Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.01.1941 (Nr. 19)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM. (einschl. 28,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272 Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Klein- u. Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernspr. keine Gewähr Annahmeschluß 16 Uhr; sonnabends 14 Uhr. Geschäftsstellen: Bremen Geeren Nr. 6/8, Fernspr. 54121 Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 51115; Obernstraße 86. Fernspr. 54121. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Nr. 19 / 11. Jahrgang — Sonntag, 19. Januar 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

FW. „Kurier" – unser neuester Fernbomber

Aus der Rekordtype FW. 200 „Condor" hervorgegangenes viermotoriges Langstreckenflugzeug

Bereits Großerfolge über dem Atlantik

Angriffsmöglichkeiten bei jeder Wetterlage — Begeisterte Anerkennung seitens italienischer Flieger

h. Bremen, 18. Januar

Deutschlands neuester und zwar viermotoriger Bomber ist ein Langstreckenbomber der deutschen Luftwaffe, der Focke-Wulf-„Kurier". Dieser Langstreckenbomber ist aus dem durch seine Weltrekordflüge nach Newyork und Tokio, die zum Teil von Bremen ihren Ausgang nahmen, bekannt gewordenen Verkehrsflugzeug der Focke-Wulf-Werke FW 200 „Condor" entwickelt worden.

Der neue Langstreckenbomber, der gewaltige Bombenlasten über weite Entfernungen trägt, hat in der letzten Zeit durch zahlreiche Schiffsversenkungen weit im Atlantik der britischen Schiffahrt erhebliche Verluste zugefügt. Die Besatzung des mit zahlreichen MG.s und Kanonen bewaffneten Flugzeuges besteht aus sechs Mann. Eine Enteisungsanlage ermöglicht die Durchführung von Angriffen bei allen Wetterlagen. Vier BMW.-Bramo-Motoren verleihen dem Focke-Wulf-„Kurier" eine hohe Geschwindigkeit.

*

In dem neuen deutschen Kampf-Großflugzeug und Langstrecken-Bomber sehen auch italienische Fliegerkreise eine ideale Kampfmaschine, die nicht nur ungemein schnell ist, sondern gleichzeitig über einen großen Aktionsradius und stärkste Bewaffnung verfügt. Der neue Bomber könne als „Fliegende Festung" angesprochen werden. Die römische Abendpresse bezeichnete die Indienststellung — auf Grund von Meldungen ihrer Berliner Vertreter — in großer Aufmachung.

„Tribuna" meint, daß der neue viermotorige Gigant der Luft eine wesentliche Verstärkung der deutschen Luftwaffe bedeute, wobei die serienmäßige Herstellung des Focke-Wulf-Kurier betont wird. Dieser Bomber erreiche auch die entferntesten Gegenden der britischen Insel.

„Giornale d'Italia" hebt hervor, daß die Luftwaffe des verbündeten Deutschlands, deren Hilfsquellen unerschöpflich seien, nun durch den neuen „Todeskurier" eine weitere Verstärkung erfahren habe, die auf Grund besonderer technischer Neuerungen von der Witterungslage fast vor allem Kälteeinwirkung so gut wie unabhängig ist." „Lavore Fascista" schreibt, daß man diesen vortrefflichen Typ wohl auch bald über dem Mittelmeer auftauchen sehen werde. Jeder neue Monat bringe immer weitere Fortschritte in der Stärke der Waffe der Achsenmächte; jeder Monat bringe nicht wiedergutzumachende Verluste für das englische Kriegspotential mit sich.

Zwei Wochenrationen Fleisch verloren

Berlin, 18. Januar.

Nach Newyorker Meldungen ist der 14 956 BRT. große Dampfer „Almeda Star", im Nordatlantik von einem deutschen U-Boot torpediert, von der Besatzung aufgegeben worden. Der mit Kühleinrichtungen versehene Dampfer war mit einer Ladung Gefrierfleisch von Australien nach England unterwegs. Die „Almeda Star" ist der dritte mit Gefrierfleisch beladene Dampfer, der innerhalb der letzten 12 Tage durch deutsche U-Boote torpediert und versenkt wurde. Diese drei Dampfer hatten zusammen eine Tonnage von 31 000 BRT., was etwa 40 000 Tonnen Ladefähigkeit bzw. 40 Millionen Kilo entspricht. Bei der starken Kürzung der wöchentlichen Fleischrationen, die in den beiden letzten Wochen auf 1 Schilling und dann sogar bis auf ½ Schilling Wert begrenzt war (die Kaufkraft eines Schilling beträgt zur Zeit bestenfalls 60 Pfg.), sind mit diesen drei Torpedotreffern mindestens zwei Wochenrationen Fleisch für England versunken.

Die britische Regierung hatte versucht, die scharfe Kürzung der Fleischrationen mit angeblichen Massentransporten von Truppen und Kriegsmaterial nach Nordafrika und entsprechender Verknappung von Schiffsraum zu begründen. Die Versenkung von drei großen vollbeladenen Fleischdampfern innerhalb von zwölf Tagen aber redet eine andere eindringliche Sprache, warum der britischen Bevölkerung die Fleischrösse immer höher gehängt werden.

Für Englandfahrt unbrauchbar gemacht

Lissabon, 18. Januar.

Von dem in Lissabon beheimateten portugiesischen Motorschiff „Joa Jose II", das vor mehreren Monaten mit einer Ladung Fischkonserven und Zucker nach England auslief, fehlt jede Nachricht. Man befürchtet, daß das Schiff verloren ist.

Nachdem ein Heer von Arbeitern und vier Zerstörer in den letzten Wochen vergeblich versucht hatten, den nahe der Tejo-Mündung gestrandeten englischen Frachter „Siva" flottzumachen, erklären die Sachverständigen, daß das Schiff als verloren angesehen werden muß. Der Dampfer ist so weit auf den Strand gewesen worden, daß alle weiteren Versuche, das Schiff wieder flottzumachen, als aussichtslos erscheinen.

Ägypten-Transport künftig um das Kap

hw. Stockholm, 18. Januar.

Eine Darlegung des Marinemitarbeiters der Reuteragentur gibt zu, daß die für die Operationen in Aegypten und Libyen sowie auch in Griechenland benötigten Verstärkungen, die bisher zum Teil noch immer durch das Mittelmeer geschickt wurden, durch Vorstöße der deutschen Luftwaffe in Frage gestellt und auf den Umweg über Südafrika verwiesen worden sind. Die Lage im Mittelmeer sei durch die deutschen Stukaangriffe, wie das Reuterbüro sich ausdrückt, „kompliziert" worden, aber in London hege man starkes Vertrauen zu dem Vermögen der Flotte, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Nach einer Meldung des skandinavischen Telegrammbüros aus Spanien herrscht in Gibraltar fieberhafte Tätigkeit, um die Festung in äußersten Verteidigungszustand zu versetzen. Es sind wieder einmal alle möglichen Gerüchte im Umlauf, besonders seit dem Auftauchen deutscher Luftstreitkräfte im Mittelmeer.

U-Boot meldet Versenkung von 29 000 BRT.

Ein Hafen an der Westküste von England sowie militärische Ziele Londons angegriffen

Berlin, 18. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 29 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Luftwaffe klärte am gestrigen Tage über dem britischen Raum auf und griff hierbei einen Londoner Bahnhof an. Bombentreffer in Gleis- und Gebäudeanlagen wurden von den Besatzungen beobachtet. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände einen Hafen an der englischen Westküste mit Erfolg an. Außerdem wurden britische Häfen vermint, sowie kriegswichtige Ziele in London von leichteren Kräften mit Bomben belegt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, ein drittes durch Marineartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt."

Am Sonnabend hatte die englische Hauptstadt wieder einmal Tagesalarm. Deutsche Luftstreitkräfte operierten, von Südosten kommend, über den Küstenstrecken und der Umgebung der Hauptstadt. Die Engländer schickten, wie sie erklären, den deutschen Verbänden Jäger entgegen, konnten aber deren Bewegungen nicht hindern. Von englischer Seite wird über vereinzelte Bombenabwürfe berichtet. Auch Aktionen in anderen Landesteilen werden verzeichnet.

Bei den Nachtangriffen auf Südwales wurde am stärksten Swansea heimgesucht, aber die Aktionen richteten sich nach englischer Darstellung auch gegen zwei weitere vorläufig noch nicht beim Namen genannte Städte. Swansea habe einen mehrstündigen Angriff durch Wellen von deutschen Flugzeugen erlebt, der offensichtlich außerordentlich schwer gewesen ist. Erheblicher Sachschaden durch die in Swansea angerichteten Feuerbrünste wird zugegeben.

In der Nacht zum Sonnabend wurden englischen Meldungen zufolge Bomben über der Suez-Kanal-Zone abgeworfen.

Italienische Bomber über Port Sudan

Angriff an der Kenia-Front unter großen Feindverlusten zurückgeschlagen

Rom, 18. Januar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „An der griechischen Front wurden im Abschnitt der 11. Armee feindliche Angriffe zurückgeschlagen. In der Cyrenaika an der Front von Tobruk erhöhte Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Während eines feindlichen Angriffes wurde eine Hurricane von unserer Marineflak abgeschossen. An der Giarabub-Front haben unsere Flugzeuge Truppen und motorisierte Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG.-Feuer belegt.

In Ostafrika wurden feindliche Kraftwagen, die sich einer unserer vorgeschobenen Stellungen an der Sudanfront genähert hatten, in die Flucht geschlagen. An der Kenia-Front haben wir einen von Flugzeugen und Panzerwagen unterstützten Angriff feindlicher Streitkräfte glatt zurückgeschlagen und dem Feind große Verluste beigebracht. Unsere Luftwaffe hat Anlagen und Lagerhäuser des feindlichen Stützpunktes von Port Sudan bombardiert.

Feindliche Luftangriffe auf Gigia, Berbera, Diredaua, Gura und Toselli haben keinen Schaden verursacht.

In den frühen Morgenstunden des 17. Januar unternahm der Gegner einen Luftangriff auf einen unserer Stützpunkte im Dodekanes. Infolge der wirksamen sofortigen Reaktion unserer Abwehr kehrten die Flugzeuge sogleich um und warfen ihre Bomben planlos auf freies Gelände, ohne Schaden anzurichten."

Dr. Dietrich spricht morgen

Festsitzung der Deutschen Akademie in Prag

Prag, 18. Januar.

Die Deutsche Akademie veranstaltet am morgigen Montag in Prag, der Stadt der ältesten deutschen Universität, eine Festsitzung, in deren Rahmen auf Einladung des Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Siebert, der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich zu dem Thema „Geistige Grundlagen des neuen Europa" das Wort ergreifen wird. (S. auch unseren Artikel über die Aufgaben der Deutschen Akademie im Innern des Blattes.)

„Wir haben Leiden und Prüfungen vor uns"

Churchill sprach zum Sondergesandten Roosevelts — Ein neuer Dreh: Ansprache unter freiem Himmel

Berlin, 18. Januar.

Churchill hat am Freitagabend in Glasgow vor einer öffentlichen Versammlung gesprochen. Aber seine eigentlichen Hörer waren nicht die Glasgower Versammlungsbesucher, sondern ein Mann, der auf der Tribüne saß: Herr Hopkins, der Sondergesandte Roosevelts, der sich an Ort und Stelle ein Bild über die Hilfsbedürftigkeit Englands machen soll.

Ihm und den Pressedrahtern aus USA. galten die hochtönenden Phrasen, daß England „die vorderste Linie der Zivilisation und des Fortschritts" einnehme, daß es entschlossen sei, die Menschheit an diesem Wendepunkt ihres Geschicks nicht im Stich zu lassen", und der Klageruf, daß „dieser böse Mann Hitler Großbritannien von seinem Weg hinwegtegen wolle". Es sind die heuchlerischen Phrasen, mit denen die Kriegserklärer vor den USA. ihre „demokratische Sendung" nachweisen wollen.

Der äußere Rahmen dieser Rede ist für uns Deutsche bemerkenswert. Sie wurde nicht bei einem Frühstück gehalten, wo normalerweise britische Staatsmänner zwischen Fisch und Fleischgang das Wort ergreifen, sondern unter freiem Himmel. Anscheinend wollte Churchill dem Amerikaner seine „Volksverbundenheit" vor Augen führen. Jedenfalls paßt dieser Umstand so ganz zu den verschiedenen Erscheinungen, die wir in letzter Zeit im plutokratischen England feststellen und die uns seltsam berühren: Man spricht von „Volksgemeinschaft", von „gerechter Neuordnung" und „sozialem Aufbau". Alles, was die Nazis seit 1933 getan haben, will man auch — nach dem Kriege tun: Die Arbeitslosigkeit beseitigen und sogar die Slums durch Heimstätten ersetzen. Minister und Lords lassen sich herbei, ihre Genügsamkeit durch ein Dreischillingfrühstück im „Savoy" darzutun. Jetzt kommt Churchill sogar auf den Dreh, den Nazis die Volksversammlung unter freiem Himmel nachmachen zu wollen. Allerdings bleibt es bei einer Schaustellung.

Man kann nicht erwarten, daß Churchill in einer solch gekünstelten Atmosphäre etwas Grundsätzliches zur politischen Lage gesagt hätte. Es war eine der üblichen Ermutigungsreden, wie sie der Demagoge Churchill in kurzen Abständen halten muß, um das Volk bei der Stange zu halten. Aber er strömt keine Zuversicht aus, kein Siegeswille vermag sich am Pathos dieses durchtriebenen Hasadeurs zu entzünden. Dulden, leiden, den Kopf hinhalten, das ist seine Verheißung an das englische Volk.

„Vor uns liegen Gefahren, die durch irgendwelche Nachlässigkeit verhängnisvoll, ja tödlich werden können. Wir haben die Aussicht auf zahlreiche Monate, in denen wir die Bombardierung unserer Städte und Industriebezirke erdulden müssen, ohne auf dieselbe Weise antworten zu können. Wir haben Leiden und Prüfungen vor uns. Ich gehöre nicht zu denen, die behaupten, daß sich ebene Wege vor uns öffnen oder daß wir in diesem Jahr keine schrecklichen Augenblicke erleben werden."

Das sind reichliche Prophezeiungen, bei denen man immer wieder an die Prahlereien vor einem Jahr denken muß. Churchill hat dem englischen Volk gar keine konkreten Hoffnungen zu machen, daß es etwa aus eigener Kraft diesen Kampf, der so multipolig begonnen wurde, durchstehen könnte. Hilfe aus Amerika ist sein einziger Trost. Eine Hilfe, die das stolze England zum fortwährenden Verkauf weiterer Besitzungen und zur Aufgabe immer neuer Machtpositionen nötigt. Weg ohne Ende, wie Churchill anscheinend selbst ahnt. „Wir werden so viel wie können, bezahlen, wir brauchen aber viel mehr, als wir bezahlen können".

Churchill schloß seine Glasgower Rede mit dem kühnen Ausspruch: „Mein einziges Ziel ist, den Hitlerismus in Europa auszurotten." Pathos, erklärlich durch die Anwesenheit des amerikanischen Beobachters, denn im übrigen ist die Sachlage die gleiche wie sie zu der kürzlichen Erklärung Churchills geführt hat, „daß England um sein Leben kämpfe". Pathos, das unverhüllt den Zorn über die endgültige Ausschaltung des englischen Bevormundungsanspruches vom europäischen Festland zum Durchbruch kommen läßt und die lebhafte Erinnerung wachruft an den bekannten Ausspruch jenes britischen Premiers am Tage der Kriegserklärung an Deutschland. Eine gefährliche Arroganz in einem Land, das an nichts anderes denkt als den erwarteten deutschen Angriff!

Kümmer 1776

Eine nicht gehaltene Rede

Der amerikanische Kriegsminister Stimson hat es für zweckmäßig gehalten, darauf hinzuweisen, daß das England-Hilfsgesetz als Kongreß-Vorlage die Ziffer 1776 und damit die Jahreszahl der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung trägt. Aus der Mitte der Kongreßabgeordneten heraus hätte von einem Vertreter der amerikanischen Nation dem Kriegsminister auf jene Bemerkung folgende Antwort erteilt werden können:

R. Mü. „Aber Herr Stimson! Diese Verbindung zwischen dem England-Hilfsgesetz und dem historischen Freiheitskampf der Amerikaner gegen die britischen Machthaber hätten Sie lieber nicht herstellen sollen! Denn Sie kennen doch die Ursachen und den Verlauf unseres Ringens um das kostbare Gut der nationalen Unabhängigkeit genau so wie alle wahrheitsliebenden Männer der Union! Oder müssen Sie wirklich erst daran erinnert werden, was die amerikanische Generation von 1776 vor ihrer mutigen und gründlichen Loslösung von England unter dem wirtschaftlichen und militärischen Terror der britischen Weltannektierer zu leiden hatte? Es scheint, daß hier tatsächlich einige nüchterne Hinweise auf Tatsachen am Platze sind. Jawohl, auf Tatsachen, Herr Stimson: Die Berichte darüber, wie sich die Briten in der mörderischen Epoche des Merkantilismus an den Bewohnern ihrer damaligen Kolonien der Neuen Welt versündigten, füllen einen großen Teil unserer Bibliotheken. Die Schätze unseres Bodens, unsere Arbeitskraft, ja unser ganzes Sein zwangen damals die englischen Imperialisten brutal in den Dienst ihrer maßlos egoistischen Bestrebungen. Unter Mißachtung des primitivsten Selbstbestimmungsrechtes der Kolonisten wurden uns zur Unterhaltung einer englischen Streitmacht auf eigenem, selbst erkämpften Boden durch sogenannte Zuckerakte, Stempelakte, Teeakte usw. finanzielle Lasten zugemutet, die sich weder mit unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit noch mit unserer Ehrauffassung vereinbaren ließen. Wie wäre es Herr Stimson, wenn Sie sich zwecks Auffrischung der Erinnerung an jene Zeit einmal im New Yorker Metropolitan-Museum in den Kupferstich Paul Reveres zum britischen „Blutbad von Boston" vertiefen würden? *)

Trotz aller Gewalttaten der Briten hatten wir, wie man weiß, am Vorabend unserer Trennung von England ein bemerkenswertes Beispiel der Bereitschaft zu friedlichem Ausgleich der Gegensätze geliefert: „Erlaubt uns so frei zu sein, wie Ihr es leider lautete in einem vom Kongreß in Philadelphia beschlossenen Aufruf an die Londoner Adresse die einzige Bedingung für den Verzicht auf Loslösung der Vereinigten Staaten vom britischen Mutterland. Doch die Engländer stießen die Versöhnungshand zurück, sie wähnten, das Recht mit roher Gewalt beugen zu können, wie sie 170 Jahre später in Europa die großzügigen Verständigungsvorschläge Adolf Hitlers frivol ignorierten.

Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß es der preußische Offizier Steuben war, der im Verlauf des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges als Generalinspektor der Armee George Washingtons nach dessen Niederlagen am Brandywinefluß und bei Germantown die Truppen der Neuen Welt für die dann folgenden Entscheidungskämpfe erst zu einem allezeit aktionsfähigen Instrument gestaltete. Auch das sollte nicht in Vergessenheit geraten: Schon wenige Jahre nach dem für uns (unter Mitwirkung des französischen Offiziers Lafayette) so erfolgreichen Abschluß des Kampfes um die nationale Selbständigkeit der Union, und zwar zu einer Zeit, da sich andere Staaten Europas Nordamerika gegenüber noch auffallend reserviert verhielten, schloß Friedrich der Große mit uns einen Handelsvertrag ab, der sowohl dem preußischen Souverän als auch dem diplomatischen USA.-Vertreter in Paris, Benjamin Franklin, das Zeugnis politischen Weitblicks ausstellte.

Und dann die englischen Quertreibereien während des kritischen Zeitabschnitts der Selbstbehauptung unserer Unabhängigkeit und der Sicherung unserer Einheit, Herr Stimson! Obschon wir 1793 anläßlich der englisch-französischen Auseinandersetzungen strikte Neutralität proklamierten, ging Britannien systematisch auf die Unterbindung unseres Handels aus. Damals dehnten die Briten flagrant den Begriff der Bannware auf Lebensmittel (!) aus, amerikanische Schiffe wurden am laufenden Band durchsucht und nicht selten willkür-

*) Siehe unsere Abbildung auf Seite 2.

Unser Tagesspiegel

Swansea und London waren u. a. die neuesten Angriffsobjekte unserer Luftwaffe.

Der neueste deutsche Fernbomber der Focke-Wulf-Flugzeugbau-GmbH. „Kurier" hat bereits zahlreiche Erfolge gegen Schiffseinheiten auf dem Atlantik erzielt.

Ein deutsches U-Boot versenkte auf einer Feindfahrt 29 000 BRT.

Das britische Schlachtschiff „Malaya" ist für längere Zeit kampfunfähig.

Die Italiener bombardierten militärische Ziele in Port Sudan.

Churchill hielt eine von Pessimismus zeugende Rede.

Der erste Opfersonntag 1941 erbrachte im Gau Weser-Ems fast eine halbe Million Reichsmark.

Ein Nachrichten-Regiment der Luftwaffe eröffnet am kommenden Donnerstag in Bremen eine Ausstellung.

Die VZ. besuchte die Volksbüchereien im Kreise Bremen-Lesum.

lich ihres Frachtgutes beraubt. Später, als England das System seiner Papierblockaden ausgebaut hatte, im Juni des Jahres 1807, wagte es das britische Kriegsschiff „Leopard", unsere Fregatte „Chesapeake" innerhalb unseres Hoheitsbereichs zu überfallen und mehrere Matrosen amerikanischer Staatsbürgerschaft (!) zu entführen. Die außerordentlich mäßigen Forderungen auf Wiedergutmachung des skandalösen Rechtsbruchs, die Präsident Jefferson an die Engländer richtete, wurden mit vielfagender Gleichgültigkeit quittiert. Als sich unter Präsident Madison der neunte Waffengang mit England nicht vermeiden ließ (1814), suchte der britische General Ross mit seinem Korps unsere Bundeshauptstadt auf das furchtbarste heim, ließ zahlreiche Gebäude der Stadt niederbrennen und zerstörte — das wissen Sie doch auch, Herr Stimson! — das damalige Weiße Haus. Auf der anschließenden Genfer Friedenskonferenz gewährten die menschenfreundlichen Briten ihrer Habgier freien Lauf: Sie forderten die unbeschränkte Herrschaft über die Großen Seen und den Verzicht der Union auf die Anlage militärischer Befestigungen in großen Teilen unseres Lebensraumes — von dem Verlangen auf Neutralisierung weiter Gebiete ganz zu schweigen. Nebenbei: „Niemals in der Geschichte der politischen Schändlichkeit hat ein Brigant der modernen Zivilisation ein schlechteres Beispiel als England gegeben!" — so urteilt angesichts der skizzierten britischen Provokationen treffend der amerikanische Historiker Henry Adams.

Auch Präsident Lincoln konnte ein Lied über die „lieben Engländer" singen! Wie gern hätten sie während der Sezessionskriege auf seiten der Südstaaten mit dem Ziel der völligen Zerreißung unseres Bundes eingegriffen! Erklärte doch der Londoner Schatzkanzler Gladstone, man könne die Abtrennung des Südens als sicher in Rechnung stellen, und war doch Palmerston mit dem teuflischen Plan beschäftigt, den kriegführenden Staaten im Verein mit Frankreich pro forma einen halbjährigen Waffenstillstand zu empfehlen, um im Falle der Ablehnung die Unabhängigkeit der Konföderierten anzuerkennen. Weshalb die eifrig betriebene Interventionspolitik Britanniens zu keinem praktischen Ergebnis führte? Weil das unworbene Rußland das britische Spiel durchschaute und nicht mitmachte!

Haben Sie das alles bedacht, Herr Stimson, als Sie die Uebereinstimmung der Nummer des England-Hilfe-Antrags mit der Jahreszahl der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung hervorhoben?"

La Guardia hetzt

Newyork, 18. Januar.

Der unter der Leitung des sattsam bekannten Oberbürgermeisters La Guardia stehende Newyorker Magistrat hat vor kurzem eine Broschüre herausgegeben, die Anweisungen über das Verhalten der Bevölkerung bei Luftangriffen enthält, und die selbstverständlich nur dem einen Zweck dient, die Kriegspsychose in den USA. zu schüren. In dem Heft heißt es an einer Stelle, man solle „Gerüchtemachern keine Beachtung schenken und dem gesunden Menschenverstand folgen", ein Satz, von dem nur zu hoffen ist, daß ihn sich die Bevölkerung Newyorks ganz besonders einprägt. Dann würde sie nämlich dagegen gefeit werden, wenn ihre interessierte Kreise vielleicht demnächst auch eine Schrift worüber über das „Verhalten bei einem Angriff durch Atlantiktunnels".

Knox malt Schreckgespenster an die Wand

Newyork, 18. Januar

Marineminister Knox befürwortete vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses mit den gleichen Argumenten wie Hull und Stimson die Annahme des England-Hilfegesetzes, das — wie er zugab — einen ungeheuren Aufwand von Geld und Opfern erfordern würde. Die Vereinigten Staaten benötigten Zeit, um ihre Verteidigung zu vervollständigen und diese Zeit könne nur England und seine Flotte geben. England aber brauche die amerikanische Hilfe, um fortbestehen zu können. Knox malte dann das Schreckgespenst von der Festsetzung „Hitlers" in Südamerika an die Wand und behauptete, daß Deutschland „wahrscheinlich" dort eindringen werde, „falls ihm die Möglichkeit gegeben werde, zum Zweck neuer Eroberungen den Ozean zu überqueren (!)". Knox stellte dann allen Ernstes fest, daß die Monroe-Doktrin nur mit der englischen Unterstützung hätte aufrechterhalten werden können. Zum Schluß erklärte er, daß die Niederlage Englands gleichzeitig auch die Niederlage der englischen Flotte bedeuten müsse. Die Vereinigten Staaten benötigten daher dringend eine zweite Oceanflotte, da die britische Flotte in schwerer Gefahr sei.

„Unrast" in USA.-Rüstungsbetrieben

Newyork, 18. Januar.

Nach hiesigen Pressemeldungen, insbesondere nach einem Bericht der „New York Daily Mirror", macht sich in den USA.-Rüstungsbetrieben eine starke Unrast der Arbeiter bemerkbar, wodurch schon mehrere Regierungsaufträge aufgehalten seien, weil durch diese Unrast nicht nur das USA.-Aufrüstungsprogramm, sondern auch die USA.-Hilfe an England in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Die Arbeiter forderten Lohnerhöhung und die Gewerkschaften drohten mit Ausstand, wenn diese nicht bald erfüllt würde.

Es wird eine Reihe von Werken genannt, in denen solche „Unrast"-Anzeichen vorhanden seien, so die Ryan Flugzeugwerke in San Diego, die Aufträge im Wert von 10 Millionen Dollar hätten, in einem anderen Werk in Cleveland forderten 1000 Arbeiter Lohnerhöhung. In einem Autowerk in Detroit forderten 3800 Arbeiter das Recht auf gewerkschaftlichen Zusammenschluß. Bei den Chryslerwerken sind Lohnerhöhungen vorgetragen worden, in Illinois sollen 35 000 Bergarbeiter einer bestimmten Gewerkschaft wegen Zwistigkeiten in Organisierungsfragen mit Ausstand drohen. Aehnliche Gründe, Streit zwischen zwei Gewerkschaften, soll auch Werke mit 25 000 Arbeitern beunruhigen, in denen Rüstungsaufträge von 10 Millionen Dollar zu erledigen seien.

USA.-Luftstützpunkte auf den Antillen

Washington, 18. Januar.

Das Staatsdepartement gibt die endgültige Einigung mit der englischen Regierung über die Luftstützpunkte auf der Insel Santa Lucia (eine britische Insel auf den Kleinen Antillen) bekannt. Die englische Regierung habe bezüglich des zu verabredenden Gebietes dem Empfehlungen der amerikanischen Sachverständigen entsprochen, wonach der Wasserflugzeugstützpunkt an der Gros Islet Bay und der Landungsstützpunkt bei Vieux errichtet werden.

Jamaika will unabhängig werden

Newyork, 18. Januar.

Die „New York Times" meldet aus Kingston (Jamaika), daß dort in Abgeordnetenkreisen eine Entschließung angenommen worden sei, die eine Verfassungsänderung fordere, damit Jamaika seine Angelegenheiten unabhängig von London regeln könnte.

Amtliches Dokument gegen Schlagworte

USA.-Kommission straft Hull Lügen! — Keine Gefahr für die USA.

Dr. v. L. Rom, 18. Januar.

Roosevelt und Hull haben in ihren neuesten Auslassungen ihre Bemühungen um die Hilfe der Vereinigten Staaten für Englands Krieg der nordamerikanischen Bevölkerung die Behauptung glaubhaft zu machen versucht, daß es sich dabei nur um eine vorsorgliche Verteidigung der USA. gegen eine angebliche Angriffsdrohung und einen Einfall in Amerika handle. Um diese Politik und die Hohlheit ihrer Schlagworte aufzuzeigen, veröffentlicht jetzt „Giornale d'Italia" den Bericht der Senatskommission der USA.-Kriegsmarine vom 15. Mai 1940.

In diesen Feststellungen der nordamerikanischen Sachverständigen heißt es u. a. wörtlich: „Dem Interesse der Vereinigten Staaten ist am besten gedient, wenn der Frieden erhalten wird. Die USA. müssen als ein isolierter Staat betrachtet werden: Von den einzigen Gegnern im Osten und Westen sind sie durch zwei Ozeane getrennt. An den nördlichen und südlichen Landengen können niemals — abgesehen davon, daß dort Völker leben, die freundschaftliche Beziehungen zu den USA. unterhalten — genügend Streitkräfte konzentriert werden, um die nationale Sicherheit der USA. zu bedrohen. In keiner Weise kann die Lage der USA. mit der gegenwärtigen Englands verglichen werden. Amerika ist die einzige Großmacht, die sich in der glücklichen Lage befindet, daß die eigene Sicherheit nur von der Marine abhängt. Amerika hat kein Bedürfnis, Militär-Bündnisse zu schließen, um das Gleichgewicht der Kräfte aufrechterhalten, noch große Landstreitkräfte zu unterhalten, wie dies etwa für Europa und Asien zutrifft."

Diesen Feststellungen folgt in dem Bericht der Senatskommission die Schlußfolgerung, daß die Vereinigten Staaten bei einer Teilnahme am Kriege in Europa gegen ihre eigenen Interessen handeln würden. „Amerika ist nicht für die Teilnahme am europäischen Krieg vorbereitet, da es nicht die erforderliche Ausrüstung besitzt. Einige der maßgebenden Sachverständigen der Marine sind der Ansicht, daß die USA. niemals an anderen jenseits der westlichen Halbkugel stattfindenden Kriegen teilnehmen und die amerikanischen Soldaten nicht auf einem fremden Erdteil gelandet werden dürfen, sondern allein eingesetzt werden zur Verteidigung der See- und Luftstützpunkte, die für die Operationen der eigenen Flotte und Luftwaffe nötig sind. Niemand kann die Opfer an Menschenleben, Hilfsmitteln und vielleicht auch an freien nationalen Institutionen voraussehen, die eine Beteiligung am gegenwärtigen Konflikt kosten würde. Es ist ganz klar, daß diejenigen, die dazu raten, die Friedenspolitik aufzugeben, von den militärischen Faktoren, die diese Frage mit sich bringt, keine Kenntnis haben. Darüber hinaus ist festzustellen, daß solche Gesichtspunkte die geographischen Bedingungen außer acht lassen, sowie unter zahlreichen anderen Faktoren auch den grundlegenden militärischen Faktor von der beschränkten Reichweite der Flugzeuge."

Wenn dementsprechend der Bericht der Senatskommission Roosevelt und Hull Lügen straft, so rechnet die Tatsache, daß England und die USA. mit ihrem Weltbesitz und ihrem außerordentlichen Reichtum an materiellen Gütern die reichsten Länder der Welt sind, mit dem Selbstargument, daß die USA. „die Verteidigung der Freiheit der Völker gegen die autoritären Regime" übernehmen sollten. „Die Welt hat alles Recht" — so schließt das italienische Regierungsorgan seine Zusammenstellung — zur Frage: „Wer ist der Angreifer?" Niemand in Europa bedroht die Vereinigten Staaten. Welch ein Aggressionsgeist beseelt die kriegstreibenden Strömungen der USA. gegen die Achsenmächte! Welche Alternative wollen sie noch erfinden, um ihre verbrecherische Aggression zu bemänteln?



Das britische Blutbad von Boston, am 5. März 1770, der Auftakt zum amerikanischen Unabhängigkeitskrieg
Nach einem zeitgenössischen Kupferstich von Paul Revere.

Ordenssegen zur Stärkung der Moral

Die sentimentale Tour sehr getragt — Unterhaus kritisiert die Regierung

hw. Stockholm, 18. Januar.

Die englische Propaganda, die täglich neu aufgebaut wurde, um irgendwie die Wirkung der deutschen Angriffe als harmlos und unbedeutlich für Englands Kriegswillen hinzustellen, ist plötzlich von der Verschärfung des günstigen Standes der Produktion von Nachtjägern und anderer in der Zukunft liegender Errungenschaften zu einer Methode zurückgekehrt, die auch im Weltkrieg von Zeit zu Zeit angewandt wurde: Ein wahrer Ordenssegen ergießt sich über England, um alle die Helden und Retter zu belohnen, die man als Vorbilder zum Aushalten braucht. Drei Jungen von 14, 15 und 16 Jahren sind darunter, die sich als Ordonnanzen beim Londoner Luftschutz so hervorragend gehalten hätten, daß sie jetzt zur Georgsmedaille eingegeben werden.

Den Vogel schießt aber ein 99jähriges Mütterchen ab, Mrs. Lilian Halle aus Kensington, die ausgerechnet an ihrem Geburtstag eine deutsche Brandbombe ablöschte, um sich dann noch anschließend interviewen zu lassen. — „99jährige Greisin löschte Brandbombe an ihrem Geburtstag". Das ist ein Schlager für die Londoner Presse und erst recht für die englische Propaganda. Die 99jährige Lilian, die sich weigerte, in den Schutzraum zu gehen und die den ganzen Luftkrieg „nicht so besonders bemerkenswert" findet, soll ebenfalls eine Medaille bekommen. Wie man sieht, die sentimentale Tour ist immer noch beliebt.

Schwedische Meldungen aus London über die Wirkung des Luftkrieges belegen, daß die angekündigte Brandmaueplicht nun Gesetzeskraft erhalten soll. Sogar an die Ausländer wird appelliert. Ihnen wird versprochen, daß alle, die sich als Brandwächter melden, von der Bestimmung befreit werden sollen, wonach Ausländer ihre Wohnungen von Mitternacht bis 6 Uhr morgens nicht verlassen dürfen.

Außerdem soll, wie schwedische Meldungen besagen, die „Industrielle Wehrpflicht" nunmehr eingeführt werden. Arbeitsminister Bevin habe die Möglichkeiten studiert, Industriearbeiter innerhalb kriegswichtiger Bezirke zu gewissen Aufgaben abzustellen. Er werde dem Unterhaus bei seinem Zusammentritt das Ergebnis seiner Untersuchungen vorlegen. Er sei jetzt geneigt, seinen früheren Widerstand gegen Zwangsmaßnahmen aufzugeben. Wenn beispielsweise Gruben-, Bau- oder Dockarbeiter innerhalb eines gewissen Bezirks benötigt würden, müßten andere Bezirke mit Ueberschuß an Arbeitskräften solche Arbeiter abgeben. Es ist interessant, daß solche Ueberlegungen gerade jetzt auftauchen und daß dabei ausdrücklich auf den früheren Gewerkschaftsführer Bevin Bezug genommen wird.

Dagens Nyheter kündet an, die Regierung werde im Unterhaus von nahezu sämtlichen Parteien eine sehr scharfe Kritik zu hören bekommen wegen der Verhältnisse in der Kriegsindustrie. Die bisher angekündigte Geheimhaltung werde diese Dinge zur Sprache bringen, denn die Opposition sei sehr unzufrieden mit dem Produktionstempo. Auch Churchills letzte Maßnahme, die Einsetzung neuer Regierungskomitees, werde angeschnitten werden. In diesem Zusammenhange wird übrigens angekündigt, daß der letzige Unterstaatssekretär im Außenministerium, Butler, zum Unterrichtsminister gemacht werden solle. Als Grund für diesen Auszug aus dem Foreign Office wird angegeben, daß er mit Eden nicht gerade gut zusammenarbeite.

Eine Reutermeldung kündigt die Einführung einer umfassenden Regierungskontrolle der in England noch vorhandenen Kühlhäuser an. Es soll ein umfassender Plan zur Erfassung noch verfügbarer Kühlräume für die Aufbewahrung von Lebensmitteln aufgestellt werden. Die neue Maßnahme ist, was Reuter natürlich verschweigt, eine Folge der deutschen Luftangriffe.

Lüge — Fundament britischer Propaganda

Lächerliche Verdrehungskunststückchen des Senders Daventry

Berlin, 18. Januar.

Der Soldat nimmt es keinem Gegner übel, wenn er alle möglichen Versuche unternimmt, schwache Punkte beim Feind herauszufinden und dort den Angriff anzusetzen. Das gehört zum Kriegshandwerk. Grundsätze militärischer Erziehung legt dabei gerade auf diese Erscheinung ausdrücklichen Wert.

Ein solches Verfahren kann sich jedoch leicht verhängnisvoll auswirken, wenn klare Aussführungen militärischer Sachverständiger mit Absicht auf den Kopf gestellt werden. Diesen Weg schlägt der Sender Daventry ein. Er bringt am 15. Januar einen Auszug aus den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 3. Dezember 1940, Nr. 338, aus dem Aufsatz „Flugzeug und Schlachtschiff", Verfasser Kapitän z. S. Professor von Waldeyer-Hartz.

Der Sender Daventry behauptet, in dem Artikel werde gesagt, Görings Luftwaffe sei gegen die britische Marine machtlos. Der Verfasser schreibt aber im ersten Abschnitt seiner Betrachtungen genau das Gegenteil, wenn er sich wie folgt äußert: „Die Erfolge der Luftwaffe im gegenwärtigen Krieg lassen selbst die starke britische Flotte nicht recht zur Entfaltung kommen."

Sodann meint der Sender Daventry, v. Waldeyer-Hartz „protestiere gegen die Nazipropaganda, nach der die deutsche Luftwaffe die britische Flotte zerstören könne. In den ganzen langen Ausführungen des Verfassers ist auch nicht eine einzige Zeile zu finden, die nur annähernd damit in Einklang zu bringen ist, was Daventry gelesen haben will.

Sodann holt Daventry zu einem vermeintlichen großen Schlage aus und läßt den Autor folgende Worte aussprechen: „Ich stimme den in einem Bericht des amerikanischen Senats enthaltenen Ansichten vollkommen bei, wonach ein Inselvolk nicht geschlagen werden kann, solange seine Marine die Seeherrschaft besitzt." Was aber hat Waldeyer-Hartz geschrieben? Eigentlich gar nichts. Denn was Daventry gelesen haben will, sind Worte der amerikanischen Denkschrift, die der deutsche Seestratege anführt. Was aber Daventry gefunden haben will, ist dieser Satz der amerikanischen Ausführungen. „Hingegen kann ein Inselvolk nicht besiegt werden, falls es imstande ist, die Seeherrschaft aufrechtzuerhalten und die Seewege zu seinem Lande zu schützen."

Es ist nicht ganz korrekt, dem Kapitän v. Waldeyer-Hartz eine Aeußerung in die Feder zu schieben, die er nie und nirgends geschrieben hat. Die von Daventry gesendeten Worte: „Ich stimme den . . . Ansichten vollkommen bei", stehen an keiner einzigen Stelle des ganzen Aufsatzes. Aber der Schlußabschnitt des erwähnten Aufsatzes beginnt mit den Worten: „Wir haben diesen Anschauungen (gemeint ist die amerikanische Denkschrift) nichts hinzuzufügen". Das heißt jedoch, wenn man nicht jedes Wort auf den Kopf stellen und seinen Sinn ins vollkommene Gegenteil verkehren will, daß Waldeyer-Hartz die Ausführungen der erwähnten amerikanischen Denkschrift unterstreicht, die da behauptet, ein Inselvolk könne nicht besiegt werden, falls es imstande sei, die Seeherrschaft aufrechtzuerhalten.

Da aber nach den bisher gemachten Erfahrungen das zur Debatte stehende Inselvolk, nämlich England, nicht imstande ist, die Seeherrschaft aufrechtzuerhalten und die Seewege zu seinem Lande zu schützen, stimmen wir der amerikanischen Denkschrift ohne Vorbehalt zu.

„Immer die Zweitbesten!"

Dreiste und törichte Verleumdung

Berlin, 18. Januar.

Die jüngsten Ereignisse im Mittelmeer veranlassen den Londoner Nachrichtendienst am 17. Januar zu der bereits durchaus richtigen Feststellung, daß sich hier um eine sehr ernst zu nehmende Bedrohung der englischen Flotte handelt. Strategisch gesehen sei das Mittelmeergewicht augenblicklich von höchster Bedeutung. An diese für die Engländer weniger angenehme Feststellung wird die Behauptung angefügt, die britische Luftwaffe sei bis jetzt mit jeder Bedrohung fertig geworden, die Deutschen seien seither „immer die Zweitbesten gewesen".

Eine derartige Darstellung rechnet bei den englischen Hörern mit einem geradezu beleidigenden Maß von Dummheit und Vergeßlichkeit. Wo war die RAF., als die deutsche Luftwaffe in wenigen Tagen die polnische Luftwaffe vernichtete? Was hat sie, als Frankreichs Luftwaffe in kürzester Zeit zusammengeschlagen wurde? Nur allein aber, Warum hat sie ihre eigene Verfassung aus ihren Horsten auf dem Festland nicht verhindert, wenn die Deutschen doch angeblich die Zweitbesten sind? Diese Fragen drängen sich den Engländern auf, wenn sie eine solche Sendung vernehmen, zumal sie seit Monaten fast täglich Gelegenheit haben, die gewaltige Schlagkraft der deutschen Luftwaffe am eigenen Leibe zu verspüren. Die Verfasser des Londoner Nachrichtendienstes erscheinen daher angesichts dieser unumstößlichen Tatsachen als ebenso dreist wie töricht.

„Kraftfahreinnen für London gesucht"

Stockholm, 18. Januar.

Ueber den englischen Rundfunk wandte sich die englische weibliche Hilfskriegstruppe an die englischen Frauen mit der Bitte, es sollten sich Frauen im Alter zwischen 18 und 43 Jahren als Kraftfahrerinnen melden, die vor allem in London eingesetzt werden könnten und die die Stadt besonders gut kennten. Es könnten sich auch Frauen bis zum 50. Lebensjahr melden, vorausgesetzt, daß diese Frauen schon im Weltkriege Hilfsdienste bei der britischen Wehrmacht geleistet hätten.

Butlers Nachfolger im Foreign Office. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs im Foreign Office, Butler, soll der Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten Bonar Law, Richard Law, ernannt werden. Er steht Eden nahe und ist, wie sich schnodderische Meldungen ausdrücken, ein Mann nach dem Geschmack Edens.

Plutokratisches Panoptikum

Rottist-Kapriolen Es gibt bekanntlich Berufene und Unberufene. — Was aber Freund Cooper da in seinen Zensorenkindergarten berufen hat, scheint unberufen von Berufs wegen berufen zu sein, den letzten Rest internationaler Glaubwürdigkeit zu untergraben, den sich die britische Lügenschaltmühle bisher noch wenigstens in den USA. erhalten konnte. Es sind gar nicht mal wir bösen Deutschen, die diesmal Mr. Rust und seinen vermutlichen Zauberlehrlingen von der englischen Nachrichtenmanipulierungsstelle einen an Zeuge flicken wollen: ein amerikanischer Korrespondent, der bisher unentwegt in London ausgehalten hat und darum sowohl als dichtelig in puncto journalistischen Gewissens wie auch als wohlwollend gegenüber Lügenbomben schwersten Kalibers zu gelten hat, ist nun doch aus den Stiefeln gekippt und kann nicht mehr umhin, seinem Unmut über gewisse haarsträubende Erlebnisse mit der britischen Zensur öffentlich Luft zu machen. So berichtet er in der Zeitschrift „The New Statesman and Nation" von zwei Kompetenzstreitigkeiten mit seiner Allmacht dem Zensor von Coopers Gnaden, die ebenso erzählkräftig wie typisch für den geistigen Horizont jener Londoner Dunkelmänner sind, die mittels des Rottistes die Wahrheit vergewaltigen. Zunächst einmal hatte sich der Berichterstatter der „New York Times" erkühnt, gelegentlich eines deutschen Luftangriffs auf London wirklichkeitsgetreu zu melden, „daß die Deutschen von der Themsemündung her angeflogen seien". Das verstieß sich nach Ansicht unseres auf das Märchen von der unbestrittenen Luftherrschaft der RAF. eingeschworenen Zensors nicht mit der traditionellen englischen Selbstvernebelungstaktik. Schon zuckte es ihm in Rottist und — ritsch—ratsch! — strich die Themse einfach aus der Meldung hinaus, obgleich doch London immer noch an der Themse liegt und der Angriff sich im übrigen nicht verheimlichen ließ. „Damned", sagte da unser Yankee wirklich aufgebracht," irgendwoher müssen die Germans doch eingeflogen sein! Dann gehen Sie doch meinetwegen hin und schreiben meinen amerikanischen Lesern, daß die deutschen Bomber den Amazonenstrom entlang geflogen sind!" Das gefiel in Sachen Geographie keineswegs unserem Zensoren nicht übel: die Themse wurde schlankweg zum Amazonas umredigiert und so flogen in der kastrierten Meldung, die nach Newyork gekunkt werden durfte, die deutschen Flugzeuge ungehindert von der Mündung des Amazonenstromes gegen London. Leider ist nicht bekannt, ob wegen dieser grandiosen Propagandakapriole unser listenreicher Zensor von Lügenvater LWG. mit dem goldenen Rottist am Hosenbande dekoriert wurde). Nicht minder schwierig war es für den USA.-Korrespondenten, die Wahrheit über Coventry wenigstens andeutungsweise in die Spalten der Newyorker Blätter zu schmuggeln. „Eine Stadt in den Midlands" war das Aeußerste, was der Londoner Rottistkitzel genehmigte. Im übrigen zeigte er sich aber poetischen Umschreibungen nicht abgeneigt, er ließ es passieren, daß ein findiger amerikanischer Reporter von einer bombardierten Stadt sprach, „die wegen ihrer nackten Frauen berühmt ist". Auf dem lahrzehntlichen Umweege über die Erinnerung an die Sage von der Lady Godiva, die seinerzeit nackt durch die Straßen von Coventry ritt, konnte sich nun der historisch beschlagene amerikanische Leser zusammenreimen, wo es denn diesmal so außergewöhnlich schweren deutschen Bomben über London gegeben hatte. — Hoch klingt das Lied vom braven Zensor — aber höher gehts nimmer! Everwyn.

Gegensatz der Weltanschauungen

Berlin, 18. Januar.

Die „Times" veröffentlicht in diesen Tagen den Brief des englischen Oberstleutnants R. C. Bingham, der die Ansicht vertrat, die aus der englischen Mittel- und Arbeiterschicht hervorgegangenen neuen Offiziere seien ihren Aufgaben nicht gewachsen und bildeten einen krassen Gegensatz zu den Offizieren der Aristokratie und der englischen Gesellschaft. Wir Deutschen können diese Auseinandersetzung mit Gelassenheit verfolgen. Im Großdeutschen Reich gibt es keinen Gegensatz zwischen Offizieren aus einer „Feudalschicht" und aus der schaffenden Bevölkerung. In seiner Rede vom 11. Dezember 1940 wies der Führer darauf hin, daß Tausende von Offizieren befördert wurden, die aus dem Mannschaftsstand hervorgingen, und der Führer fuhr fort: „Wir haben heute Generale, die noch vor 22 und 23 Jahren gewöhnliche Soldaten, Unteroffiziere gewesen sind. Ich habe in meinem Stabe ihre bürgerlich gesellschaftlichen Art überwunden. Der Unterschied der Weltanschauungen kann nicht klarer hervortreten."

Heldentod für den Sieg der Achse

Rom, 18. Januar.

Ueber das tapfere Verhalten des Korvettenkapitäns Giuseppe Pontana bei der kürzlichen Seeschlacht im Kanal von Sizilien, in der das von ihm befehligte Torpedoboot „Lega" sank, wird jetzt bekannt, daß er verwundet bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten ausharrte, seinen Mannschaften immer wieder Mut zusprach und mit seinem Schiff in die Tiefe ging. Später fand man die Leiche des leitenden Ingenieurs mit dem Rettungsring des Kommandanten auf. Aus Anlaß dieser Heldentaten geht hervor, daß Kapitän Pontana — da einige Rettungsringe noch für seine Kameraden Platz zerstört worden waren — seinen eigenen dem Marine-Ingenieur überlassen hatte.

Seenotflugzeuge Freiwild für die Briten

Berlin, 18. Januar.

Der britischen Kriegsmarine ist es vorbehalten geblieben, auf Seenotflugzeuge geschossen zu haben. Und daß Seenotflugzeuge noch immer von den Briten als Freiwild angesehen werden, dafür zeugt eine Reuter-Meldung vom 16. Januar. Es heißt da, daß ein feindliches Flugzeug, das — wie Reuter besonders betont — deutlich ein rotes Kreuz im weißen Kreis trug, in sehr großer Höhe Malta überflogen habe. Und nun fährt Reuter fort, der Feind sei zu hoch geflogen, um mit Erfolg zum Kampf gestellt zu werden. Das heißt mit anderen Worten: Wenn das Seenotflugzeug deutlich mit dem roten Kreuz auf weißem Grunde gekennzeichnet, nicht so hoch geflogen wäre, hätten es die Briten „mit Erfolg zum Kampf gestellt", also angegriffen und beschossen.

„Aufrüstung des deutschen Dorfes"

Berlin, 18. Januar.

Auf Grund der von Reichsminister Darré in seiner Rundfunkrede zur zweiten Kriegserzeugungsschlacht vom 14. Dezember 1940 gemachten Mitteilung, daß für die Zeit nach dem Kriege eine „Aufrüstung des deutschen Dorfes" geplant sei, gehen beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und bei den verschiedenen Dienststellen des Reichsnährstandes in allen Teilen des Reiches außerordentlich zahlreiche Zuschriften ein, die Vorschläge für die Durchführung der Aufrüstung des deutschen Dorfes machen. Um eine schnelle und planmäßige Bearbeitung sicherzustellen, wird gebeten, in Zukunft solche Zuschriften unmittelbar dem Ministerium des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin W 8, Wilhelmstr. 72, unter dem Kennwort „Aufrüstung des deutschen Dorfes" zuzuleiten.

Ein Erlaß Dr. Franks

Krakau, 18. Januar

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank hat eine Verordnung erlassen, die die Führung des deutschen Sports im Generalgouvernement betrifft. In dieser Verordnung wird festgelegt, daß die Führung des deutschen Sports im Generalgouvernement von den Arbeitsbereich der NSDAP. übernommen wird. Um eine weitgehende Beteiligung aller Deutschen am Sport und der damit verbundenen körperlichen Erziehung sicherzustellen, wird ab sofort im Arbeitsbereich Generalgouvernement der NSDAP. das Hauptarbeitsgebiet „Körperliche Erziehung — Ausbildungsdienst" errichtet. Zum Leiter dieses Hauptarbeitsgebietes ernannte der Generalgouverneur Dr. Frank den SA.-Oberführer Dr. Ludwig Adolf Stahl in Krakau.

Griechische Soldaten standrechtlich erschossen.

In der Grenzstadt Florina wurden griechische Soldaten wegen des Versuchs, über die nahe jugoslawische Grenze zu fliehen, standrechtlich erschossen. Die Soldaten gehörten der mazedonischen Bevölkerung an.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung". NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich; stellvertretender Hauptschriftleiter: Wilhelm Adling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Rudolf Meyer; für Lokales und Bilder: Fritz Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Everwyn; für Volkswirtschaft: Dr. Hans H. Brinkmann; für Niederdeutsche Rundschau: Hans Peters; für Sport: Gustav Sant; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 40, Berliner Sonderverlagsstelle; Schriftleiter Gustav Herrmann Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Verantwortlich für Anzeigen: i. V. E. Giesecke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9

Von Korridor zu Korridor

Britannien und USA.
verhandeln über Kanada.
Ein Korridor soll dort entsteh'n,
der wird bis nach Alaska geh'n.



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien"

Alaska soll dann Festung sein
und schüchtert die Japaner ein.
Den USA. fehlt das schon —
doch was hält' England bloß davon?

Es wäre Englands größter Sieg:
Um Danzig ging es an den Krieg —
Weil dort kein Korridor mehr da,
schafft es ihn jetzt in Kanada!

Der erste Zeppelin-Angriff 1915 auf die englische Insel

dnb. . . . . , 18. Januar.

Am 19. Januar vor 26 Jahren erlebte das kämpfende Deutschland eine Ueberraschung durch eine fliegerisch-militärische Leistung, über deren Auswirkung auf das deutsche Volk, ja, auf die ganze Welt, sich heute nur der eine rechte Vorstellung machen kann, der jenes denkwürdige Ereignis miterleben konnte. Im Weltkrieg 1914/18 setzte die deutsche Marine zum ersten Male die Luftwaffe in Gestalt von Kampfzeppelinen, die über einen großen Radius verfügten, im Kampf gegen England ein. Wenn auch dem gegenwärtigen Kriege in Anbetracht der außerordentlich großen Wirkungssteigerung der Kampfmittel, nicht zuletzt des Kampfflugzeuges, nicht an die Verwendung von Kampfschiffen gedacht wurde, so ist jenes denkwürdige Ereignis doch wert, als soldatische, kämpferische Leistung höchsten Ausmaßes wieder der Geschichte entrissen zu werden.

In der Nacht vom 19. zum 20. Januar 1915 überflogen zwei Marineluftschiffe die englische Küste und griffen mit Bomben mehrere befestigte Plätze der englischen Ostküste an. Das Marine-Luftschiff L 4, geführt von seinem Kommandanten Magnus Graf von Platen-Hallermund, war das erste Kampfluftschiff, das in England einflog und trotz feindlicher Abwehr Bomben abwarf, die starken militärischen Schaden anrichteten. Das Luftschiff erschien über Kromer, Kings Lynn und dann über Sandringham, dem Landsitz des englischen Königs, von wo das Königspaar wenige Stunden vorher nach London gefahren war. Der den 19. Januar 1915 ausführlich behandelnde Platen-Biograph Walter Funder sagt in seiner Denkschrift, daß das Erscheinen der Zeppeline über der englischen Insel bei den Feindmächten die größte Erregung auslöste und daß die Begeisterung in Deutschland beispiellos war. Das ist begreiflich, denn es geschah in einer Zeit, in der die Luftwaffe noch in einem gewissen Anfangsstadium stand. Am 19. Januar 1915 wurde praktisch zum ersten Male in neuerer Zeit England im eigenen Lande angegriffen, und heute erleben wir diese Angriffe in einer so gesteigerten Form, daß die Luftwaffe und das deutsche Volk sich dankbar des Tages erinnern werden, an dem zum ersten Schlage gegen die englische Insel selbst ausgeholt wurde.

Zum 50. Male „Stimme der Front"

Brücke zwischen Front und Heimat

Berlin, 18. Januar.

„Hier ist die Stimme der Front!" — welcher deutsche Volksgenosse in der Heimat, welcher deutsche Soldat in Nord und Süd, in Ost und West kennt sie nicht! Allsonntäglich im Anschluß an das Wunschkonzert hörten wir diese Stimme, führten wir Worte, die Fragen des soldatischen Handelns und Erlebens behandelten. Ein ungenannter Offizier der Wehrmacht trat vor das Mikrophon, sprach die erlebenden Worte, die die Heimat mit Stolz erfüllte.

Seit fast einem Jahr hören wir nun die „Stimme der Front". Sie wird am heutigen Sonntag, 19. Januar, zum 50. Male gesendet.

Samuraischwert für Brauchitsch

Berlin, 18. Januar.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, empfing am Sonnabend im Hotel Bristol eine Gruppe von Offizieren, die zum Studium von Kriegserfahrungen aufhaltende japanische Offiziersabordnung. Ihr Führer, General Hamahjita, übergab bei dieser Gelegenheit als Geschenk der japanischen Armee ein Samuraischwert und brachte gleichzeitig die Bewunderung des japanischen Volkes für die Leistungen des deutschen Heeres zum Ausdruck.

Die Goethe-Medaille für Dr. Köhler. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Walter Köhler in Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der historischen Theologie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Malaya" für nächste Zeit kampfunfähig

Teilgeständnisse — Flugzeugträger „Illustrious" keineswegs in Sicherheit

Berlin, 18. Januar.

Um die eigenen Verluste zu vertuschen, brachte der Sender Daventry am Nachmittag des 17. Januar eine abenteuerliche Zusammenfassung deutscher Erfolge und Verluste nach dem ersten deutschen Angriff im Mittelmeer. Nach der Angabe des Verlustes des Kreuzers „Southampton" wird behauptet, daß der Flugzeugträger „Illustrious" zwar stark beschädigt sei, sich jedoch in Sicherheit befinden solle.

Daß es mit dieser Sicherheit sehr schnell bestellt ist, geht aus inzwischen bekanntgewordenen Mitteilungen über den Flugzeugträger hervor, der sich in Malta und somit keineswegs in Sicherheit befindet, wo fortgesetzt Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe erfolgen. Schließlich wird die Beschädigung des Zerstörers „Gallant" zugegeben, womit die Briten ihre Verlustliste abschließen.

Verschwiegen wird jedoch, daß das 31 000 Tonnen große Schlachtschiff „Malaya" mit überaus schweren Beschädigungen nach fünftägiger Fahrt Gibraltar erreicht hat und dort wohl eine ganze Weile wird still liegen bleiben müssen, wozu zu sagen wäre, daß auch die „Malaya" für die nächste Zeit auf der Verlustliste zu buchen ist.

Das bei den Kämpfen in der Straße von Sizilien durch Bombenvolltreffer hart mitgenommene britische Schlachtschiff „Malaya" hat bereits in der Seeschlacht am Skagerrak am 31. Mai 1916 bei seiner Feuertaufe schwere Wunden davongetragen. Im letzten Abschnitt des denkwürdigen Kampfes zwischen den Schlachtkreuzern Hippers und Beatlys hatte das damalige fünfte englische Schlachtgeschwader mit seinen vier mächtigen Schlachtschiffen und mit Kraftzug auch ein deutsches Ziel der deutschen Hochseeflotte in die Schlacht eingegriffen. Bei diesem kurzen, aber sehr heftigen Zusammenstoß erhielt die „Malaya" innerhalb weniger Minuten sieben Volltreffer schwersten Kalibers, die große Verwüstungen anrichteten. Die Dampfrohrleitung der „Malaya" wurde zerschossen, die Decke des hinteren 38-Zentimeter-Turmes abgerissen, ein schwerer Treffer durchbrach den Panzer an der Wasserlinie, das Schiff erhielt Schlagseite und geriet in Brand. Als die „Malaya" zur Tarnung mit seiner Mittelartillerie Kurzschüsse dicht vor sich ins Wasser setzte, verschmetterten ihm zwei schwere Volltreffer sämtliche 15-Zentimeter-Geschütze an der Steuerbordseite. Nur mit knapper Not konnte sich das Schlachtschiff im Dunst und Qualm dem gleichfalls deutschen Feuer entziehen. 131 Mann der Besatzung waren ausgefallen, davon die Hälfte gefallen.

Das bereits 1915 vom Stapel gelaufene Schlachtschiff wurde in mehreren Jahren Bauzeit bis 1936 von Grund auf umgebaut und mit neuzeitlichen Feuerleitanlagen, Torpedowulsten und neuen Maschinen versehen. Sein Schwesterschiff, die „Barham", die gleichfalls von Grund auf modernisiert wurde, erhielt 1939 einen Torpedotreffer und war lange Monate außer Gefecht gesetzt.

„Der Sieg im Westen" auf der Leinwand

Der Dokumentarfilm des Oberkommandos der Wehrmacht erstmalig aufgeführt

rd. Berlin, 18. Januar.

Wäre das Wörtchen „Dokumentarfilm" nicht — man könnte zweifeln ob es nicht vermessen sei, ein Drama wie die militärische Niederwerfung Frankreichs bereits einige Monate später im Film festhalten zu wollen. Bühne, Film und Literatur pflegen des Abklanges zu bedürfen, um die Verarbeitung so großen Geschehens wahrhaft fruchtbar werden zu lassen. Aber dieser Abstand birgt für den Film auch eine Gefahr: die des unechten, nachträglich konstruierten. Das Fehlen des Dokumentarischen. Nichts aber kann gewiß für einen Kriegsfilm wichtiger sein, als gerade dieses Dokumentarische, Wahrheitsgetreue, das auch im Frontkämpfer unter den Zuschauern die Feststellung auslöst: „Ja, so war es wirklich!"

Hierin liegt Anspruch und Rechtfertigung zugleich für jenen Film, den das Oberkommando des Heeres dem deutschen Publikum über den „Sieg im Westen" zeigen wird. In diesen Film braucht das Echte nicht wahrscheinlichkeitsgetreu hineingetragen zu werden, sondern es ist da, weil die Bildberichter zugleich Teilnehmer der Kampfaktionen selbst war. Echt ist das vertraute, wenn auch nicht trauliche Heranpfeifen der Granaten, das die Köpfe in Deckung zwingt, echt das Dämmern der Maschinengewehre' das rastende Vorwärtsgleiten der Panzer. — echt sind auch die Bilder, in denen in einer Wolke von Staub und Mörtel zusammenstürzen, — echt die Trümmer verwüsteter und zerschossener Fahrzeugkolonnen, die zum Schweigen gebrachten Panzerkuppeln der Befestigungswerke und die Flüchtlingskarren der elenden Zivilbevölkerung.

So ist es für den Feldzugteilnehmer ein tausendfältiges Wiedersehen, das er in diesem Film feiert, — hat er doch selbst an Somme und Seine gestanden ist er doch selbst in Deckung gegangen, als die feindliche Artilleriebeschießung ihn heulen, Gurgeln und Pfeifen erfüllen ließ, ist er selbst doch diese Straßen verlassener Geschütze und geschmetterter Wagen marschiert, die den Rückzugsweg der Engländer und Franzosen kennzeichnen, — hat er selbst doch diese Städte und Dörfer, diese ganze französische Landschaft mit eigenen Augen gesehen und in den Quartieren dieser Dörfer gelegen.

Das zivile Ja- und Ausland aber wird in diesem Film die erste größere — über den Rahmen der Wochenschauen hinausgehende — Begegnung mit dem Bilde des Krieges im Westen erleben. Und diese Begegnung ist dem Gesetz des chronologischen Ablaufs unterworfen. Der große Auftakt, der deutschen Offensive am 10. Mai 1940 nimmt seinen faszinierenden Anfang, Marschkolonnen und Fahrzeuge, Panzer und Geschütze setzen sich wie auf einen Startschuß hin in Bewegung und leiten den großen Gnmarsch ein; es folgen die schnellen Schläge durch Holland und Belgien, die überleiten zur großen britischen Tragödie von Dünkirchen. Am Strande von Dünkirchen endet die Schlacht von Flandern, um abgelöst zu werden von Beginn der großen Frankreich-Offensive am 5. Juni 1940 mit dem Sturm auf die Weygandlinie. Die Bilder vom Hangest und vom Vorgehen am Chemin des Dames gehören zu dem Eindrucksvollsten, was die Kriegsphotographie aufzuweisen hat. Nicht minder stark die Wirkung des brennenden Rouen, dessen lodernde Häuserfronten drohend zusammenstürzen. Und weiter geht der Vormarsch nach Süden. Große, vorwärtskriechende Pfeile zeigen auf den Trickaufnahmen des Films den Weg des deutschen Vormarsches auf Loire, Schweizer Grenze und die Pyrenäen zu. Im Salonwagen von Compiegne erfolgt die Begegnung des Führers und seines Stabes mit der französischen Waffenstillstandsdelegation. „Das Ganze halt!" ertönt, und die Waffenruhe senkt sich über das französische Land.

Alle Stadien der Spannung und zuletzt der Freude, die den Ablauf der vergangenen Sommermonate begleiten, scheinen vor der Leinwand noch einmal ihre Auferstehung zu finden. Heimat und Front erleben noch einmal gemeinsam, was sie damals getrennt erleben mußten. Vor dem Besucher des Auslandes aber — entsteht ein Bild von Deutschland in seiner disziplinierten Kraft, jener operativen Wucht, unter deren Ansturm die Großmacht Frankreich innerhalb von sechs Wochen vollständig zusammenbrach. Gerade darin aber liegt wieder ein besonderer Reiz des Films, daß er etwa dem Blick hinter die Kulissen beider Seiten gestattet. Die Verwertung des englischen und französischen Beutematerials zeigt den Tommy und den Poilu vor seiner Gefangennahme, zeigt die französischen Kolonnen, als sie noch unter Waffen gegen Deutschland und noch nicht in die Sammellager des Reiches marschierten. Doch schon der Anblick dieser noch ungefangenen Truppe und ihr Vergleich mit der deutschen verrät die große Kluft zwischen beiden. Marschierende Neger und Marokkaner wechseln mit den Kolonnen der regulären weißen Truppe Frankreichs und bestätigen deutlichen die ganze Uneinheitlichkeit jener Völkerbrandung, die man dem deutschen Militär entgegenwarf. Und wenn im Gefangenenlager schließlich zum Klappern des Kochgeschirrs der Nigerkrieg seine Triumphe feiert, vermag auch der Zuschauer vor der Leinwand nicht jener peinlichen Empfindung zu entgehen, die ihn beim Gedanken an diese Verteidiger von Kultur und Zivilisation beschleicht. Und unwillkürlich drängt sich ihm die Frage auf, wie wohl die Welt aussehen würde, wenn der „Sieg im Westen" auf die andere Seite gefallen wäre.

v. Dewitz

Die Deutsche Akademie

Auftrag, Arbeit und Ziel — Ein Zentrum deutscher Geistespflege

Zur bevorstehenden Festsitzung der Deutschen Akademie, während der Reichspressechef Dr. Dietrich über „Die geistigen Grundlagen des neuen Europa" sprechen wird, führt ihr Präsident, Ministerpräsident Ludwig Siebert u. a. folgendes aus:

Es ist etwas Gewaltiges um diesen Kampf, den Deutschland gegen die plutokratischen Demokratien führt. Wie er in seinen Beweggründen, wie er in seiner Taktik, wie er in den Schlachten ganz andere Wege gegangen ist und geht, als man es in der zurückliegenden Zeit an großen Kriegen gewohnt war, wie er sich als die revolutionäre und endgültige Kampfauseinandersetzung zweier Weltanschauungen darstellt, so umfaßt er nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft auf weite Sicht. Wir sehen jetzt schon, wie das Antlitz des Abendlandes und damit das Gesicht der Welt sich völlig ändert und neu formt. Wir wollen daher, daß diesem neuen Gesicht auch die Kulturelle Züge gegeben werden, welche die jungen Völker als die Träger der geistigen Zukunft der Welt ansehen. Denn wenn das Schwert nach völliger Ueberwindung Englands sein Arbeit getan, dann sollen Kultur und Zivilisation die neuen Machtverhältnisse in Europa auch geistig untermauern. Das Große und Schadene in unserer Zeit liegt darin, daß unsere Nation in der Ruhe des Gewissens, weil sie bei Gott an diesem Kriege nicht schuld ist, im unbändigen Glauben an den Endsieg trotz harten Kampfes ihr Leben wie im Frieden gestaltet und von den Forderungen des Krieges einen Blick auf die Ausrichtung der Welt in kulturveller Hinsicht mit Nachdruck richtet, um nach dem Kriege, eine neue Kultur sich entwickeln zu sehen.

In diesem Geschehen erfüllt die Deutsche Akademie ihren hohen Auftrag. Sie sieht ihre Hauptaufgabe darin, das deutsche Wesen in seinen ganzen Schichten und Tiefen zu erforschen, für sein Verständnis in der Welt zu wirken und durch den Ausbau echter Kulturbeziehungen zu anderen Völkern, und hier nicht zuletzt zum italienischen Volke, das gegenseitige Verstehen der Völker zu vertiefen und damit am Aufbau einer Lebensgemeinschaft, die unter der Führung der jungen und starken Völker stehen muß und stehen wird, zu schaffen.

Als im Jahre 1925 in München deutsche Gelehrte aus allen Gauen zusammenkamen, um in einer feierlichen Sitzung die Deutsche Akademie zu gründen, da hatten sie den Willen, soweit es in ihren Kräften stand, sich gegen die Zersplitterung der geistigen Einheit und Kraft zu stellen, deutsche Forschung, Wissenschaft und Kultur zu wenden und eine gemeindeutsche Forschungsstätte zu schaffen als ruhenden Mittelpunkt in der Unrast, die über das deutsche Volk hereingebrochen war.

In dieser Zeit kämpfte unser Führer mit seinen Getreuen um die Wiedergeburt des gesamten Volkes und um die Wiedergewinnung seiner Lebensrechte. Die Deutsche Akademie hat bis zum Jahre 1933 einen schweren Kampf gegen alle die geführt, die ihr Bestreben nicht verstehen wollten oder konnten. Seit der Ernennung des Reichskanzlers Adolf Hitlers ist die Deutsche Akademie ein festes Zentrum deutscher Geistespflege geworden, und gerade in der letzten Zeit hat sie neue und bedeutungsvolle Arbeiten gestellt erhalten, an deren Verwirklichung zu arbeiten beglückende Aufgabe ist.

Die Herausgabe umfassender wissenschaftlicher Werke ist eine Voraussetzung für das Recht, den verpflichtenden Namen „Akademie zu wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Kulturgutes" zu tragen. Auch die Kulturarbeit im Auslande ist nur dann erfolgversprechend, wenn der wissenschaftliche Charakter der Deutschen Akademie durch grundlegende Forschungsarbeiten erwiesen ist. Heute zählt die Deutsche Akademie vorzeitpondierende Mitglieder in nicht weniger als 36 Nationen außerhalb des Reiches.

Im Mittelpunkt der gesamten wissenschaftlichen Forschungsarbeit der Deutschen Akademie steht die Erforschung der deutschen Sprache. Der Arbeit der wissenschaftlichen Arbeit hat somit eine organische Verbindung mit dem Kern der praktischen Arbeit, nämlich mit der deutschen Sprachwerbung im Auslande. Eine ganz besondere Förderung hat die Deutsche Akademie auch seit Jahren der Erforschung der reichsdeutschen deutschen Mundarten angedeihen lassen. Von den Hauptarbeiten der Abteilung für deutsche Geschichte sei vor allem das „Handbuch der deutschen Geschichte" erwähnt, das sich der Vollendung nähert und die politische Geschichte des deutschen Volkes in allen ihren Auswirkungen im Geiste unserer Zeit in wissenschaftlicher, dabei aber allgemeinverständlicher Form behandeln wird. Die Abteilung für deutsche Staats- und Wirtschaftskunde bearbeitet ebenfalls mehrere große Handbücher.

Die Länderausschüsse der Deutschen Akademie haben vor allem den Zweck, die besten deutschen Kenner der einzelnen Länder zusammenzuführen und durch sie die Verbindung mit den Wissenschaftern, Künstlern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens des Auslands aufrechtzuerhalten. Neben der Forschung ist es vor allem die Arbeit an der Ausbreitung der deutschen Sprache im Ausland, die einen wesentlichen Teil des Inhaltes und der Aufgaben der Deutschen Akademie bildet und die wiederum in ihren Auswirkungen hinführt zu den Lebenssäuerungen und Lebensumständen unserer deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Reichsgrenzen und in Uebersee.

Wie das Lateinische einst die Sprache der Bildung gewesen ist, wie nach der französischen Revolution das Französische in Verbindung mit den Ideen des Nationalismus liberale Art und Idee von der sog. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit seinen Siegeszug über die Welt antrat, und wie heutzutage Sprache der Gebildeten und Diplomaten wurde, wie im Zeitalter der Weltwirtschaft und des liberalen Welthandels englischer Prägung das Englische als Verkehrs- und Wirtschaftssprache sich eine führende Stellung in der Welt erwarb, so muß es heute die Aufgabe sein, im Zeitalter der nationalsozialistischen Revolution in der von ihren Triebkräften ausgehenden Neuordnung Europas die deutsche Sprache zu der weltgelehrenden Sprache zu machen.

So geben wir der Welt zugleich ein kostbares Geschenk, wenn wir nach dem Sieg der Waffen durch Vermittlung unserer Sprache ihr einen Einblick in deutsche Kultur, in deutsches Herz und Gemüt geben. Die Ausbreitung der deutschen Sprache aber wird den Sieg der deutschen Waffen umwandern und sie mit der weiten Verbreitung deutscher Kultur späterer Geschlechter in europäischen Nationen als einen Segen betrachten lassen.

Die Deutsche Akademie hat sich seit drei Jahren unermüdlich für die Förderung der deutschen Sprache eingesetzt, sie hat dies seit Beginn des uns aufgezwungenen Krieges in verstärktem Maße getan. Die Deutsche Akademie unterhält gegenwärtig in mehr als 80 kulturellen Mittelpunkten des Auslandes Zweigstellen, in Europa, Amerika und Asien.

Auf den Amboß von Europa schlägt in wuchtigen Schlägen der deutsche Hammer. Wenn dies Arbeit zu Ende, dann werden wir die deutsche Kultur vom Herzen des Abendlandes aus ihre Strahlen verbreiten lassen, denn Deutschland hat noch lange nicht seine geistigen Kräfte voll entfaltet. Und diese deutsche Kultur wird sich in das Großdeutsche Reich und die mit ihm dann in Freundschaft lebenden Völker in manchen Hinsicht Grundlage ihres Daseins werden. Unsere unvergleichlichen Soldaten stehen noch mitten im Kampf, aber schon neigt sich der düstere Vorhang der Vernichtung über unseren hasserfüllten Gegner. Auch hier ist die Deutsche Akademie zur Stelle in der Heimat an der Neuordnung Europas arbeiten, wissen, daß schon die ersten Früchte dieser Arbeit reifen, und sehen der Zukunft mit einer unerschütterlichen Siegeszuversicht entgegen. Und innerhalb der amtlichen und nichtamtlichen Kulturreichsorganisationen wird dann die Deutsche Akademie ihren großen Aufgaben dienen.

Rosenberg über „Idee und Tat"

Berlin, 18. Januar.

Vor den höheren Führern und Führerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend sprach in der alten Aula der Berliner Universität Reichsleiter Alfred Rosenberg zu dem Thema: „Idee und Tat". Instinkt und Tat oder Idee und Tat müssen so führte er aus, eine Einheit zusammengeführt werden. Die Arbeit erlange ihren Sinn durch die Idee der Volksgemeinschaft, und die Idee werde fruchtbar, wenn sie im Leben ihre Verwirklichung finde. Der Wille, zu forschen, diese große Sehnsucht nach Erkenntnis, ein wertvolles Erbgut germanischen Menschentums, dürften wir niemals verkümmern lassen.

Ostdeutsche Kulturtage 1941. Die Theater in Posen werden nach vollendetem Umbau im Rahmen der Ostdeutschen Kulturtage 1941" am 11. und 12. März eröffnet. Das große Haus wird mit einer Aufführung des „Prinz von Homburg" von Heinrich von Kleist seine Spielzeit eröffnen, während das kleine Haus eine Aufführung der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart vorbereitet hat.

Der neuernannte deutsche Gesandte bei der slowakischen Regierung SA.-Obergruppenführer Hanns Elard Ludin hatte am Freitag dem slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Tuka seinen Antrittsbesuch ab. Am Sonnabend wurde er von Staatspräsident Dr. Tiso zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Britische Siegestrophäe



Zeichnung: Sturzkopf / „Bilder und Studien"

Auch mit Siegestrophäen muß das britische Empire sparsam umgehen!

Rund um die Welt

Fünf Tage in schwerer Eisnot

Moskau, 18. Januar.

In schwere Seenot gerieten, wie die „Iswjestija" berichtet, 19 Fischer des Dorfes Ganjuschkino am Kaspischen Meer. Die Fischer hatten sich auf das Eis hinausbegeben, um dem Fischfang nachzugehen, als ein heftiger Nordoststurm aufkam. Plötzlich brach das Eis und die Fischer wurden auf einer Eisscholle ins Meer hinausgetrieben. Auf der Scholle befanden sich noch sieben Pferde und mehrere Wagen. Flugzeuge begaben sich auf die Suche nach den Fischern, konnten sie jedoch infolge des schlechten Wetters nicht ausfindig machen. Erst fünf Tage später wurden die Schiffbrüchigen auf der Scholle wieder an Land getrieben.

Vollstreckung von Todesurteilen

Berlin, 18. Januar.

Am 18. Januar 1941 ist der am 19. Juli 1915 in Zinotschan, Bez. Kladno, geborene Franz Skhora hingerichtet worden, den das Sondergericht in Prag als Volksschädling zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Sykora, ein arbeitsscheuer Mensch, hat als Volksschädling während des Krieges zwei gefüllte Schober und einen landwirtschaftlichen Schuppen niedergebrannt.

Posen, 18. Januar.

Der vielfach vorbestrafte Ein- und Ausbrecher Franz Zlotnik und seine Helfershelfer Feliz Karolczak und Anton Jogla, sämtlich aus Posen, wurden hingerichtet. Sie waren durch Urteil des Sondergerichts in Posen vom 9. Januar 1941 als Volksschädlinge. Zlotnik und Karolczak wegen schweren Diebstahls in mehreren Fällen, Jogla wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Zlotnik auch wegen tätlichen Angriffs auf einen deutschen Polizeibeamten und versuchten Mordes an diesem zum Tode verurteilt worden.

gegen
Viramotten
Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Katarrh
in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Quecksilber in die Milch geschüttet

ner. München, 18. Januar.

Mit einem eigenartigen Anklagefall hatte sich das Landgericht München zu beschäftigen. Ein 65 Jahre alter Bauer in Buchen bei Bad Tölz lebte mit seinen Nachbarn in Streit. Der Jähzornige verkrachte sich deswegen auch mit seinem Sohn und kam darauf, sich an ihm und der Nachbarin, die von ihm die Milch bezog, zu rächen. Er entnahm einem Barometer das Quecksilber und schüttete es in die für den Sohn und die Nachbarin bestimmte Trinkmilch. Glücklicherweise wurde die Beimengung entdeckt, ehe sie gesundheitlichen Schaden anrichten konnte. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Schwere Bluttat auf einem Gutshof

vie. Leipzig, 18. Januar.

Auf einem Gut in Hohenheida, einige Kilometer nördlich von Leipzig, schoß der 34jährige Wirtschaftsgehilfe Martin Luderer die 38 Jahre alte Besitzerin des Guts, Elisabeth Schilde, deren 16jährige Tochter, sowie die betagten Schwiegereltern der Frau nieder. Der Täter, ein aufgeschossener, jähzorniger und rechthaberischer Mensch, beging Selbstmord, als die Leipziger Kriminalpolizei am Tatort erschien. Die Tat beging er wahrscheinlich in einem Zustand krankhafter Verwirrung, worauf ein Abschiedsbrief schließen läßt, in dem er davon spricht, daß „der Geist des verstorbenen Ehemanns" Schilde ihm erschienen sei und ihn aufgefordert habe, die Frau zu heiraten". Während die 16jährige Tochter tödlich getroffen worden war, befinden sich die anderen drei Verletzten inzwischen außer Lebensgefahr.

Juden hamsterten 65 000 Eier. Einem geradezu unglaublichen jüdischen Hamsterneft kam in Bielitz die Polizei auf die Spur. Sie entdeckte in einer Kalkgrube auf einem jüdischen Grundstück 65 000 Eier, von denen bereits 15 000 verdorben waren. Sämtliche Eier wurden beschlagnahmt. Außerdem wurden eine große Menge außer Kurs gesetzter Gold- und Silbermünzen sowie 339 Dollar in Banknoten entdeckt.

Radio Holtkamp
Ihr Radio-Fachmann
Vahrer Str. 46 Ruf 4 46 36
u. Hemeling., Bahnhofstr. 16
NEUANLAGEN / EIGENE REPARATURWERKSTATT

STOLZENBACH-BAUSTOFFE

Feine Salzburger Apfeltorte



Tortenboden: 100 g Maizena, 150 g Mehl, 60 g Fett oder 50 g Öl, 1 Ei, 2–4 Eßl. Magermilch, geriebene Schale 1 Zitrone, 1 Prise Salz, 75 g Zucker, ½ Backpulver, 2–3 Eßl. Zwiebackbrösel. Creme: ½ l Magermilch, 2 Eiweiß geschlagen, 2 Eigelb, 20 g Maizena, 10 g Fett, 35 g Zucker, 1 Prise Salz, 1 Teel. Rum. Füllung: 750 g kleingeschnittene Äpfel, 2 davon in Halbmondscheiben zerteilt zur Garnitur, mit Zucker nach Geschmack gedämpft und auf ein Sieb geschüttet. Saft der Äpfel, mit Maizena leicht gedickt, zum Guß mit Zucker oder Puderzucker. – Verrühre das Fett, füge Zucker, Geschmackszutaten, Ei und nach und nach das mit dem Backpulver versiebte Mehl und Maizena hinzu und verarbeite die Masse zu einem mürben Teig, der eine Stunde ruhen muß. Backzeit 25–40 Min. Für die Creme lasse das Eigelb in dem mit ein paar Löffeln Milch kalt verrührtem Maizena glatt werden und rühre es an die mit Zucker, Fett und Geschmackszutaten zum Kochen gebrachte Milch, die auf dem Feuer zur Creme geschlagen wird, gib den Eischnee darunter und schlage weiter bis zum Abkühlen. Nachdem der Tortenboden mit Zwiebackbrösel bestreut worden ist, streiche die steife Creme bis zur Hälfte der Randhöhe auf und bedecke sie mit den gedünsteten Apfelstückchen. Garniere mit den Apfelhalbmonden und fülle den Guß vorsichtig über die Torte.

MAIZENA

Den Haag – Brüssel – Paris

Achter Bericht von der Frontreise nordwestdeutscher und ostmärkischer Schriftleiter durch Holland, Belgien und Frankreich

Von unserem für den NS-Gauverlag entsandten Schriftleiter Hermann Ahner

„Schmidt, sind Sie's wirklich!" Dieser Ausruf galt einem Hauptmann der Luftnachrichtentruppe, der in Brüssel plötzlich vor mir stand, als wir in den Zimmern des Luftnachrichtenregiments so manches Interessante von einer Einrichtung gehört hatten, der in diesem Kriege manche Erfolge mit zu verdanken sind, ohne daß viel davon gesagt werden kann.

Die Freude war auf beiden Seiten groß. Er, der Berufskamerad unseres Gauverlages, hatte jetzt freilich anderes zu tun, als die kulturpolitischen Belange seiner Hansestadt Bremen in Kriegszeiten zu verfolgen und zu fördern, und wir Schriftleiter aus dem Nordseegau fanden in ihm einen Luftnachrichtenoffizier, der uns noch manchen Einblick geben konnte in die Besonderheiten seiner Truppe. „Ueberall auf Ihrer Reise werden Sie an den Chausseen unsere Kabelleitungen verfolgen können, denn unser Nachrichtennetz ist ja viel größer geworden, als wir es uns früher je vorgestellt haben. Wo die Luftwaffe ist, da ist auch die Luftnachrichtentruppe. Ueberall, ob auf Flugplätzen, in den Flakbatterien, in den Stabsquartieren, in den Generalkommandos sitzen unsere Männer, um die einwandfreie und schnellste Nachrichtenverbindung herzustellen und zu sichern. Denn alle jene Operationen, die blitzschnelles Handeln und Eingreifen verlangen, sind ohne zuverlässige Nachrichtenübermittlung nicht möglich."

Wir hatten es oft gehört, wie sehr es bei den Kampfhandlungen der Westoffensive auf diese Nachrichtenübermittlung angekommen war. In den letzten Frontberichten unserer Reise gaben wir Beispiele dafür, wenn z. B. das Zusammenwirken der Luftwaffe mit den Panzern bei Sedan oder mit den Stoßtrupps der Infanterie in der Maginotlinie zum Erfolg geführt hatte. In Brüssel und später in Paris staunten wir nun über die vorbildliche Organisation dieser Luftnachrichtentruppe, hörten von der Zuverlässigkeit des Flugmeldedienstes, sahen die Männer an Klappenschränken, Fernschreibern, Funkapparaten und ahnten, daß nur soldatischer Einsatz, gepaart mit äußerster Pflichterfüllung diese Männer befähigten, ihren wahrlich nicht leichten Dienst zu tun.

Dabei dürfen auch andere Verbände der Luftwaffe nicht unerwähnt bleiben. So die Luftwaffen-Baubataillone, von denen wir eins an der flandrischen Küste in Westende-Bad besuchten. Hier fanden wir alle Berufe, von Akademikern, Kaufleuten, Angestellten bis zu den verschiedensten Handwerkern, alle schon in etwas vorgerücktem Alter, meistens noch ungediente Leute, die auch mit der Waffe ausgebildet wurden, dann aber vor allem die Flugplätze der Flieger mit bauen halfen. Es war erstaunlich, wie schnell diese Männer mit dem schwarzen Spiegel auf der blaugrauen Luftwaffenuniform sich mit ihrer Arbeit vertraut gemacht hatten, man sah es ihren Quartieren an, daß sie auch dort alles schnell heimisch zu machen verstanden.

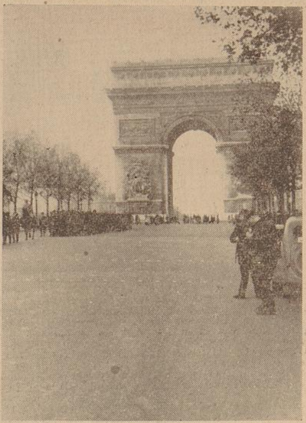
Wir meinen zum anderen die Wirtschaftszüge der Luftwaffe. Sie hatten die Aufgabe, den herrenlosen Viehbestand einzufangen und zu betreuen und ihn nicht nur nutzbringend für die Truppen der Luftwaffe zu verwenden, sondern auch Pferde und Kühe an zurückkommende Flüchtlinge abzugeben und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn es galt, Felder neu zu bestellen und Höfe wieder in Betrieb zu nehmen. Als der Feldmeister — der Wirtschaftszug wird vorwiegend vom RAD. gestellt, — gefragt wurde, ob er Landwirt sei, denn so sachverständig waren alle seine Ausführungen, so fachmännisch war alles aufgezogen von den Pferde- und Kuhställen, vom Hühnerhof bis zur Molkerei, die ihre Produkte an die Lazarette abgab, da antwortete der junge Feldmeister, daß er Abiturient sei, aber so viel Freude an dieser landwirtschaftlichen Arbeit habe, weil sehr viel Segen aus solcher Tätigkeit komme.

„Wie war es denn nun in Paris und in Brüssel?" Diese Frage von manchen, die mehr von diesen Metropolen wissen möchten, soll jetzt auch beantwortet werden. Unsere Frontreise gab ja die Möglichkeit, die Metropolen der Niederlande, Belgiens und Frankreichs zu besuchen und die Besonderheiten kennenzulernen. Auf breiten Autobahnen näherten wir uns den Haag, einer großzügig ausgebauten Stadt mit breiten Straßen, die für uns fast unmerklich hinüberführten in das benachbarte Schevening en, dem bekannten Badeort von Den Haag nur getrennt durch große Villen und schöne Platzanlagen.

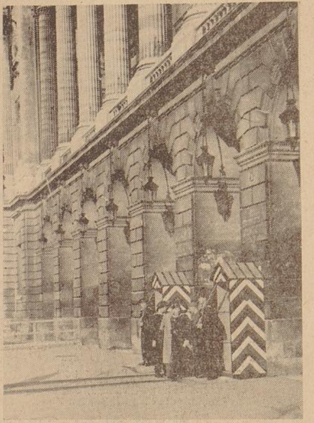
In Den Haag wurde uns der sogenannte Friedenspalast gezeigt, jenes Monumentalgebäude, in dem internationale Kommissionen die Beschlüsse der damaligen Haager Konferenz überwachen, jetzt im Kriege natürlich ohne Wirkung, da bekanntlich der Brite sich wenig um die Haager Bestimmungen kümmert. Eigenartig muteten die kleinen Schilderhäuschen vor dem ganz in Weiß und Gold gehaltenen Königlichen Palais an, das mitten in der Hauptstraße lag, Operetten-Schilderhäuschen mit für deutsche Soldaten unverständlichem Zierrat daran. Am Plain, einem großen Platz in der Mitte Den Haags, fuhren wir an den Dienststellen des Wehrmachtsbefehlshabers und des Reichskommissars vorüber, dann waren wir mitten im alten Viertel, das mit seinen hundertjährigen Bürgerhäusern merklich abstach von den weißen Riesenfassaden der neuen Prunkbauten und Hotels.

Hatte Den Haag nichts vom Kriege gespürt, so sahen wir in den Vororten Brüssels Kriegsspuren, denn die Engländer hatten bei ihrem Rückzuge schonungslos die über Brüssel vorstoßende deutsche Infanterie beschossen. Sonst war Brüssel so, wie viele Feldgrauen des Weltkrieges diese Millionenstadt kennen, diese eigenartige Stadt, die es Paris so gern nachmachen möchte, aber nicht verbergen kann, daß der alte flämische Charakter Brüssel doch ein ganz besonderes Gepräge gibt. Freilich, nach dem Pariser Beispiel hat man breite Boulevards angelegt, die Nord- und Südbahnhof verbinden, aber allein schon der hügelige Charakter des Bodens, auf dem Brüssel steht, hat den Städtebauern Grenzen gesetzt. Eine Kostbarkeit im Zentrum, eine Erinnerung an eine stolze Vergangenheit, als Brüssel noch die alte flämische Hauptstadt war, ist der Marktplatz mit den Gildehäusern. Hier findet man ein Rathaus, das 1402 erbaut, die reiche Ornamentik des gotischen Stils aufweist, davor jene Stätte, auf der 1568 Egmont und Horn von Alba hingerichtet wurden. Weltberühmt aber ist der Marktplatz durch die erwähnten Gildehäuser, eine Erinnerung an die Hochblüte der ständischen Zünfte, an die auch Brot-, Fleisch- und Heringsgasse erinnern, die in den Rathausplatz münden. In anderer, nordischer Form, aber auch Ausdruck mittelalterlichen Zunftwesens, findet man Aehnliches ja in Danzig.

Von diesen historischen Stätten, wozu noch die Paläste der Erzherzöge von Brabant, der Palast Egmonts, der Palast der Herzöge von Flandern und andere zu rechnen sind, Stätten reich an Kultur und Erinnerung an Brüssels Zugehörigkeit zum alten deutschen Reich, fuhren wir zum Galgenberg, wo der Justizpalast, der sich 95 Meter hoch über das tiefergelegene Brüssel erhebt, ein neuzeitlicher Monumentalbau ist, aber keinen Vergleich aushält mit den Bauten am Rathausplatz.



Die Wachtparade am Arc de Triomphe in Paris
Aufn.: Ahner (4)



Doppelposten unserer Kriegsmarine vor dem Amtssitz des Kommandierenden Admirals in Paris

Auf dem Galgenberg erhebt sich das Ehrenmal für die belgische Infanterie, nach dem Brandenburger Tor hat man das sogenannte Unabhängigkeitstor gestaltet und selbst den Siegeswagen nicht vergessen, die Kongreßsäule, ein anderes Wahrzeichen Brüssels, birgt am Fuße das Grab des Unbekannten Soldaten mit dem ewigen Feuer. Diese Bauwerke und Monumente sind aber verbunden durch großzügige Platzanlagen. Der Stadtpark liegt fast mitten in der Stadt, große Alleen führen an den Stirnseiten zu großen Palästen, Stadttheater und Regierungsgebäuden, eine städtebauliche Anlage, deren Weiträumigkeit man am besten erkennen kann, wenn man von einem hochgelegenen Stadtteil herniederblickt.

Darin erinnert Brüssel tatsächlich an Paris. Auch die Pariser haben die hochgelegenen Stadtteile Montparnaß, das Akademiker-Viertel, und Montmartre, das Vergnügungsviertel, dazwischen die Seine mit dem historischen Louvre, dem Place de la Concorde und den Champs Elysées. Die französischen Könige haben seinerzeit mit dem Gelde ihrer Untertanen Paläste, Gärten und Promenaden in einem Ausmaße gebaut, wie keine andere Stadt es aufweist, und zu kraß ist der Gegensatz zu den übrigen Stadtvierteln der Metropole, wo eintönige graue, ja schwarze Fassaden, denen Farbe fehlt, oft sogar der Putz, die Kehrseite der Medaille zeigen.

Paris ist oft genug geschildert worden, so daß nicht zum vierten oder fünften Male alles aufgezählt zu werden braucht, was der Fremde von Paris zu sehen bekommt. Uns interessierten nicht so sehr Louvre und Eiffelturm als jene Stätten, die dem Soldatischem galten. So standen wir am Arc de Triomphe und sahen um 12 Uhr die deutsche Wachparade aufziehen, an die sich nun auch der Pariser schon gewöhnt hat, standen am Grab des Unbekannten Soldaten, unter jenem Triumphbogen, der die Schlachten der napoleonischen Soldaten verherrlichen soll. Vor dem Invalidendom wurden wir aufmerksam auf das Standbild des Marschalls Gallien, der als Erster Anfang des Weltkrieges den Wert der Motorisierung für die Kriegführung erkannt hatte und während der Marneschlacht die Pariser Besatzung mit Autodroschken an die Schlachtfelder heranführte. Im Invalidendom sahen wir den im Empirestil aus einem finnischen Granitblock gemeißelten Sarkophag Napoleons. Man hat diesen Sarkophag unter eine riesige Kuppel gestellt, und der Besucher kann nur von Stockwerkhöhe herabschauen, eine französische Geste: „Wer Napoleon sehen will, muß sich vor ihm verneigen."

Und wie lebt der Pariser? Der Deutsche muß sich in dieser Stadt erst daran gewöhnen, daß jede Frau stark geschminkt ist. Bis in die Vorstädte hinein geht das Bemühen der Französinnen, sich zu schmücken, sie empfindet das als selbstverständlich und die Männer wollen es so haben. Denn der Pariser sieht in der Frau nicht die Mutter, sondern die Geliebte, und diese Lebensauffassung äußert sich in tausend Kleinigkeiten, bis in die Buchläden und Kunsthandlungen, wo die Aktbilder durchschnittlich überwiegen. Das Schminken ist den Pariserinnen so zu eigen, daß wir nicht nur in den großen Warenhäusern, die wir des Studiums wegen durchwanderten, die Verkäuferinnen in den grellsten Farben bemalt sahen, sondern sogar auf den Boulevards die Blumenfrauen beobachteten, wie sie mit rotlackierten Fingernägeln und violett geschminkten Lippen ihre kleinen Blumensträuße anboten.

Wer Paris von einer anderen Seite sehen will, muß auf den Montmartre steigen. Hier, auf dem Montmartre, einem Hügel, der das gleichnamige Stadtviertel trägt, zu dem man auf vielen Treppenstufen hinaufsteigen muß, sind die Vergnügungsstätten zu finden, wie sie jede Großstadt als Anreiz des Fremdenverkehrs aufweist. Was hier zu finden ist, ist also nicht ausgesprochen pariserisch, sondern eben nur Mittel zum Zweck. Der Pariser sitzt lieber in den kleinen Restaurants, wo er zu Mittag und Abend speist, wobei das Abendessen die Hauptmahlzeit ist. In diesen kleinen, durch große Spiegelwände größer scheinenden Gaststätten mit einer sehr aufmerksamen Bedienung und viel kultivierter Gastronomie, speist der Franzose mit seiner Frau, die nicht gerne daheim kocht. Den Besuch der Montmartre-Vergnügungsstätten überläßt er den Fremden.



Das Denkmal des alten Hassers Clemenceau an den Champs Elysées

Aber Montmartre hat auch ein anderes Gesicht, hier lebt die Arbeiterbevölkerung, und zwar in engen Gassen und hohen Häusern. Mitten zwischen diesen kleinen und armseligen Quartieren erhebt sich die weiße Marmorkirche Sacré Coeur, und vor dem Portal kann man Paris zu Füßen liegen sehen, kann hinabblicken auf die Däcker und Türme dieser Millionenstadt. Fast immer liegt ein weicher, blauer Dunst über Paris, aus dem der Eiffelturm, der Invalidendom und andere charakteristische Baudenkmäler herausragen. Sonst aber zerfließt alles in diesem unbestimmten bläulichen Dunst, ein eigenartiges, aber unvergeßliches Bild, das vielen Malern Anlaß war zu impressionistischen Bildern. Man kann das verstehen, wenn man diese weiche Stimmung über den Dächern von Paris auf sich wirken läßt.

Man möchte noch manches erzählen von dieser Stadt der Gegensätze und Spannungen, die aus so manchen kleinen Beispielen deutlich werden. Der deutsche Soldat, der nicht ohne Erlaubnisschein Paris betreten kann, wie ja überhaupt die Peripherie ähnlich wie bei Brüssel hermetisch abgeschlossen ist vor jedem unerlaubten Zuzug, und jeder sich dort einer strengen Kontrolle unterziehen lassen muß, benimmt sich in Paris korrekt, ohne die Pariser vergessen zu lassen, daß der deutsche Soldat der Sieger ist. Denn jede übertriebene Höflichkeit, jede zu große Rücksichtnahme wird von den Parisern als Schwäche ausgelegt, das haben deutsche Soldaten bald zu spüren bekommen. Wir haben kein Interesse daran, die Spannungen zwischen den Franzosen untereinander zu beseitigen, wir wollen sie auch nicht aus ihrer Passivität, deren Schlagwort „Nous verrons" (Wir werden sehen) die ganze Haltung zum Ausdruck bringt, erwecken. Wir wollen nur als Soldaten und Sieger dort respektiert werden.

Als kennzeichnendes Beispiel erzählte man uns in Paris folgendes: Ein Deutscher, der perfekt französisch sprach, saß in einem Restaurant an einem Tisch mit zwei älteren Franzosen, die fast blutige Tränen weinten über das nationale Unglück Frankreichs. Als ein Mädchen für die französischen Flüchtlingskinder sammelte, verhielten sie sich völlig passiv, während der Deutsche demonstrativ etwas gab, um dann den Franzosen sich als Deutscher zu erkennen zu geben und ihnen vor Augen zu halten, daß es nicht darauf ankäme, zu klagen und zu lamentieren, sondern durch die Tat zu helfen. Erst dann zogen die Franzosen beschämt ihre Geldbörse.

Zwei Welten, zwei Epochen, Ursachen dieser Auseinandersetzung: hier in Paris lernt man sie in aller Uebersteigerung kennen.



Die Wachablösung der Kriegsmarine auf den Champs Elysées in Paris

Fernkampfflieger überm Atlantik

Viele hundert Kilometer von der Küste – Wacht über Englands Zufahrtsstraßen

PK. Auf einer der Karten im Lagezimmer der Fernkampfgruppe wimmelt es geradezu von Schiffssilhouetten. Jede Silhouette bezeichnet eine Stelle, an der Flugzeuge unserer Gruppe ein feindliches Schiff versenkt haben. Schon einem flüchtigen Blick verrät sich die stolze Erfolgserie. Von den Säulen des Herkules bis zum Nordkap hinauf reicht das Erntefeld der Fernkampfflugzeuge und stößt nach Westen weit in den Atlantik. Das Neuartige dieser Seekriegführung hat auf der britischen Insel größte Bestürzung, in der Welt Staunen und Bewunderung erregt.

Das Eingreifen der Luftwafe in die Entscheidungen auf dem Atlantik ist eine der auffälligsten Ueberraschungen des modernen Krieges. Niemand hat vor diesem Kriege daran gezweifelt, daß Schiffe nicht mehr nur von Schiffen, sondern auch von Flugzeugen angegriffen werden könnten, und gerade die Schiffsflak ist mit besonderem Fleiß entwickelt worden; aber auf freier See fühlte man sich vor Fliegerangriffen sicher. Mit einem Handelskrieg im Zuge von Langstreckenflügen hatte man nicht gerechnet.

Die ersten Atlantiküberquerungen eines Hauptmanns von Moreau und Flugkapitän Henkel, der von Marschall Balbo geführte Geschwaderflug über den Südatlantik ließen zwar schon den zukünftigen Radius der Luftwaffe ahnen, stellten aber noch einmalige Leistungen dar. Selbst die Leistung der amerikanischen Clipper, die heute mit derselben Regelmäßigkeit, mit der die Deutsche Lufthansa bereits den Südamerikadienst betrieb, den Atlantik und den Pazifik überqueren, mußte von unsern Fernkampfflugzeugen in den Schatten gestellt werden, damit sie zu einer ernsten Bedrohung der englischen Handelsschiffahrt wurden. Ein Passagierflugzeug als Konkurrent luxuriöser Dampfer hat in seiner Ausstattung zweifellos größeren Ansprüchen zu genügen, als ein Kampfflugzeug. Einen Multimillionär kann man weder wie einen Bordschützen im Heckstand unterbringen noch wie eine Bombe schweren Kalibers unter die Tragfläche hängen; aber die Lasten an Bomben und Abwehrwaffen, die ein Fernkampfflugzeug mitschleppt, sind gewichtiger als die Passagiere und die Postsäcke der Clipper.

Die deutsche Luftwaffe verfügt über eine stattliche Anzahl solcher Fernkampfflugzeuge. Fast noch mehr als die andern bekannten Flugzeugtypen kennzeichnen sie den hohen Stand unserer Flugzeugindustrie, die auch die Fernkampfflugzeuge bereits serienmäßig herstellt. Auf zahlreichen Flügen haben sie sich unter schwierigsten Bedingungen bewährt. Wie in so mancher anderen Hinsicht ist auch hier der Krieg bahnbrechend für die Technik. Die mit diesen Flugzeugen gewonnenen Erfahrungen haben ihre Bedeutung für den Frieden so gut wie für den Krieg, und wer mit einer dieser Maschinen häufiger auf Feindflug war, weiß die wundervoll ruhige Fluglage zu schätzen, die dieses Flugzeug noch immer zum Idealtyp des großen Verkehrsflugzeuges macht. Wir haben auch erlebt, welchen Unwettern das Fernkampfflugzeug gewachsen ist. Es konnte dann sein, daß ein Zittern und Beben durch den vom Sturm gerüttelten Riesenvogel ging. Auf und nieder wogten die mächtigen Tragflächen; aber noch nie ist eine unserer Besatzungen von diesen treuen Maschinen im Stich gelassen worden. Selbst mit schweren Verwundungen in einem seiner Motoren, im Rumpf oder in den Tragflächen hat das Fernkampfflugzeug oft über viele hundert Kilometer heimgefunden.

Zahl und Qualität der Flugzeuge allein tun es nicht. Es gehören auch die Männer dazu, die solche Flugzeuge führen, Piloten, die den Langstreckenflug beherrschen. Nicht umsonst sind in der Friedenszeit mehr noch als die Maschinen die Flugzeugführer gefeiert worden, die für die Luftfahrt Bahnbrechendes leisteten. Man schrieb von ihnen, man sprach von ihnen. Schon sind auch einige Männer der Fernkampffliegerei durch besondere militärische Leistungen bekannt geworden; aber die Langstreckenflüge an sich gelten als Selbstverständlichkeit. Bescheiden, wie die Piloten sind, finden sie nichts Außergewöhnliches an ihrem Tun. Daß sie auch mitten in der Nacht mit einer tadellosen Landung das Riesenflugzeug auf unsern Platz bringen, wird nie erwähnt, wogegen man sich durch einen kleinen Fehler beim schwierigen Nachtstart direkt persönlich gekränkt fühlt. Dabei ist das schwerbeladene Fernkampfflugzeug mit seinen mächtigen, bis oben gefüllten Tanks schon am hellichten Tage nicht leicht in die Luft zu bringen. Von Langstreckenflügen der Friedenszeit ist hinlänglich bekannt, welche Probleme das Starten aufgab. Heute starten unsere Fernkampfflugzeuge trotz ähnlicher Umstände pünktlich und regelmäßig.

Das Fliegen oft viele Stunden über dem Wasser ist mehr noch eine Angelegenheit des Navigierens als des Steuerns. Wasser ist Wasser und nur scheinbar überall verschieden. Es hat nicht nur keine Balken, sondern auch keine Täler und keine Eisenbahnen. Beim Flug über Land lassen sich die Wolken oft genug mit einigem Glück durchstoßen, und man kann Erdorientierung aufnehmen. Atlantikflieger der Friedenszeit haben sich gelegentlich noch am Schiffsverkehr zurechtgefunden; allen aber standen von Küsten und Schiffen her so viel Funkstationen zur Verfügung, wie sich die Bordfunker nur wünschen konnten. Für das Fernkampfflugzeug ist diese Hilfe recht erheblich reduziert. Immer wieder greift der Kommandant am Kartentischchen nach Zirkel und Dreieck, um mit Hilfe des Sonnenstandes den Standort des Flugzeuges zu bestimmen, und entwickelt er ebensoviel seemännische wie fliegerische Fähigkeiten. Nicht einmal auf die Vorhersagen des „Wetterfrosches" kann er sich unbedingt verlassen. Wenn der versprochene Seitenwind inzwischen schon zu einem starken Rückenwind umgeschlagen ist, steht das Flugzeug vielleicht viel weiter westlich, als zunächst anzunehmen war, und würde man jetzt noch weiter nach Westen fliegen, dann wäre an eine Heimkehr nicht mehr zu denken.

Noch nie hat sich ein deutsches Fernkampfflugzeug auf dem Atlantik verirrt! Obgleich sich unsere Flieger nicht auf irgendeinen Funkverkehr stützen können, und nicht jeder Küstenstreifen gelobtes Land ist, sondern nur der in deutschem Besitz, haben sie stets sicher heimgefunden. Weil die Weite das Element des Fernkampfflugzeuges ist, gehen sie immer wieder bis an die Grenze ihrer Reichweite, in der Hoffnung, wieder zu lohnender Beute zu kommen. Stunden kreuzen sie über dem Schiffahrtsweg des Feindes, bewirtschaften mit hausfraulicher Sparsamkeit ihren Brennstoff und verrechnen sich nie.

Verantwortung stählt die Persönlichkeit. Unsere Fernkampfflieger sind daran gewöhnt, ohne fremde Hilfestellung das gleiche zu leisten, was im Frieden einige wenige mit einer hilfsbereiten Welt erreichten. Würden sie beispielsweise wegen Brennstoffmangels auf dem Atlantik niedergehen müssen, oder gar auf hoher See zum Aussteigen mit dem Fallschirm gezwungen sein, so könnten sie gewiß nicht damit rechnen, sich in der Nähe eines unserer U-Boote wiederzufinden. Selbst bei exaktester Standortangabe würde ihr Notruf die sofort einsetzende Rettungsaktion nicht unbedingt hoffnungsvoll machen. Gerade dieses Bewußtsein, daß man im Fernkampfflugzeug ganz auf sich selbst gestellt ist, befähigt die Fernkampfflieger zu ihren größten Erfolgen.

Oft genug ist der Schneid ihrer Angriffe im Wehrmachtsbericht hervorgehoben worden. Inmitten stärksten Zerstörerschutzes sind zahlreiche Handelsschiffe des Feindes von unsern Fernkampfflugzeugen im Tiefangriff vernichtet worden. Auch die „Empress of Britain", das größte Schiff, das je in einem Krieg vernichtet wurde und mit stärksten Abwehrwaffen ausgerüstet war, fiel dem Tiefangriff eines Fernkampfflugzeuges zum Opfer. Durch die Schleier von Sprengwolken der Granaten und roten Feuerstrahlen der MG.-Garben finden sie immer ihr Ziel; denn nicht schon die Tatsache, daß sie viele hundert Kilometer fern der Küste mit regelmäßigen Langstreckenflügen, von denen jeder eine fliegerische Glanzleistung ist, über britischen Schiffen auftauchen, ist ihr Erfolg.

Zu diesen Flügen gehört auch der — man möchte sagen infanteristische — Schneid der Angriffe, vergleichbar eben jenen letzten hundert Metern, die der Infanterist im Sturmangriff nimmt. Das ist deutscher Soldatengeist, wie er nicht nur in unserer Luftwaffe, sondern genau so in unsern Panzern, unsern Schnellbooten und U-Booten lebt.

Es ist der unwiderstehliche Angriffgeist einer jungen Nation!

Es ist der unwiderstehliche Angriffsgeist einer jungen Nation!

L. v. D.

Rund um den Roland

Fast eine halbe Million als erstes Opfer

Bremen, 19. Januar

Auch im neuen Jahr hat der Gau Weser-Ems sich wieder zu dem Sinn des Opfers bekannt, das eine Waffe der Heimat zur Erringung des Sieges darstellt. Im Durchschnitt gab jeden Haushalt an dem ersten Opfersonntag des Jahres 1941 den Betrag von einer Reichsmark! 450 000 Reichsmark kamen zusammen, wurden eingezeichnet in die Listen der 28 000 freiwilligen Helfer und Helferinnen der NS.-Volkswohlfahrt, die nimmermüde treppauf, treppab liefen und zum Opfer aufriefen. Im Vergleich zur Januar-Opfersonntagssammlung des Vorjahres, die 301 600 Reichsmark einbrachte, weist das jetzige Ergebnis eine absolute Steigerung von 148 400 Reichsmark und eine prozentuale Steigerung von 49,2 auf.

Zwei der Celler Mörder noch nicht gefaßt

Zwei der Verbrecher, die am 5. 12. 1940 aus dem Zuchthaus in Celle ausbrachen, nachdem sie einen Aufseher und einen Mitgefangenen durch Hammerschläge ermordet hatten, sind noch immer nicht gefaßt. Es handelt sich um den 15. 7. 1903 geborenen Ernst Böhnk und den am 16. 3. 1908 geborenen Heinrich Ripp. Bekanntlich konnte der dritte Komplice bereits dingfest gemacht werden. Um weitere Straftaten zu verhindern, wird die Bevölkerung um eifrige Mitfahndung gebeten. Die beiden Ausbrecher haben sich wahrscheinlich auf der Flucht getrennt und sich mit gefälschten Ausweisen, wie Geburtsurkunden, Waffen- und Führerscheinen sowie Polizeidienstausweisen versehen. Ueber etwa verdächtige Personen in Gasthäusern, Herbergen, Jagdhütten, Scheunen usw. ist unbedingt der nächsten Polizeidienststelle sofort Mitteilung zu machen. Für Angaben, die zur Ergreifung der Mörder führen, sind 1000 RM. Belohnung ausgesetzt.

Linie 16 vorübergehend eingestellt

Ab Montag, 20. Januar, muß wegen Personalmangels der Straßenbahnbetrieb der Linie 16 vorübergehend eingestellt werden. Linie 7 wird die Streckenabschnitte Wachmannstraße und Hartwigstraße zwischen Brahmsstraße und Schwachhauser Ring in 15-Minuten-Abständen befahren (s. auch die Anzeige in der heutigen Ausgabe).

Bestellung von Trockengemüse

Die Verbraucher werden noch einmal ausdrücklich auf die amtliche Bekanntmachung vom 12. Januar 1941 hingewiesen, wonach alle die Verbraucher, die im Besitz einer Bezugskarte für Gemüse-Konserven und Trockengemüse sind und die in der Zeit vom 10. März bis 6. April d. J. Trockengemüse beziehen wollen, dieses bis zum 25. Januar 1941 bei einem Kleinhändler zu bestellen. Der Kleinhändler hat den Bestellschein für Trockengemüse abzutrennen und die Karte an der vorgesehenen Stelle mit seinem Firmenstempel oder seiner Firmenunterschrift zu versehen. Wer die Bestellung des Trockengemüses, ob verschuldet oder unverschuldet, nicht rechtzeitig vornimmt, kann bei der Verteilung des Trockengemüses nicht berücksichtigt werden.

Die Mütterberatungen der Nebenstelle Hemelingen des Hauptgesundheitsamtes Bremen und die Cebion-Zucker-Ausgabe liegen in der kommenden Woche wie folgt: Montag von 14.30—15.30 Uhr in Hemelingen, Glockenstr. 5; Dienstag von 14.30—15.30 Uhr in der Volksschule Osterholz; Dienstag von 13.45—14.45 Uhr in der Volksschule Mahndorf; Mittwoch von 14.30—15.30 Uhr in der Knabenschule Alter Postweg; Freitag von 10—11 Uhr im Parteihaus, Sebaldsbrücker Heerstraße 16.

Zweimal oder dreimal „Fliegeralarm"? In der Oeffentlichkeit ist vereinzelt die Ansicht vertreten worden, daß es verschiedene Stufen der Alarmierung bei Fliegeralarm gebe, insbesondere, daß die Luftschutzsirenen manchmal zweimal oder dreimal „Fliegeralarm" gäben. Demgegenüber stellt die Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes „Die Sirene" fest, daß es nach wie vor nur „Fliegeralarm", den an- und abschwellenden Ton, und nur Entwarnung, den langanhaltenden, gleichbleibenden Dauerton gibt.

Es wird heute verdunkelt:
von Sonnenuntergang (Sonntag) . . . 17.47 Uhr
bis Sonnenaufgang (Montag) . . . . 9.24 Uhr

Nicht erst Ostern, sondern jetzt Ihre Reinigungssachen

zu CARL BUSING
Färberei und chem. Reinigung

Büchereien, die dem Volke dienen

Wir besuchten die sieben Volksbüchereien des Kreises Bremen-Lesum — Starke Inanspruchnahme durch die gesamte Bevölkerung

„Im Kampf unseres Volkes um sein Daseinsrecht ist das Buch zu einer scharfen Waffe gegen die Mächte der Plutokratien und zu einem Werkzeug am Ausbau des Reiches geworden. Möge das deutsche Volk aus den Büchern der Zeit immer von neuem Glauben und Kraft schöpfen zur Erfüllung seiner großen Aufgaben in Gegenwart und Zukunft."

Diese Worte des Reichsministers Dr. Goebbels kennzeichnen wohl hinreichend unsere Einstellung zum Buch, wie auch das Ergebnis von 10 Millionen Büchern bei der ersten Bücherzählung der NSDAP. für unsere Soldaten ein Hinweis darauf sein mag. Das Streben nach Wissen und Schönheitbilden ist in allen Schichten unseres Volkes stark ausgeprägt. Ein hervorragender Mittler für dieses Wissen ist aber das Buch, zu dem darum auch immer wieder gegriffen werden wird. Um das Buch mehr noch als bisher in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, wurden einst die Volksbüchereien gegründet, die aber erst seit dem Jahre 1933 ihren wahren Zweck zu erfüllen beginnen, nämlich wirkliche Büchereien des Volkes zu sein. Im Jahre 1933 bestanden im Altreich 9476 Volksbüchereien, die sich zum größten Teil in Verfall befanden. Die Hälfte mußte erneuert werden. Darüber hinaus sind 7000 Büchereien neu errichtet worden. In den neuen Reichsgebieten befinden sich 3000 Volksbüchereien im Aufbau, die eine Million Bände umfassen werden. In der letzten Bilanz des deutschen Volksbüchereiwesens teilte Ministerialrat Dehnhardt mit, daß das Volksbücherei-wesen nach einem kurzen Aufgang zu Kriegsbeginn jetzt wieder normal verläuft. Stellenweise ist eine große Steigerung der Lesefreudigkeit festzustellen. Von den verlangten Werken gehören 40 bis 50 v. H. dem Sachschrifttum an, vor allem dem politischen und soldatischen Schrifttum unserer Tage. Auch die Nachfrage nach besinnlichem und schwerem Lesestoff ist im Kriege merklich gestiegen.



Eine vorbildliche Volksbücherei (Freihandsystem) steht der Bevölkerung Grohns zur Verfügung.
Aufn.: Fritz Meyer

Ueber die Bremer Volksbücherei, besonders über ihren Aufbau und ihre räumliche Neugestaltung, haben wir bereits mehrfach berichtet. Heute wollen wir uns nun einmal mit den Volksbüchereien der verschiedenen Orte des Kreises Bremen-Lesum befassen, die mit der Eingemeindung jenes Gebietes in den Raum Bremens der Hauptstelle unserer Volksbücherei angegliedert wurden. Das starke Bedürfnis in jenen Orten nach Volksbüchereien hat zwei Hauptursachen. Da dort eine starke Industrialisierung Raum gegriffen hat, besteht die Bevölkerung zu einem großen Teil aus Arbeitern. Der deutsche Arbeiter aber gehört seit 1933 erfreulicherweise zu den eifrigsten Besuchern unserer Büchereien, ein Zeichen, daß bei ihm der Drang nach Fortbildung besonders groß ist. Außerdem gibt es in diesen Orten naturgemäß nicht so viele Möglichkeiten der Unterhaltung und Anregung, wie gerade in Bremen, so daß auch aus diesem Grunde oft auf das Buch als Unterhaltungs- und Lehrmittel zurückgegriffen wird.

Bei einer Schilderung der Verhältnisse in den einzelnen Orten muß voranggeschickt werden, daß sich dort bereits vor der Eingemeindung Volksbüchereien befanden, deren Bücherbestände aber grostenteils revisionsbedürftig waren, wie auch das ganze Ausleihewesen dem der Bremer Hauptstelle entsprechend umgearbeitet werden mußte.

Weser-Ems-Trachten sehr begehrt



Die gaueigene Straßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk nahm gestern auch in Bremen einen sehr verheißungsvollen Anflakt. Schon bald leerten sich die Kästen der DAF.-Sammler im gleichen Verhältnis, wie sich ihre Sammelbüchsen füllten, und bei allen Spendern fanden die hübschen Trachtenfiguren unseres Gaues lebhaften Anklang. Unser Bild zeigt den Gaubmann Pg. Bruno Dickelmann, der an der Spitze seiner DAF.-Männer gestern in Bremen sammelte.
Aufn.: Fritz Meyer

Unser erster Besuch gilt der Volksbücherei in Grohn, die im Gebäude der ehemaligen Schule am Richtweg untergebracht ist. Als wir den Raum betreten, sind wir erstaunt, welches Kleinod der äußerlich etwas rauh und unmodern anmutende Bau birgt. Einer der großen Schulsäle ist innenarchitektonisch vorbildlich hergerichtet worden. (Siehe Bild.) Drei große doppelseitige Bücherregale enthalten die zu verleihenden Bände. Die Bücherei wird nach dem sogenannten Freihandsystem geführt, d. h., jeder Leser kann an die Regale herantreten und aus dem deutlich gekennzeichneten Fach das Buch herausnehmen, das ihn interessiert. Dieses System hat den Vorteil, daß der Leser das Buch, mit dem er sich nun eine längere oder kürzere Zeit beschäftigen will, vorher in die Hand nehmen und durchblättern kann, so daß er einen besseren Eindruck von ihm bekommt, als wenn er es nur nach dem Katalog aussuchen kann. In dieser Bücherei in Grohn, die durchweg neuzeitliche, auf jedem Sachgebiet wertvolle Bücher enthält, wurden etwa 600 Bände übernommen, deren Zahl aber in absehbarer Zeit verdoppelt werden soll, um den Ansprüchen der zahlreichen Leser zu genügen. Im Gespräch mit dem nebenamtlichen Bibliothekar erfahren wir, daß jetzt im Kriege besonders Frauen und Arbeiter kommen, um Bücher zu entleihen. Doch auch die Jugendlichen stehen nicht, die ein besonderes Interesse für technische Bücher aller Art zeigen.

Als nächste besuchen wir die ehemalige Stadtbücherei in Vegesack, die ebenfalls in einem Schulgebäude untergebracht ist. Auch diese Bücherei hat ihr eigenes Gesicht. Das gilt sowohl für das Aeußere, da sie wie die Hauptstelle in Bremen als Tiefenbücherei aufgemacht ist, als auch für die Zusammenstellung der Bücher und die Wünsche der Leser. Bei den Wünschen der Leser gibt es hier eine örtlich bedingte Eigenart: Da in Vegesack zahlreiche Seefahrer im Ruhestand leben, ist hier die Nachfrage nach Büchern aller Art, die sich mit der Seefahrt befassen, besonders stark, so daß bei der Anschaffung Rücksicht darauf genommen werden mußte. Aus der Unterhaltung mit dem Bibliothekar ergibt sich, daß diese Bücherei etwa 1500 Bände umfaßt, daß monatlich 350—400 Bücher ausgeliehen werden und daß demnach rund 10 Prozent der Gesamtzahl der Volksbücherei in Anspruch nehmen. Auch diese umfangreiche Bücherei ist nach ihrer Uebernahme nach dem Bremer Verleihsystem umgearbeitet worden. Das war erforderlich, weil sämtliche Neuanschaffungen nach Vorschlag des betreffenden nebenamtlichen Bibliothekars von der Hauptstelle aus vorgenommen werden. Dort werden die neuen Bücher gleich, wenn sie keinen besonders haltbaren Bücherseinband haben, mit einem Lacküberzug versehen, der sie besonders widerstandsfähig macht. Außerdem werden sie mit den der Kartothek entsprechenden Zahlen und Buchstaben versehen, so daß der Bibliothekar in der Nebenstelle sie nur einzustellen braucht. Als wir hier die einzelnen Unterabteilungen in den großen Regalen durchsehen, finden wir unter der Rubrik „Wirtschaftspolitik" viele moderne Bände von bekannten Verfassern gekrönen. „Wer wird diese zum Teil fachlichen Bücher lesen?" ist unsere Frage. Und die Antwort lautet: „Der Arbeiter!" Dabei erfahren wir, daß gerade der Arbeiter, der fast nie erst in der Bücherei auswählt, sondern

Weil man nicht sicher ist vor Ansteckung, schützt man sich durch
BAYER Panflavin-PASTILLEN
Gegen Erkältung, Halsentzündung

Im Tal der schlafenden Götter

8)

Von Paul Bruse

Dietrich schaut sich um. Hinter ihm folgt ein anderer Kraftwagen.

Wer kann das sein? — Ob einer der Kameraden schon angebrochen ist? — Es scheint ein starker Wagen zu sein, der mit großer Fahrt ihn einzuholen versucht.

Dietrich steuert durch das Tor der Flugstation, der Posten salutiert. Da braust auch der Versolger schon durch das Tor und hält neben Dietrichs Wagen.

Major Zilaro springt behende aus dem Sitz und steht vor Dietrich.

„Guten Abend, Herr Kapitän Rüther! — Ich suche Sie. Im Deutschen Hause waren Sie nicht mehr. Ich freue mich, Sie hier anzutreffen. Entschuldigen Sie die Störung! Eine sehr wichtige Sache führt mich her."

Dietrich haßt diesen lauernden Blick.

„Wenn Sie sich, selbst bemühen, Herr Major, scheint die Sache sogar brenzlig zu sein. — Darf ich bitten einzutreten! In der Halle können wir uns setzen. Wollen Sie mich allein sprechen, stelle Ihnen auch mein Zimmer zur Verfügung."

Der Major winkt ab. Er hat nur ein paar Fragen. Und wieder lauert der Blick, in dem ein blauer Schimmer liegt.

Sie treten ein. Die Halle ist leer.

„Alles beruhigt. Ich kann Ihnen nicht einmal einen Cocktail anbieten," meint Dietrich ruhig. Er läßt sich von der nervösen Unruhe des Majors nicht anstecken.

„Nicht von Bedeutung!" — „Bitte, nehmen Sie Platz!" — Dieter hat alle Nerven in seiner Gewalt.

Der Major zieht eine lederne Brieftasche hervor. Während seine Finger den Verschluß lösen, lauert sein Blick. Aber Dieter zeigt ihm nichts als eiskalte Ruhe. — „Kennen Sie diese Frau, Herr Kapitän?"

Dietrich sieht eine kleine, blanke Photographie.

„Allerdings, Herr Major! — Das ist Marion Pangaret!" sagt Dietrich und unterdrückt jede Bewegung. — „Sie irren, Herr Kapitän! — Silvia del Pota."

Dietrich will etwas fragen, er besinnt sich und schaut den Major lächelnd an.

„Und die lebt trotz der Haifische, Herr Kapitän!" — „Sie irren sich nicht?" — „Dies Bild ist vor fünf Tagen aufgenommen!" — „Das verstehe ich nicht." — Der Major schiebt das Bild wieder in die Ledertasche.

„Ich bitte Sie um Verschwiegenheit!" —

„Selbstverständlich!"

„Und, Herr Kapitän sollten Sie noch einmal Gelegenheit haben, dieser Frau zu begegnen, darf ich Sie um sofortige Nachricht bitten! — Sie verstehen, in Ihrem eigenen Interesse."

Wieder sucht der blaue Blick nach einer Blöße und gleitet an der kalten Abwehr zurück.

„Ich hoffe nicht, daß die Dame noch einmal meinen Weg kreuzen wird", sagt Dietrich.

Er bietet dem Major eine Zigarette an, die aber dankend abgelehnt wird. Ein kurzer Abschied. Dietrich begleitet den Major, bis an seinen Wagen.

Dann steht er allein mit seinem großen Rätsel. Dunkel ist die Nacht. Die Sterne glitzern hell und zart.

Auf der Reede läßt ein Dampfer sein langgezogenes Signalhören.

*

Das Leben auf der Flugstation verläuft genau nach der Uhr. Frühmorgens starten die Landflugzeuge, eine Stunde später folgt ihnen eines der Wasserflugzeuge. Dann bleiben nur zwei der Flieger zurück, die ihren Ruhetag haben. Die drei Funker arbeiten in ihrem Raum und halten ständige Verbindung mit den fliegenden Kameraden. Jeder kann sich auf den anderen verlassen. Zwischen allen Deutschen der Station herrscht die festeste Kameradschaft.

Um die Mittagsstunde kommt das erste Flugzeug zurück. Es startet zwei Stunden später noch einmal mit Post nach St. Andrea am Pazifischen Ozean. Dann landet auch schon der Flieger von der Südroute, während der Flieger der Nordroute durch die hohen Gebirgsketten zu großen Umwegen gezwungen ist und erst zwei Stunden später eintrifft. Diese Route fliegt Dietrich. Der Weg ist genau vorgeschrieben. Dietrich hat ihn selbst eingeflogen und festgelegt. Er umgeht das Bullangebiet von Hacnlut, jenes wilde Bergland, über das die Bullantiegel ragen, als sei hier eine große Zahl von Maulwürfen am Werke gewesen. Und immer rauchen einige von ihnen. Immer ballen sich über diesem Hochplateau irgendwo düstere Ausbruchswolken. Und es soll Zeiten geben, dann gerät dies Land, das von einem dichten Urwaldgürtel umgeben ist, in Bewegung. Die Berge schwanken, und aus der Tiefe stoßen die Feuer empor in den Himmel hinein, als sei ein erbitterter Kampf zwischen den Mächten der Tiefe und den Geistern der Höhe entbrannt. Vor vier Jahren, als die Flugliinien eingerichtet werden, hat Dietrich mit der kleinen Klemm-Maschine eine Reihe von Flügen über dieses Gebiet gemacht, um es kennenzulernen. Fruchtbare Täler mit tropischem Waldbestand reichen tief in das öde Felsgebiet hinein.

In dreitausend Meter Höhe schwebt das Flugzeug über den Felszug von Tiriuella hinweg. Grell und drohend schimmern die nackten Felsennadeln herauf. Die Kreise der drei Propeller flimmern in der Sonne. Gleichmäßig singt seit zwei Stunden das Lied der Motoren. Acht Fluggäste lehnen in den bequemen Polstern. Lüders, der Bordfunker, hockt in seiner Nische und wacht mit Ruhe über alle Geräusche seiner Empfangsstation. Dietrich drückt die Maschine nieder in die Tiefe, um den gefährlichen Böen auszuweichen. Sein Blick geht flüchtig nach links und bleibt sie Sekunden an den vier Bullankegeln von Chiucut hängen, die heute ihre Häupter in einer dunklen Wolke verbergen. Ein roter Schein zuckt durch die Wolkenwand. Lammers, der Monteur, hat auch schon sein Augenmerk darauf gerichtet. Sie nicken sich zu.

„Dicke Luft!" sagen beide, aber kein Wort ist hier zu verstehen. Sie wissen so, was sie meinen.

Mit voller Kraft reißen die drei Motoren den metallenen Vogel über die weite Hochfläche, die mit Urwald bestanden ist, den nur hier und da ein Felsendurchbruch auflockert. Dann bricht die Erde auseinander, ein Tal öffnet sich, Goldgrün winkt herauf. Dort hinten liegen die großen Kaffeeplantagen von Alfred Noack, dem Rheinländer, der vor vierzig Jahren in das Land kam und nun mit die Finka mit seinen sechs Söhnen bewirtschaftet. Gewiß stehen die Männer und Frauen dort unten irgendwo und schauen herauf. Kulturpioniere sind es, die fernab von der Heimat auf fremder, heißer Erde ihre Saaten auslegen und ernten, was sie mit ihrem Fleiße und Schweiße düngen.

Ein Flußlauf glitzert herauf. Links sprüht ein Wasserfall und weiter hinaus steht wieder der dunkle Wald. Eine Straße führt weiter ins Tal hinauf. Sie ist alt und überwuchert, denn nur wenige kommen des Weges. Vor zwei Jahren hat Dietrich acht Tage als Gast auf der Finka verbracht.

In der Ferne schimmert die gelbweiße Felswand von Tescara herüber. Leicht dreht er das Steuer zur Seite und hält scharf Kurs darauf zu. In fünftausend Meter Höhe jagt die Maschine auf das Ziel zu. Dort schimmern schon die weißen Dächer von Rescarda herauf, Zehn Minuten später setzt Dietrich zur Landung an

Rescarda ist das Zentrum des Norddistrikts. Hier residiert Oberst Ferranho. Vier große Kasernen und ein weites Barackenlager beherbergen die Regimenter und Batterien, die notwendig sind, um alle unruhigen Elemente in Schach zu halten.

Soldaten bewachen auch den Flugplatz. Vom Fort herüber weht die bunte Landesfahne.

Peter Tralau, der Leiter der Station, steht im weißen Dreß auf der Zementbahn. Als die Maschine hält, schwingt er sich behende auf den Flügel und begrüßt Dietrich. Er erzählt, daß alle Grenzübergänge von Truppen besetzt sind. Niemand weiß, auf wen man sahndet. Nur die Offiziere sind verständigt.

„Wieder einmal Komödie — viel Lärm um nichts", meint der blonde Tralau, ein echter Mecklenburger, den die Ruhe seine Sekunde verläßt — „In den Bergen raucht es auch schon wieder, Peter!" sagt Dietrich. — Der Steward bringt eisgekühlte Mate. — „Wann raucht es dort nicht?" — „Es sind diesmal die vier Brüder von Chiucut. Die stehen ganz in Rauch!" — „Kein gutes Zeichen!"

„Fertig!" ruft es laut. Die Paßagiere sind eingestiegen. Die Brücke wird zurückgezogen.

„Mach's gut, Dietrich! Grüß und gratuliere Munterl!" — „Danke! Bis morgen, Peter!" — „Frei!"

Peter Tralau springt leichtfüßig zu Boden.

Die Motoren sangen an und brüllen los. Langsam rollt die schwere Junkersmaschine über die Bahn, sagt geradeaus und steigt wieder in das flimmernde Element.

Dietrich kreuzt den metallenen Vogel mit fester Hand.

(Fortsetzung folgt)

Kleine Umschau

Erfolge eines Osnabrücker Komponisten. In einem städtischen Sinfoniekonzert in Mülheim wurde unter Leitung des städtischen Musikdirektors Hermann Meißner mit Maria Reiß als Solistin Karl Schäfers „Suite für Violine und Kammerorchester" mit großem Erfolg aufgeführt. Der Reichssender Wien brachte kürzlich das Chorwerk „Die Kelter" von Karl Schäfer

Oberspielleiter Dr. Strauß geht nach Aachen. Der Oberspielleiter der Hallischen Oper, Dr. Siegmund Strauß, ist in gleicher Eigenschaft an die Städtischen Bühnen zu Aachen verpflichtet. wh.

Die Reichsmeisterstadt Leipzig hat einen Musikpreis in Höhe von 5000 RM. geschaffen, der als Johann-Sebastian-Bach-Preis der Reichsmeisterstadt Leipzig alljährlich zur Leipziger Bachfeier im Oktober verliehen werden soll. In diesem Jahr soll der Preis für ein Konzert im Trio bis zum Oktober für jede Besetzung (instrumental) gegeben werden. Zur Bewerbung sind Komponisten deutschen Blutes zugelassen. Als Prüfungsunterlage ist die Partitur an den Oberbürgermeister der Reichsmeisterstadt Leipzig, Kulturamt, Leipzig C 1, Täubchenweg 2, bis zum 31. Mai einzureichen

Ausstellung „Neue Deutsche Baukunst" in Sofia. Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Architekt Albert Speer, veranstaltet unter Förderung des Reichsministeriums des Auswärtigen, vom Ribbentrop, und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, eine Ausstellung „Neue Deutsche Baukunst" in Sofia. Zar Boris von Bulgarien hat die Schirmherrschaft über diese Ausstellung übernommen, die am 25. Januar 1941 im Neubau der Kunstakademie eröffnet und bis zum 12. Februar 1941 dauern wird.

Geologen tagten in Frankfurt. Während einer zweitägigen Arbeitstagung, die im Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main stattfand, ergriff eine Anzahl bekannter deutscher Geologen das Wort zu einer Reihe aktueller, fachlicher Fragen. Auch das Ausland hatte namhafte Vertreter zu dieser Tagung entsandt. So sprach Heinrich Gerth-Amsterdam zum Thema „Die Floren des Tertiärs von Südamerika und die angebliche Verlagerung des Südpols während dieser Periode" referierte. Insgesamt vermittelte die Tagung den anwesenden Wissenschaftlern eine Fülle fruchtbarer Anregungen, die nicht zuletzt von dem Vortrag des Direktors des Geologischen Instituts Bonn Professor Dr. H. Cloos, ausgingen, der sich eingehend über „Schwäbische Vulkanuntersuchungen über Bau und Tätigkeit von Ausbruchsschloten" verbreitete.

Der Bestand der Deutschen Bücherei. Die Deutsche Bücherei in Leipzig zählte am 1. Januar 1941 einen Gesamtbestand von 1 677 771 Bänden. 1940 betrug der Zugang 94 621 Bände, darunter 14 121 Erstdrucke und 1 Inkunabeldruck. Der Wert des Jahreszugangs stellt sich auf 366 185 RM. In der Kartensammlung befinden sich jetzt 38 638 geographische Kartenblätter und Wandkarten.

„Das deutsche Schrifttum der letzten Jahrzehnte." Im Rahmen der zur Zeit in den Räumen des Stockholmer Nationalmuseums stattfindenden großen Deutschen Buch- und Graphik-Ausstellung sprach Professor Dr. Neumann aus Bonn in der Stockholmer Hochschule vor einem zahlreichen Publikum über „Das deutsche Schrifttum der letzten Jahrzehnte". Am Vormittag hatte erneut der schwedische Kronprinz der Ausstellung, die in der Oeffentlichkeit große Beachtung findet, einen Besuch ab.

immer ganz bestimmt weiß, welches Buch er haben will, weist ausschließlich belehrendes Schrifttum liest.

Nun wollen wir noch der größten der Büchereien dieses Bezirkes, nämlich der in Blumenthal, einen kurzen Besuch abstatten. Auch hier gibt es wieder etwas Besonderes. Als bei der Eingemeindung die Volksbücherei ihre bis dahin im Wasserturm innegehabten Räume abgeben mußte, wurde für sie ein richtiger Laden mit einem Schaufenster gemietet, ein Gedanke, der sich recht gut bewährt hat. Obwohl die Bücherei nach ihrer Umorganisation erst vier Wochen in Betrieb ist, kommen schon jetzt monatlich etwa 450 Leser, um ein Buch zu entleihen. Die Bücherei umfaßt jetzt schon 2400 Bände, soll aber noch vergrößert werden. Interessant ist ein Blick in die vom Bibliothekar sorgfältig geführte Leserstatistik, in der Leser aus allen Berufsgruppen gleichmäßig vertreten sind, so daß hier offenbar wird, daß unsere Volksbüchereien jetzt ihren Namen erst voll zu Recht verdienen.

Weitere Büchereien befinden sich in Schönebeck, Aumund, Lesum und Farge. Die Büchereien in Lesum und Farge werden augenblicklich neu hergerichtet und wahrscheinlich im Laufe des Februar wieder eröffnet werden.

Dieser kurze Ueberblick über die Büchereien in den neu eingemeindeten Gebieten mag zeigen, daß trotz der erst kürzlich erfolgten Uebernahme eine gute Grundlage gelegt ist, auf der mit Erfolg weitergebaut werden kann. F. M.

Rückgang der Jugendkriminalität. In Berlin fand am Freitag und Sonnabend eine Tagung der Rechtsreferenten und der Untersuchungsführer der Gebiete der Hitler-Jugend statt, deren hauptsächlicher Anlaß neben der Ausrichtung der Rechtsarbeit der Hitler-Jugend auf die Kriegsgesetzgebung die Aufgaben waren, die sich aus der Schaffung des Jugendarrestes in der Jugendstrafrechtspflege und des Jugenddienstarrestes im Disziplinarrecht ergeben. Mit der Einführung des Jugendarrestes hat die Jugend endlich ein jugendgemäßes Strafmittel bekommen. Der Jugendarrest packt den Jugendlichen an der Ehre, ohne sie ihm zu nehmen, und steht damit zwischen Strafe und Erziehung. Er stellt das Kernstück der künftigen Jugendstrafrechtserneuerung dar, die in Kürze durch ein neues Jugendgerichtsgesetz weiter vervollkommnet werden soll. Auch beim Jugendarrest steht die Sühne an der Spitze, der Jugendliche wird tatsächlich fühlbar bestraft. Es sei deshalb auch davor gewarnt, etwa romantische Vorstellungen an den Wochenendkarzer zu knüpfen, den man künftig vielleicht treffender als Freizeitarrest bezeichnen wird. Den Vertretern der Gebiete wurden Arbeitsanweisungen und Erläuterungen gegeben, insbesondere auch für die Zusammenarbeit mit den Justizbehörden, die jetzt noch enger gestaltet wird. Das gilt namentlich auch für die Abgrenzung zwischen Jugendarrest und Jugenddienstarrest. Der Jugenddienstarrest ist mit der Einführung der Jugenddienstpflicht notwendig geworden und bei gröbsten Verstößen gegen die Disziplin ein letzter Appell an die Jugendlichen, ehe er aus der Jugendgemeinschaft ausgeschlossen werden muß.

Bezugsrecht auf Angorakaninmischgarn für Angorakaninchenhalter. Der Reichsbeauftragte für Wolle und der Beauftragte des Reichsnährstandes für inländische Wolle- und Faserpflanzen haben eine gemeinsame Anordnung über den Erwerb von Angorakaninmischgarn gegen abgelieferte inländische Angorakaninwolle erlassen. Danach wird den Angorakaninchenhaltern bei Ablieferung der in ihrem Betriebe erzeugten Angorakaninwolle an die Reichswollverwertung GmbH., Abteilung Angorakaninwolle, Berlin-Spandau, Goltzstr. 46/53, ein Bezugsrecht zum Erwerb von Angorakaninmischgarn gewährt. Dieses Bezugsrecht entspricht einem Fünftel des Wertes der abgelieferten Angorakaninwolle und darf 150 RM. im Kalenderjahr nicht übersteigen. Das gelieferte Garn darf nur für den Angorakaninchenhalter selbst und die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich der Gefolgschaftsmitglieder verbraucht werden. Die entgeltliche oder unentgeltliche Weitergabe des erworbenen Angorakaninmischgarns ist verboten. Das Selbstspinnen von Angorakaninwolle, das Verspinnenlassen im Lohn, der Umtausch gegen Fertigware sowie jene andere Be- oder Verarbeitung aus eigener Erzeugung sind verboten. Die Anordnung tritt am 22. Januar 1941 in Kraft; die bisherigen Anordnungen werden damit aufgehoben. Für Angorakaninwollmengen, die bereits vor dem Inkrafttreten abgeliefert und durch die Reichswollverwertung abgerechnet worden sind, wird ein Bezugsrecht nicht gewährt.

Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Ihr Kind wird verschickt?

Dann bringen Sie die Kleidung in den Nählehrgängen des Mütterdienstes in Ordnung, wir helfen Ihnen aus Altem Neues zu machen und durch geschickte Verwendung des Stoffes Punkte zu sparen. Selbstverständlich kann auch neues Zeug verarbeitet werden und Sie können auch für sich selbst die Kleidung nähen. Die Lehrgänge laufen in den Vormittags- und Nachmittagsstunden. Mittwoch, 9 bis 11.30 Uhr, Hausfrauen. Dienstag, 15 bis 17.30 Uhr, Hausfrauen. (Kinder können mitgebracht werden!) Mittwoch, 15.30 bis 18 Uhr, Hausfrauen und Berufstätige. Mittwoch, 17.30 bis 19.30 Uhr, Berufstätige.

In den folgenden Lehrgängen sind noch einige Plätze frei:

Kochen: Mittwoch, 9 bis 11.30 Uhr, Hausfrauen. Montag, 17.30 bis 19.30 Uhr, Berufstätige.

Säuglingspflege. Dienstag, 15.30 bis 17 Uhr, Hausfrauen. Mittwoch, 17.30 bis 19 Uhr, Berufstätige. Montag, 19 bis 21 Uhr, Berufstätige.

Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege. Donnerstag, 17.15 bis 19 Uhr, Berufstätige.

Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln. Dienstag, 15.30 bis 17.30 Uhr, Hausfrauen. Freitag, 17.30 bis 19.30 Uhr, Berufstätige.
Heimgestaltung. Dienstag, 15.30 bis 17.30 Uhr, Hausfrauen. Donnerstag, 17.30 bis 19.30 Uhr, Berufstätige.

Alle obengenannten Kurse laufen in der Mütterschule im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162. Anmeldung und Auskunft erteilt die Mütterschule, Telefon 8 32 34.

TUTS DORT WEH?
Fachkräfte beraten Sie unverbindlich
Fußpflege Massage Bestrahlung
Dr. Scholl's Fusspflege-System
nach Dr. W. M. Scholl, amerik. Arzt und Orthopäde
AM WALL 147

Was ist im „Museum" los?

Soldaten bauen an einer Ausstellung der Luftwaffe – Ein Ereignis für Bremens Bevölkerung
Eröffnung am kommenden Donnerstag

In sämtlichen oberen Räumen des Museums am Domshof herrscht seit gestern reger Arbeitsbetrieb. Schwere Kisten aller Ausmaße werden aus den unten haltenden Transportwagen hinaufgeschafft und ausgepackt, ihr Inhalt wohlüberlegt auf den recht umfangreichen Gesamtausstellungsraum verteilt, der jetzt noch vom Klopfen der Hämmer, dem Kreischen der Sägen und dem Tritt der vielen Mitarbeiter am Werden des Werkes widerhallt. Ein Gefreiter, ein Feldwebel und ein Hauptmann der Luftnachrichtentruppen sind sichtlich maßgeblich an der Gestaltung des Vorhabens beteiligt, das sich demnach als ein Unternehmen unserer Luftwaffe zu erkennen gibt. Was also wird im Museum vorbereitet?

Ab kommenden Donnerstag wird jung und alt in Bremens Mauern von der „Flugzeugmodell-Ausstellung" sprechen, die ein Nachrichtenregiment unter der Schirmherrschaft des kommandierenden Generals und Befehlshabers im Luftgau XI, Generalleutnant Wolff, in Verbindung mit der Polizei, dem Reichsluftschutzbund und der Partei mit ihren Gliederungen veranstaltet. Es werden über zweihundert Modelle sämtlicher deutschen, italienischen, englischen und französischen Flugzeuge ausgestellt, die von Soldaten in ihrer Freizeit gebastelt wurden. Sie sind im Maßstab 1:50 gehalten, einzelne — darunter auch ein Stuka — im Maßstab 1:10, geben also durchweg ein sehr anschauliches und genaues Bild der Luftwaffen Europas.

An solchen Modellen lernen die Luftnachrichtentruppen die einzelnen Flugzeugtypen unterscheiden. In Ergänzung dieser Ausstellung, mit der ein Wettbewerb für die in Nordwestdeutschland eingesetzten Luftnachrichtentruppen verbunden ist, wird ein ebenso reichhaltiger wie fesselnder Ueberblick über die umfangreichen Aufgaben der Flugabwehrkommandos gegeben, die Tag und Nacht als Flugwache in der Heimat und am Meer auf dem Posten stehen und mit Hilfe eines denkbar präzise durchorganisierten und aufeinander abgestimmten Nachrichtenübermittlungs-Apparates für den Schutz der Heimat im Falle feindlicher Einflüge auf dem Posten stehen. Von der großen Verantwortung, die die Männer — und Frauen — des Luftnachrichtendienstes für die Sicherung der Heimat tragen, sprechen die verschiedensten in dieser Abteilung gezeigten Ausstellungsstücke, u. a. ein riesiges Diagramm des gesamten Luftnachrichtenwesens und zeichnerische Illustrationen aus dem Luftnachrichtendienst. In einer besonderen Abteilung wird auch die Bremer Flugzeugindustrie vertreten sein.

Schon diese kurze Vorbesprechung läßt erkennen, daß es sich um eine Aufklärungsausstellung großen Stils handeln wird, die ganz besonders in Bremen interessiert. Dem Besucher soll veranschaulicht werden, wie und in welchem Umfang unsere Abwehrkräfte gegen den Feind eingesetzt werden; daneben wird er in einer Sonderabteilung Aufschluß darüber erhalten, in welcher Weise und durch welche Stellen den von Fliegerangriffen in der Heimat Betroffenen geholfen wird, vor allem auch, wie man sich selbst wirksam vor Angriffsschäden schützen kann.

Flughelferinnen in Uniform werden im Rahmen dieser Ausstellung Postkarten verkaufen, im Garderobenraum wird ein Kino untergebracht, in dem Luftwaffenfilme vorgeführt werden, ein Wettbewerb für Ausstellungsbesucher, bei dem schöne Preise winken, wird jedem Gelegenheit geben, sein beim Studium der Flugzeugmodelle erworbenes Wissen unter Beweis zu stellen, und jeder fünftausendste Besucher soll sogar eins der prächtig gearbeiteten Ausstellungsmodelle zum Geschenk erhalten. Also ist auch für Ueberraschungen und Anziehungspunkte verschiedener Art gesorgt, und so ist unschwer vorauszusagen, daß diese Ausstellung, die am nächsten Donnerstag eröffnet und nur kurze Zeit dauern wird, eines großen Besucherstroms gewiß sein kann.

Der Erlös der Ausstellung fließt restlos dem Kriegswinterhilfswerk zu.

Hausgehilfin und DAF

Die Hausgehilfin ist in ihrer Hausgemeinschaft nicht, wie die schaffenden Frauen eines Betriebes, in einen großen Kreis von Arbeitskameradinnen einbezogen. Alle sozialen Maßnahmen spielen sich im Haushalt ab, die Hausfrau ist für die Betreuung allein verantwortlich. Die DAF. hat aber die Hausgehilfin in ihre Leistungen einbezogen und hat in den Gauen und Kreisen in der Fachabteilung „Hausgehilfin" die Möglichkeit einer eingehenden sozialen Betreuung aller Mädchen geschaffen, die in häuslichen Diensten stehen. Wie jedem anderen DAF.-Mitglied steht der Hausgehilfin die persönliche Beratung in allen arbeits- und sozialrechtlichen Fragen frei. Sie kann in Zweifelsfällen, wie Entlohnung, Urlaubsgewährung, Freizeit, Unterbringung und Kostgeld sich beraten lassen. Auch in Streitfällen kann sie die Rechtsberatungsstellen der DAF. aufsuchen, wenn nicht schon vorher durch die Fachgruppe sich eine Klärung des strittigen Falles ergibt.

In besonderem Maße sorgt die Arbeitsfront für die Weiterbildung der Hausgehilfin. Auf ihrem Arbeitsgebiet findet eine Reihe von Kursen über Haushaltspflege, neuzeitliches Kochen, Schneidern, Wäschebehandlung und Kinderpflege statt, die ihr die Möglichkeit geben, sich neben der praktischen Arbeit im Haushalt auch weiterzubilden und vielleicht als „geprüfte Hausgehilfin" später Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Es ist selbstverständlich, daß auch alle Einrichtungen der NSG. „Kraft durch Freude", seien es Gymnastikkurse, Vortrags- und Theaterabende, Veranstaltungen des Volksbildungswerkes zur Verfügung stehen, wie sie auch in ihrem Urlaub an Reisen mit KdF. teilnehmen kann. Die Erholungsheime der DAF. bieten ihr die Möglichkeit, in den schönsten Gegenden den Urlaub zu verleben. Auch die Nothilfeeinrichtungen der DAF. können von ihr in Anspruch genommen werden. Die DAF. gewährt Erwerbslosen- und Invalidenversicherung und, was für weibliche Mitglieder wichtig ist, auch Heiratsbeihilfen. Voraussetzung ist die ordnungsgemäße Beitragsentrichtung. An den großen Plänen, die nach dem Kriege verwirklicht werden, wie die Durchführung des sozialen Wohnungsbaues und der Altersversicherung des deutschen Volkes hat auch die Hausgehilfin gleichfalls Anteil.

Bestandene Meisterprüfungen. Die Handwerkskammer teilt mit: Die Meisterprüfung bestanden im November bzw. Dezember 1940: im Auto-Elektro-Handwerk: Otto Erstling, Bremen; im Elektro-Installateur-Handwerk: Heinrich Arend, Julius Helfst, Heinrich Kämper, Rudolf Schiller, Wilhelm Boddeutsch, Josef Geerts, Ewald Hartjen, sämtlich Bremen; Otto Heyne, Huchting, Georg Wolpmann, Mittelsbüren; im Kraftfahrzeug-Handwerk: Theodor Eickemeyer, Hermann Harms, Fritz Nickel, Peter Stüven, Friedr. Grape, Berthold Kube, sämtlich Bremen; Fritz Heyer, z. Zt. Wehrmacht; Otto Cohrs, Tötensen, Kr. Harburg; im Klempner-Handwerk: Johann Hüneke, z. Zt. Wehrmacht; im Maurer-Handwerk: Johann Logemann, Jakob Ludwig, Robert Prahl, sämtlich Bremen; Wilhelm Trampe, z. Zt. Wehrmacht.

RADIO-TISCHE in großer Auswahl
Radio-Göttsch / Hohentorstraße 84

„Hoher hoher Gerichtshof!"
Kleine Sünder in großer Stadt. – Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Schwamm darüber!

Es war eine kurze, aber heftige Freundschaft, die Willi mit Lu verbunden hatte. Von Heirat war zwischen beiden nie die Rede gewesen. Lu selbst hatte nie an diese Möglichkeit gedacht. Immerhin ein halbes Jahr nur, das schien ihr reichlich kurz, denn Willi war ein forscher Dreißiger mit Pinkekreuz. Als er eines Tages zu Lu kam und sagte: „Nu, Liebstes, ich will mich verheiraten; es muß Schluß zwischen uns sein!", da ging das temperamentvolle Mädchen wie eine Selter hoch. Zuerst tobte sie wie ein entfesselter Stausee, dann weinte sie wie ein Wasserfall, und dann küßte sie Willi wie ein sonniger Bergquell den steinigen Grund, indem sie mit seinem Scheckbuch spielte. Das hatte Willi erwartet.

Nun gehörte Lu zu jenen Schlingpflanzen, die, wenn man sie abstreift, ein Stück Haut mitnehmen. Zwar war es in diesem Falle kein Stück Haut, das Willi bei seiner Trennung von Lu einbüßte, sondern ... Doch hören wir, was folgte.

Seit Monatsfrist war Willi verheiratet, unsagbar glücklich und heftig. Eines Tages sollte an seinem Himmel, der voller süßer Geigen hing, eine schwarze Wolke auftauchen. Willis Bank läutete an. Ob das mit dem Scheck über 2000 RM. stimme? Willi hatte in letzter Zeit keinen so hohen Scheck gezogen. Hier müsse ein Irrtum obwalten. „Danke schön", sagte der Bankbeamte, „ist erledigt!" Das sagte er aber nur so, um seinen Kunden nicht zu beunruhigen.

Die Geschichte war alles andere als erledigt. Sie fing erst an. Die Bank fingerte auf der Nummernscheibe das Polizeiamt an den Apparat: „Hier ist etwas faul! Bitte um einen Beamten!" Er kam. Kaum hatte er den Schalterraum betreten, so sprang ein nudelblondes Etwas „zu Tode erschreckt" von der Bank auf. Es war Lu. Warum nur dieser Schreck? Hat sie den Scheck nicht von Willi erhalten? Ach nein, diesen Scheck nicht! Der Geschenk- oder Abfindungs- oder „Schluß-mein-Liebling-Scheck" war schon längst eingelöst. Um die Erinnerung zwischen sich und Willi noch für einige Zeit lebendig zu gestalten, hatte Lu, ohne daß es Willi bemerkte, mit ihren zarten Fingern ein Blankoformular aus dem Scheckbuch herausgezupft und ihn dann später nach eigenem Ermessen ausgebaut. Die Unterschrift war nach dem Muster des Ade-Schecks geschickt nachgeahmt, aber nicht geschickt genug, als daß die Bank darüber nicht gestolpert wäre. So kam, was kommen mußte. Lu mußte noch einmal die Etappe Stausee und Wasserfall durchmachen, bis die Geschichte mit einigen Monaten „Still ruht der See" endete.

Peinlich für Lu. Aber auch für Willi sollte der frisierte Scheck nicht ohne Peinlichkeit bleiben. Seine junge Frau war, wie Frauen nun einmal sind, sehr neugierig. Sie gab sich mit der landläufigen Erklärung nicht zufrieden, sondern mischte sich zwischen die Zuhörer der Verhandlung, wo dann ihre Wißbegierde restlos befriedigt wurde. Als der Zeuge Willi zufällig die kugelrunden Augen seiner Frau hinter sich sah, war es unverkennbar, daß er sich auch von dieser Seite auf Stausee und Wasserfall vorbereitete. Hoffentlich endete die Sache mit dem Bergquellkuß der Verzeihung, denn .. du mein Gott ... na ja ... Schwamm darüber.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Borgfeld. Freitag, 24. Januar, 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.
Ortsgruppe Fedelhören. Nähstube am Montag, 20. Januar, fällt aus.
Ortsgruppe Freihafen. Wichtige Besprechung aller Leiterinnen am Mittwoch, 22. Januar, 16 Uhr, im Ottilie-Hoffmann-Haus, Hansastraße.
Kindergruppe Neustadt-Nord. Unsere Heimnachmittage finden jetzt regelmäßig Mittwoch, um 15.30 Uhr, in der Bulthauptschule statt.
Ortsgruppe Neuenlande. Gemeinschaftsnachmittag am 21. Januar fällt aus. Mittwoch, 22. Januar, 16 Uhr, Amtswalterinnensitzung in der Erlenstube. Erscheinen ist Pflicht.
Ortsgruppe Pagentorn. Das Strümpfestopfen findet immer montags, 16 Uhr, im Offiziersheim, Schwachhauser Heerstraße, statt. — Für den Küchendienst am 22. Januar in den Arbeitsstätten Buntentor, von 9 bis 14 Uhr, gibt jede Zellenleiterin eine Frau bis zum 21. Januar bei Frau Helmke auf. — Donnerstag, 23. Januar, 16 Uhr, wichtige Sitzung aller Amtswalterinnen in der Geschäftsstelle, Hohenlohestr. 11.
Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau. Donnerstag, 23. Januar, 16 Uhr, Frauenschaftsnachmittag in der Landlust.
Ortsgruppe Osten. Dienstag, 21. Januar, 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag. Alle Mitglieder werden herzlich um ihr Erscheinen gebeten, auch Gäste sind willkommen.
Jugendgruppe Woltmershausen/Rablinghausen. Heimabend am Montag, 20. Januar, 18.30 Uhr, Wiedhofstr. 28.
Ortsgruppe Fehrfeld. Mittwoch, 22. Januar, 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im SA.-Heim.

Die Deutsche Arbeitsfront

Sonntag, 19. Januar

Ortswaltung Weser. Gaueigene Straßensammlung der DAF. für das KWHW.
Ortswaltung Peterswerder. Durchführung der Straßensammlung durch die DAF. für das KWHW.

Montag, 20. Januar

Ortswaltung Altstadt. Stabs- und Zellenwaltersitzung in der Dienststelle, 18 Uhr.
Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung der Blockobmänner der Zelle 04 in der Dienststelle, 19 Uhr.

Dienstag, 21. Januar

Ortswaltung Peterswerder. Sprechstunde des Ortsobmanns und Erledigung der Kassenangelegenheiten in der Dienststelle, 18.30 Uhr.
Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung der Blockobmänner der Zelle 01 im Motorboothaus, 19 Uhr.

Mittwoch, 22. Januar

Ortswaltung Bremen-Arbergen. 19.30 Uhr allgemeine Dienststunden.

Freitag, 24. Januar

Ortswaltung Peterswerder. Sitzung der Stabs-, Zellen- und Blockwalter in der Dienststelle, 18.30 Uhr.

Sonntag, 26. Januar

Ortswaltung Bremen-Arbergen. Schulung im Parteihaus Sebaldsbrück, 9 Uhr.
Ortswaltung Osten. Sitzung der Stabs- und Zellenwalter sowie Betriebsobmänner, 10.30 Uhr.

Hitler-Jugend

Standort Bremen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anrechtskarten vor Beginn der heutigen Vorstellung mit zwei Marken beklebt sein müssen. Karten sind an der Kasse zu haben.

Kriegswinterhilfswerk

WHW.-Ortsführung Buntentor. Mittwoch, 22. Januar, Ausgabe von Wertgutscheinen in der Zeit von 8—1 Uhr. Ausweis nicht vergessen. An Kinder wird nichts verabfolgt.
WHW.-Ortsführung Wilhelm Decker. Wertscheinausgabe an die Betreuten am Mittwoch, 22. Januar, von 15—17 Uhr, in der Geschäftsstelle, Waller Heerstraße 229 (Baracke).
WHW.-Ortsführung Freihafen. Ausgabe von Wertgutscheinen erfolgt am Mittwoch, 22. Januar, in der Zeit von 10—16 Uhr. Ausweis muß vorgelegt werden. Kinder werden nicht abgefertigt.
WHW.-Ortsführung Industriehafen. Ausgabe von Wertscheinen an Betreute am Dienstag, 21. Januar, von 9—12 und 15—18 Uhr.
WHW.-Ortsführung Neustadt-Nord, Grünenstraße 23. Ausgabe von Wertgutscheinen an unsere Betreuten findet statt am Mittwoch, 22. Januar, 9—13 Uhr, und Donnerstag, 23. Januar, 9—13 Uhr. Zeit bitte einhalten. Ausweise nicht vergessen.
WHW.-Ortsführung Neustadt-Süd, Delmestraße 2. Ausgabe von Wertgutscheinen am Montag, 20. Januar, in der Zeit von 9—12 und 15—17 Uhr.
WHW.-Ortsführung Neptun. Die Wertgutscheine für den Monat Januar werden am Montag, 20. Januar, in der Zeit von 9—13 und 15—17 Uhr, in der Geschäftsstelle, Lutherstraße 81, ausgegeben. Kinder werden nicht abgefertigt. Ausweise sind mitzubringen.
WHW.-Ortsführung Osten, Schaumburger Straße 65 a. Ausgabe von Wertscheinen am Montag, 20. Januar, von 9—12 und 15—17 Uhr.
WHW.-Ortsführung Osterfeuerberg. Ausgabe von Wertscheinen am Mittwoch, 22. Januar, von 9 bis 12 Uhr. Tag und Zeit unbedingt einhalten.
WHW.-Ortsführung Ostertor. Ausgabe von Wertgutscheinen an unsere Betreuten am Dienstag, 21. Januar in der Zeit von 10—12 und 16—18 Uhr, am Mittwoch, 22. Januar, von 10—12 Uhr in der Geschäftsstelle, Beim steinernen Kreuz 9. Ausweise mitbringen.
WHW.-Ortsführung Rablinghausen. Ausgabe von Wertgutscheinen an Betreute am Dienstag, 21. Januar, von 9—10 Uhr Nr. 1—50, von 10—11 Uhr Nr. 51—90, von 11—12.30 Uhr Nr. 91—130, von 15.30—17 Uhr von Nr. 131 bis Rest. Kinder werden nicht abgefertigt. Ausweiskarten mitbringen.
WHW.-Ortsführung Utbremen. Ausgabe von Wertscheinen am Dienstag, 21. Januar, in der Zeit von 9—12 und 15—18 Uhr.
WHW.-Ortsführung Walle, Vegesacker Straße 73. Ausgabe der Wertgutscheine am Donnerstag, 23. Januar. Nr. 1—300 von 9 bis 10 Uhr, Nr. 301—600 von 10—12 Uhr. Ausweis mitbringen. Zeiten genau innehalten.
WHW.-Ortsführung Wasserturm. Ausgabe von Wertgutscheinen am Freitag, 24. Januar: Nr. 1—200 von 9—10 Uhr; Nr. 201—450 von 10—11 Uhr; Nr. 451—700 von 11—12 Uhr; Nr. 701—1250 von 15—16 Uhr; Nr. 1251—1400 von 16—17 Uhr; Nr. 1401—1540 von 17—18 Uhr. Die Zeiten sind genau einzuhalten.
WHW.-Ortsführung Werder. Ausgabe von Wertgutscheinen am Donnerstag, 23. Januar, in der Geschäftsstelle, Schule am Buntentorsteinweg, von 9—12 und 15—17 Uhr.
WHW.-Ortsführung Hohwisch. Ausgabe von Wertgutscheinen für Januar 1941 am Dienstag, 21. Januar: Nr. 1 bis 50 von 9 bis 10 Uhr, 51 bis 100 von 10 bis 11 Uhr, 101 bis 150 von 11 bis 12 Uhr, 151 bis 170 von 12 bis 12.30 Uhr. Mittwoch, 22. Januar: Nr. 171 bis 215 von 9 bis 10 Uhr, 216 bis 260 von 10 bis 11 Uhr, 261 bis 305 von 11 bis 12 Uhr, 306 bis Schluß von 12 bis 12.30 Uhr. Die vorstehend genannten Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Abfertigung außer der Reihe kann nicht stattfinden. An Kinder keine Ausgabe. Ausweise nicht vergessen. Gefäße für grüne Bohnen mitbringen.

Fragen Sie Seegers, wenn es sich um Wäsche handelt.
SÖGESTR. 26

Graphisches Kabinett

Ausstellung der Gedok

Als die schaffenden Künstler in der Reichskulturkammer zusammengeschlossen wurden, hörten alle Sondervereinigungen und Gruppen auf zu existieren, gleich, zu welchen Leitsätzen und Zielen sie sich bekannten. Bestehen blieb dagegen die Gedok, die Vereinigung von Kunstfreundinnen und Künstlerinnen. Warum hat man hier eine Ausnahme gemacht?

Vermutlich, weil diese Gesellschaft nicht auf bestimmten künstlerischen oder weltanschaulichen Leitsätzen, sondern auf dem Grundsatz der Hilfe aufgebaut ist. Frauen, die sich für künstlerische Ereignisse interessieren, wollen ihren Schwestern, die künstlerisch tätig sind, helfen, und man weiß, daß durch Ausstellungen, durch Gewährung von Reisemitteln u. a. Gutes und Förderliches gestiftet worden ist. Da aber niemals genug für die Kunst getan werden kann, mag dies schon Anlaß gegeben haben, die Gedok bestehen zu lassen.

Es kommt hinzu, daß die Frau eine solche Hilfe wohl dringender bedarf als der Mann, weil sie den Spannungen zwischen der wirtschaftlichen Bedingtheit des Lebens und den reinen, unerbittlichen Anforderungen der Kunst stärker ausgesetzt ist. Das erscheint bei der Frau, die Gattin und Mutter ist, selbstverständlich, weil eben die Familie ihr Recht verlangt, aber auch die alleinstehende Frau kann im allgemeinen schwerer als der Mann mit der doppelten Aufgabe des Künstlers fertig werden: einmal von dem Ertrag der Arbeit sein Leben zu bestreiten, wie das von jedem Menschen verlangt wird, zum anderen die innere Berufung treu und selbstlos zu erfüllen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an den tragischen Fall der so bedeutenden Malerin Gildemeister-Loeck, die trotz mancher hohen Auszeichnung nicht von ihrer Kunst leben konnte und jetzt den Beruf einer Masseusin ausübt, weil sie in ihrer Kunst keine Zugeständnisse machen will.

Solche Erwägungen mögen also den Bestand der Gedok sichergestellt haben, obwohl im einzelnen manches an dieser Gesellschaft fragwürdig erscheinen konnte. Wie bei allen Unternehmungen, die helfen wollen, besteht auch hier die Gefahr, daß man zu weitherzig allen Frauen, die sich künstlerisch bemühen, unter die Arme greift, daß man also einen unerwünschten Dilettantismus fördert und somit die Kunst selbst mehr schädigt als fördert. Auch hatte man hier und da den Eindruck, daß die kunstbegeisterten Leiterinnen bei mancher gutgemeinten Maßnahme auf halbem Wege stecken blieben. So mietete, was wir schon früher warnend anzeigten, die Bremer Gedok zu Ausstellungszwecken ausgerechnet Räume in der vierten Etage eines Bürohauses, die niemand besuchte, und heftete an die Haustür ein Schild, das im Straßenverkehr übersehen werden mußte.

Diese Ausstellungsräume sind aufgegeben zum Nutzen der Sache. Die Gedok stellt diesmal in den Räumen des Graphischen Kabinetts aus, die gut gelegen sind und durch manche schöne und bedeutsame Veranstaltung die besondere Weihe bekommen haben, die wir an Kunstkabinetten lieben. Bestehen bleibt die andere Gefahr, daß man nicht streng genug die Künstler von den Dilettanten sondert. Man würde es billigen, wenn die Gedok unter sich es nicht so genau nimmt und auch solche Mitglieder fördert, die sich berufen fühlen, die aber offenbar von der Kunst nicht berufen sind. Das wäre nicht schlimm, zumal wir wissen, daß in vielen, wievielen Fällen aus einer persönlichen Liebhaberei, um nicht zu sagen Spielerei, eines Tages mit allem Ernst und aller Reinheit Kunst erwachsen ist. Nur sollte man, wenn man an die Oeffentlichkeit tritt, klar und unerbittlich das eine von dem anderen scheiden — im Interesse und zum Nutzen der Kunst.

Aber wir wollen nicht zu kritisch werden: diese Ausstellung als Ganzes gesehen, ist sehr hübsch und verrät nicht nur den guten Willen, sondern auch Verantwortungsbewußtsein der Veranstalter. Immerhin hätten wir uns die Auswahl gerade bei dieser repräsentativen Veranstaltung knapper gewünscht, und auf der anderen Seite vermissen wir eine so bedeutende Künstlerin wie Elisabeth Noltenius.

Immerhin! Es ist gute, saubere Malerei, die wir bei Elisabeth Hausmann, Anna Feldhusen, Margarete von Reinken begegnen. Sehr persönlich, die eine kraftvoller, die andere mehr fraulich charmant, sprechen sich aus Magda Koll, Elisabeth Perlia, Emma Ritter. Olga Bontjes-Breling bezaubert wieder durch ihre malerische Phantasie und durch die kindhafte Naivität, die hier stilschaffend geworden ist. Marie von Hadelns Florentiner Landschaft ist im Aufbau, im Licht, im starken Zusammenklang der Farbe eine beachtliche Leistung. In ihrem Bildnis überzeugt auch Else Wiegandt; der Kopf jedenfalls ist sehr sorgfältig durchgearbeitet. Stärker in der künstlerischen Intuition ist die Bildnisstudie von Luise Focke, dieser Kopf einer Bäuerin ist sehr frei und flüssig, dabei künstlerisch dicht hingesetzt. Anna von Spreckelsen zeigt wieder ihr Selbstbildnis, das die wiederholte Ausstellung verdient. Aus einem farblich reichen, durch silber-grünen Ton gebundenen Hintergrund, der die Wallanlagen und die Domtürme erkennen läßt, ist die Gestalt entwickelt, die warm und verhalten äußere Erscheinung und Wesen in Farbe umsetzt.

Wir finden einige Bilder, die den Durchschnitt dessen, was man gewöhnlich zu sehen bekommt, weit überragen. Wir nennen Anna Plates Ansichten Bremer Straßen, Clara Rilke-Westhoffs Fischerhuder Landschaften, Sophie Bötjers Winterbild und die Landschaft mit der Ziege von Liesel Oppel.

Liesel Oppel setzt, ohne ihre Selbständigkeit aufzugeben, die alte Worpsweder Tradition fort. Ihre weich verströmende Moorlandschaft beweist ebenso wie das herbere, leuchtendere Winterbild Sophie Bötjers, daß wichtiger noch als gutes Handwerk die Kraft des Erlebnisses und das Pathos der Hingabe ist. Clara Rilke gibt ihren Landschaften, die so ruhevoll aufgebaut und mit malerischem Wohlklang vorgetragen sind, einen schwer zu formulierenden Zauber mit, ähnlich wie ihre Bildnisplastik den Gegenstand nicht nur in die bildhauerische Gestalt, sondern in eine andere, „musische" Sphäre entrückt. Anna Plate verfügt über beides, hochentwickeltes Handwerk und Kraft der künstlerischen Anschauung; die Ruhe und Sicherheit alter Meister strömen von ihren bremischen Stadtansichten aus.

Die Bildnisplastiken von Elisabeth Rödiger und Amalie Breling, jene bemüht, den charakteristischen Ausdruck treffend wiederzugeben, diese als Versuch, das Allgemeine und Wesentliche zu gestalten, verdienen erwähnt zu werden.

Waldemar Augustiny

Grillparzer-Woche der Stadt Wien

Die Grillparzer-Woche der Stadt Wien erreichte am Freitag mit dem Gastspiel der Bochumer Bühne im Burgtheater einen neuen Höhepunkt. Zur Aufführung kam des Dichters großes historisches Ideendrama „Ein Bruderzwist in Habsburg", dessen Hauptfigur, Kaiser Rudolf II., eine der tiefsten Charakterstudien des Wiener Dichters ist.

Die Bochumer Bühne, die sich in den letzten zwei Jahrzehnten durch ernste und unermüdliche Arbeit einen bedeutenden Rang unter den deutschen Bühnen erworben hat, rechtfertigte vor dem Wiener Publikum den ihr vorausgegangenen künstlerischen Ruf nach jeder Richtung.

Die Gesamtleitung der Aufführung lag in den Händen des bewährten Generalintendanten der Bühne, Prof. Dr. Saladin Schmitt, der für die Wiener Vorstellung eine Künstlerschar aufgeboten hatte, die das Meisterdrama Grillparzers in einer bis ins letzte Detail ausgeglichenen Vorstellung erstehen ließ, zu der Johannes Schröder Bühnenbilder und Kostüme entworfen hatte, die das alte malerische Prag der Barockzeit in erstaunlicher historischer Treue nachbildeten.

Mozartfeier 1941

Der Präsident der Reichsmusikkammer teilt in einem Aufruf mit, daß trotz des Kriegswinters die Zahl der Veranstaltungen zum Tag der deutschen Hausmusik die des Vorjahres übertraf. Er kündigt an, daß der Tag der deutschen Hausmusik 1941 wegen der unmittelbaren Nähe des 150. Todestages Mozarts besonderen Anlaß zur Vertiefung in das reichhaltige Vermächtnis Mozartscher Haus- und Kammermusik geben wird. Darüber hinaus soll des hochwertigen Hausmusikschaffens aller Zeiten gedacht und dem deutschen Lied weiterhin nachdrückliche Pflege gewidmet werden. Der 150. Todestag Mozarts wird Anlaß zu großzügigen Veranstaltungen im ganzen Reiche sein. Eröffnet werden die offiziellen Veranstaltungen des Mozart-Jahres mit einer Sendung des deutschen Rundfunks am Sonntag, dem 26. Januar, dem Vortage von Mozarts Geburtstag, das das Mozarteum in Salzburg bestreiten wird.

Zukunftsaufgaben der Rundfunkmusik

Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, der die Oberleitung der seit einiger Zeit verwaisten Berliner Rundfunkorchester übernommen hat, äußerte sich vor Pressevertretern über seine Aufgaben. Er hat zunächst die beiden Orchester des Berliner und des Deutschlandsenders zu einem einzigen großen Tonkörper von rund 160 Musikern vereinigt. Darin liegt bereits eine Vorarbeit für die Aufgaben des Rundfunks nach dem Kriege. Schulz-Dornburg hält es für einen Fehler, daß vor 20 Jahren jeder Sender einen eigenen musikalischen Betrieb aufzog, für den das Schema vom Konzert- und Opernleben einfach übernommen wurde. Die Rundfunkmusik habe ihre besonderen Aufgaben, sie müsse spezialisiert und von den funkischen Bedingungen her gesehen werden. Es soll daher möglichst auch in Zukunft einen großen Tonkörper geben, aus dem bestimmte Gruppen für die Spezialaufgaben der Unterhaltungsmusik, der Kammermusik und der sinfonischen Musik herangezogen und besonders gefördert werden. Auf jedem musikalischen Gebiet soll der Rundfunk nur Bestes leisten. Man will auch Aufträge an Komponisten geben, um wertvolle neue Unterhaltungsmusik und Neuinstrumentierungen alter Musik zu gewinnen. In der Programmgestaltung wird von den großen Menschenmassen ausgegangen, die in den Hauptsendezeiten heute nicht die Sammlung zum Anhören großer Werke aufbringen. Von 20 bis 22 Uhr darf deshalb grundsätzlich nur ganz aufgelockerte Musik geboten werden.

Oldenburger Oper feiert Jubiläum

Die Oldenburger Oper kann in diesem Jahre ihr zwanzigjähriges Jubiläum festlich begehen. Viele Kämpfe hat es gekostet, bis im Jahre 1921 endlich Oldenburg seine eigene Oper erhielt. Inzwischen hat sie sich zu einer bedeutenden Höhe entwickelt, gerade die Opernaufführungen in dieser Spielzeit — und hier vor allem die „Othello"-Inszenierung von Tschurtschenthalers — sind Beispiele von einem hohen Stande. Und jedesmal, wenn eine Krise eintrat, dachte man daran, die Oper zu streichen. Aber immer wieder gelang es musikliebenden und weitblickenden Männern, Oldenburg die Oper zu erhalten. Bei einer Betrachtung des Oldenburger Musiklebens darf das Wirken Werner Ludwigs nicht vergessen werden, der das Oldenburger Musikleben steil bergan führte. Nach Ludwigs Fortgang ist die weitere Arbeit an der Oper gekennzeichnet durch die Namen Philipp Wüst, Leopold Ludwig und jetzt Heinrich Steiner, der als Leiter des großen Orchesters des Deutschlandsenders nach Oldenburg kam und hier seine ganze Kraft der Oper schenkte.

Irmgard Albers, eine junge Bremer Schauspielerin und Schülerin von Gertrud Burg (Staatstheater), konnte in ihrem ersten Engagement in Gelsenkirchen einen schönen Erfolg für sich buchen. Die Presse nennt ihre Leistung, auch bei kritischer Beobachtung, vollwertig; die dargestellte Rolle sprachlich und mimisch bemerkenswert glaubhaft ausgefüllt.

Die NSKOV. im Kriegsjahr 1940

Die Kriegsaufgaben wurden dank des unermüdlichen Einsatzes aller Mitarbeiter bewältigt

Die Arbeit der Kreisdienststelle der NSKOV. stand im an Siegen reichen Jahre 1940 ganz im Zeichen ihrer Kriegsaufgaben. Wenn auch die Friedensaufgaben in der bisherigen Weise fortgeführt wurden, so waren doch infolge des Einsatzes unserer Wehrmacht in Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich und England sehr große Kriegsaufgaben zu erfüllen. Die NSKOV. kann von sich behaupten, daß sie alle Aufgaben so erfüllt hat, wie es von ihr verlangt werden kann.

Auf dem Gebiete der Organisation war keine erhebliche Arbeit zu leisten, da diese bereits in den Vorkriegsjahren und im ersten Kriegsjahre in fast allen Teilen bewältigt wurde. Die Kriegsverhältnisse konnten in keiner Weise große Erschütterungen hervorrufen. Die Verbindungsmänner der NSKOV. in den einzelnen Ortsgruppen der Partei, die als Politische Leiter ihren Dienst in den Ortsgruppen sind, in der NSKOV. leisten, haben sich gut bewährt und wertvolle Mitarbeit für die gesamte Bewegung geleistet. Auch die Verbindungsmänner in den einzelnen Betrieben haben sich gut bewährt und die Belange der Frontsoldaten, besonders der Schwerverletzten, in den Betrieben vertreten und jedem Kameraden den Arbeitsplatz gegeben, den er nach ausfüllen kann.

Die Zahl der NSKOV.-Walter und -Walterinnen ist, obwohl viele Amtswalter zum Wehrdienst eingezogen sind, um 20 gestiegen. Sie beträgt jetzt 363 Kameraden und Kameradenfrauen. Von diesen ist mehr als die Hälfte länger als fünf Jahre ehrenamtlich tätig. Am vergangenen Jahre konnte mehr als 40 Kameraden für eine fünfjährige ehrenamtliche Tätigkeit eine besondere Ehrung zuteil werden. Alle NSKOV.-Walter und -Walterinnen haben neben ihrer vermehrten Berufsarbeit jederzeit ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt. Besonders muß hierbei hervorgehoben werden, daß eine große Anzahl von ihnen Kriegsverletzte sind.

Im verflossenen Jahre sind 109 Kameraden und Kameradenfrauen verstorben. Die Zahl der Mitglieder hat trotzdem um etwa 100 zugenommen. Sie beträgt jetzt 5800. Auch die finanzielle Entwicklung der Kreisdienststelle bewegt sich in denselben Rahmen, so daß die Kassenverhältnisse als in Ordnung bezeichnet werden können.

Infolge der Kriegsverhältnisse konnten nicht so viele Veranstaltungen durchgeführt werden, als dieses in früheren Jahren der Fall war, aber trotzdem wurden Mitgliederabende, NSKOV.-Walter-Appelle und sonstige Zusammenkünfte und Versammlungen abgehalten. Auch in den Kameradschaften ist das Leben nicht erstorben. Es herrscht auch dort trotz des Krieges ein reges Leben, sanden doch im Jahre 1940 480 Zusammenkünfte der Kameradschaftsführer mit ihren Unterabteilungsführern statt. In den Kameradschaften fanden weiterhin 16 Mitgliederappelle statt. Außerdem nahmen die NSKOV.-Walter an 96 Schulungsabenden und Sitzungen der Politischen Leiter der NSDAP. teil.

Einsatzbereite Kameraden

Ihre Schlagkraft und Einsatzbereitschaft hat die NSKOV. anläßlich der Sammlung für das WHW. am 2. und 3. März 1940 sowie anläßlich der Sammlung am 17. März 1940 (am Tage der Wehrmacht) und bei der Sammlung für das Kriegshilfswerk am 22. und 23. Juni 1940 bewiesen. Durch die Einsatzfreudigkeit der Mitglieder konnten die Sammlungen recht gute Ergebnisse zeitigen.

Der Schießsport hat einen erheblichen Aufschwung erfahren. Der Wanderpreis des Kreisamtsleiters konnte wiederum ausgeschossen werden. Wettschießen fanden mehrere Kameraden die Schießspangenzeichnung des Reichskriegsopferführers errungen.

Die in der Kreisdienststelle befindliche Bücherei konnte noch weiter ausgebaut werden, sie umfaßt jetzt mehr als 600 Bände, die Ausgabe der Bücher erfolgt kostenlos. Die Benutzung war im vergangenen Jahre äußerst gut. Weiterhin konnte es ermöglicht werden, den Mitgliedern wiederum eine größere Anzahl von verbilligten Theater- und Kinokarten zur Verfügung zu stellen. Auch wurde eine größere Anzahl von Freikarten für diese Veranstaltungen ausgegeben.

Den alten Kameraden und Kameradenfrauen (in der Hauptsache Kriegereltern), die ihren 80., 85. oder 90sten Geburtstag feiern konnten, wurde eine besondere Ehrung dadurch zuteil, daß sie vom Kreisobmann persönlich aufgesucht und ihnen ein Bild und eine Ehrengabe des Reichskriegsopferführers überreichen wurde.

Niemand wird vergessen

Eine kameradschaftliche Pflicht ist es, diejenigen Kameraden, die infolge ihrer schweren Kriegsverletzung die Krankenstube nicht mehr verlassen können, nicht zu vergessen. So wurde es wiederum möglich gemacht, diese Kameraden neben den monatlichen Besuchen durch den Unterabteilungsführer durch Beauftragte des Kreisobmanns aufsuchen zu lassen. Diese Kameraden werden durch die Besuche stets sehr erfreut, wissen sie doch, daß sie bei ihrer schweren Erkrankung nicht allein stehen, sondern das diejenigen Kameraden, mit denen sie einst Schulter an Schulter für Deutschland gekämpft haben, auch heute noch in treuer Kameradschaft neben ihnen stehen. Ebenso wurden diejenigen Kameraden und Kameradenfrauen, die vorübergehend in Krankenhäusern untergebracht waren, besucht.

Die vor Jahren eingerichteten Schwimmstunden für die Kriegsverletzten nehmen ihren Fortgang. Durch diese Schwimmstunden erreichen wir es, unseren schwerverletzten Kameraden, sich sportlich noch zu betätigen.

Für die Beratung und Betreuung aller ehemaligen Soldaten und deren Hinterbliebenen werden wöchentlich dreimal Sprechstunden in der Kreisdienststelle abgehalten. In diesen Sprechstunden fanden mehr als 5000 Beratungen statt. In etwa 700 Fällen wurden Anträge bei den Versorgungsbehörden gestellt, von denen mehr als 92 Prozent mit Erfolg durchgeführt werden konnten. Bei den Fürsorgebehörden und sonstigen Behörden wurde die NSKOV. in etwa 200 Fällen vorstellig. In mehr als 95 v. H. dieser Fälle konnten Erfolge erzielt werden. Auf Grund der Anträge bei den Versorgungsbehörden wurden an unsere Mitglieder Nachzahlungen von etwa RM. 40 000.— gewährt.

An 30 Kameraden wurden Beihilfen im Gesamtbetrage von RM. 7500.— gezahlt.

Als die wichtigste Kriegsaufgabe ist wohl die Betreuung der Hinterbliebenen des jetzigen Einsatzes anzusprechen. Diese Arbeit wurde mit großem Eifer durchgeführt. Die Verluste des jetzigen Krieges sind nur sehr gering. Sie haben im Kreisgebiet 3 vom Hundert der Weltkriegsverluste kaum überschritten.

Wir müssen hier die vorbildliche Arbeit der Hinterbliebenen-Betreuerinnen und Hinterbliebenen-Helferinnen besonders hervorheben. Die Betreuung der Hinterbliebenen der durch Fliegerangriff tödlich verletzten Volksgenossen geschieht in derselben Weise.

Betreuung der Verwundeten

Eine weitere Aufgabe ist die Betreuung der Verwundeten in den Lazaretten, die auf Grund einer Anordnung des Stellvertreters des Führers der NSKOV. übertragen worden ist. Im Jahre 1940 fanden insgesamt 66 Bunte Abende Varieté usw. statt. 23 Feierstunden usw., 40 Vorträge, 91 Konzerte durch Musikzüge, 91 Konzerte durch Gesangvereine, 35 Konzerte durch Musikvereinigungen, Gesangschulen usw. Hierzu ist die Anlage zu beachten. Insgesamt fanden 561 Veranstaltungen statt, außerdem 2 Sonder-Filmveranstaltungen der Vereinigten Ufa-Theater für je 9 Teileinheiten. Die NSKOV. sorgt weiter dafür, daß jeder Kamerad im Lazarett laufend aufgesucht wird.

Die Betreuung der bei der Wehrmacht befindlichen Kameraden, jetzt noch etwa 170, am Anfang des Jahres waren es mehr als 200, erfolgt regelmäßig. Insgesamt kamen im vergangenen Jahr 14 243 Feldpostsendungen zum Versand. Davon waren u. a. 2100 Päckchen rund 2300 Briefe, mehr als 1600 Sendungen illustrierter Zeitschriften.

Die Erholungsfürsorge ruhte trotz des Krieges nicht. Sie wurde in erhöhtem Maße weiter durchgeführt. Auf Grund der gaueigenen Erholungsfürsorge konnten im Jahre 1940 85 Kameraden und 148 Kameradenfrauen, insgesamt 233 Mitglieder, nach Iburg im Teutoburger Wald zu einem zehntägigen Erholungsaufenthalt entsendet werden. Eine Hitler-Freiplatzspende erhielten 29 Kameraden, fünf Kameraden waren vier Wochen in Zakopane im Generalgouvernement. Die seit 1936 durchgeführte Erholungsfürsorge hatte einen sehr großen Erfolg. Die NSKOV. hat insgesamt 433 Kameraden und 390 Kameradenfrauen, insgesamt mithin 823 Mitgliedern einen Erholungsaufenthalt völlig kostenfrei verschaffen können. Die Gesamtaufwendungen der NSKOV. für diese Erholungsaufenthalte betragen rund 36 000 RM., die von Bremer Kameraden durch freiwillige Spenden aufgebracht wurden.

Die in diesem Bericht geschilderten Erfolge und damit verbundenen großen Arbeiten konnten nur dadurch bewältigt werden, indem alle Mitarbeiter, insbesondere die NSKOV.-Walter und -Walterinnen sich immer wieder freudig und gern in den Dienst der NSKOV. stellten. Insbesondere ist noch hervorzuheben, daß eine große Anzahl von Kameraden, die im Weltkrieg so schwere Verletzungen oder Erkrankungen erlitten haben, daß sie verhindert sind noch berufstätig zu sein, sich fast täglich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellten.

Wenn wir nun feststellen, daß es im vergangenen Jahre wiederum vorangegangen ist so knüpfen wir hieran die Hoffnung und Erwartung, daß es keinen Frontsoldaten mehr geben darf der abseits steht und nicht mitarbeitet an den großen Zielen der NSKOV., denn sie ist keine Organisation, in der nur Kriegsopfer zusammengeschlossen sind, sondern die NSKOV. ist der Frontsoldatenbund der NSDAP. Alle Frontsoldaten aus dem Weltkrieg oder aus dem jetzigen Einsatz sollten sich daher der NSKOV. anschließen und mitarbeiten zum Wohl der gesamten Nation!

Wochenbericht über Bremer Veranstaltungen

Der Club zu Bremen lud am vergangenen Sonntag zu seiner zweiten Kammermusik-Veranstaltung des Winters ein und hatte mit dem Dahlke-Trio aus Berlin drei Künstler verpflichtet (Prof. Dahlke, Klavier; Prof. Richter, Klarinette; Prof. Schulz, Violoncello), deren Leistung sowohl durch die Beherrschung ihres Instrumentes wie auch durch feinstes Zusammenspiel und ausgelesene Programmgestaltung auf einer hochkünstlerischen Stufe stand. Auf vier kleine, nach dem Original-Manuskript der Brüsseler Staatsbibliothek gespielte Trios von Ph. E. Bach, die ganz den teils etwas eleganten, teils naiv-munteren Zug des galanten Rokoko trugen, folgte ein Trio von C. H. Grabemann, das in seinem markanten, von weichen Zwischentönen durchsetzten Anfangssatz, seinem den Tangorhythmus künstlerisch auswertenden Scherzo und dem darauffolgenden Allegro ungemein fesselnd wirkte. Fiel auch der langsame Satz des Andante gelegentlich in romantische Ausdrucksweise zurück, so verdient dies Trio doch stärkste Beachtung, und wir würden mit Spannung weiteren Werken dieses vollwertigen Komponisten entgegensehen. In den Variationen über das Mozartsche Thema aus der „Zauberflöte", „Ein Mädchen oder Weibchen" und dem Trio op. 11 B-dur von L. van Beethoven (hier besonders in dem wundervollen Adagio) zeigte Prof. W. Schulz (Cello) eine hervorragende Vogentechnik, die sich in einem weich-sanglichen Ton auswirkte.

In der ersten Vorlesung des neuen Jahres ließ Prof. Walmann das Schaffen des Malers Matthias Grünewald vor unserem inneren und äußeren Auge erstehen. Grünewald, dessen Name bis heute noch nicht mit Sicherheit identifiziert werden konnte, von dessen Leben wir — im Gegensatz zu dem seines Zeitgenossen Albrecht Dürer, mit dem zusammen er den bedeutendsten Altar schuf — fast gar nichts wissen, ist vielleicht der typischste Vertreter der Renaissance in Deutschland gewesen, war er doch gleich den großen italienischen Renaissancemalern, Leonardo da Vinci und Michelangelo, als Festungsbaumeister und Ingenieur tätig. Und doch gab gerade dieser Maler noch einmal in genialster Weise dem gotischen Element germanischen Empfindens sichtbaren Ausdruck zu einer Zeit, da Albrecht Dürer dem Gotischen das italienisch Formale hinzufügte. In packender Weise ging Prof. Waldmann auf die pathetisch-aufgeregte Malweise des Meisters ein, die in den großen Werken, insbesondere in dem „Isenheimer Altar", der „Madonna im Rosenhag" und dem für die Stiftskirche in Halle gemalten Werk „Erasmus und Mauritius" Ausdruck findet. Das vielleicht größte Werk Grünewalds sei durch den Kunstraub der Schweden 1631 der Vernichtung anheim.

Nach einer vierwöchigen Pause begann der zweite Teil der Winterarbeit des Naturwissenschaftlichen Vereins mit einem Vortragsthema, das uns Norddeutschen besonders nahe liegt: der angewandten Biologie zugunsten der praktischen Landgewinnung an der deutschen Nordküste. Dr. habil. E. Wohlenberg von der Forschungsabteilung des Marschbauamtes Husum wertete dieses Thema in der anschaulichsten, verständlichsten Weise aus und gab eine klare Uebersicht über das, was bereits auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Ab 1933 ist man eifrig bemüht, dem Wattenmeer zwischen Holland und Dänemark neues Land abzugewinnen und hat besonders in Schleswig-Holstein, wo sieben neue Köge entstanden sind, gute Erfolge erzielt. Das Wattenmeer, das bis dahin das Stiefkind der deutschen Wissenschaft war, wurde durch Heimatforscher eingehend auf seine Beschaffenheit hin untersucht, und neue Dienststellen sind 1934 vor großen Forschungsaufgaben. Hierbei spielte von jetzt an die angewandte Biologie eine große Rolle, so, man kann sagen, daß die Landgewinnung ein Teil der Biologie überhaupt ist. Dr. Wohlenberg schilderte in der Folge den tatsächlich erfolgten Einsatz und erhärtete seine Ausführungen durch anschauliches Lichtbildmaterial.

Aus dem Gefühl der Verantwortung vor den tiefsten Kräften des Lebens, die wir in der Dichtung wirksam finden, aus dem Wunsch heraus, unserem unvollendeten „Bruchstück"-Leben durch den Blick auf etwas Vollendetes Wert zu geben, hält Dr. Kurd Schulz seine Vortragsreihe über Conrad Ferdinand Meyer, den er deshalb ausgewählt hat, weil dieser Dichter in Wahrheit ein historischer Dichter gewesen ist und — Schulz gebrauchte hier ein Goethe-Zitat — den von ihm dichterisch gestalteten historischen Figuren „die Ehre antat, sie zu Trägern seiner Gedanken zu machen". Nach schwerer Nervenkrise in den Entwicklungsjahren erkannte der Dichter seine künstlerische Sendung und wird in deutschem Sinne symbolhaft, da er, als Schweizer auf der Kulturgrenze Deutschland—Frankreich stehend, ehe zu letzterem neigte und sich erst im Jahre 1870 für Deutschland entschied. Ausdruck für diese Wandlung ist die Dichtung „Huttens letzte Tage". Der Auf der Deutschheit), auf die der Vortragende in dieser ernsten Stunde des Näherern einging. An diesem wie an einigen anderen Werken zeigte der Vortragende die Formvielen des Epos umfeilenden Dichters, dessen Monumentalität für viele fast erschreckend wirkt. In dem genannten Epos aber wird das tiefste Deutschland lebendig, und so wurde der „Auf der Deutschheit"-Thema des Abends, den der Vortragende mit den Worten schloß: „Wenn andere wollen, werden wir leben!"

Für die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins, Zweig Bremen, sprach am Mittwoch Oberforstmeister K. Eppner über „Blumen und Bäume der Berge" und bereitete ihnen mit seinen Ausführungen und den wundervollen farbigen Lichtbildern große Freude. Sie gaben Gelegenheit der Berglora entstand vor unseren Augen, wie sie im Frühjahr langsam erwacht, sich immer vielfacher entfaltet, um im Herbst mit dem letzten blühenden Strauch dem Hosterbuch wieder zu scheiden und dem Winterschlaf entgegenzugehen. Dem Vortragenden wurde herzlicher Beifall zuteil. Adele Harmsen

Erziehungsberatung in der NSV-Jugendhilfe

Ein wichtiges Instrument der vorbeugenden Erziehungsarbeit ist die NSV.-Jugendhilfe, die einen vorbeugenden Einsatz der Partei auch für dieses Gebiet darstellt. Welche Bedeutung diese Arbeit erlangt hat, geht die Tatsache, daß im Monatsdurchschnitt des letzten Jahres rund 36 000 Jugendliche von der NSV.-Jugendhilfe neu erfaßt wurden. Ein Hauptgebiet der NSV.-Jugendhilfe ist die Erziehungsberatung, über deren Aufgaben Professor Hildegard Hetzer im „Nationalsozialistischen Volksdienst" berichtet. Die NSV.-Jugendhilfe hat in den ersten drei Vierteljahren 1940 über 80 000 Erziehungsberatungen durchgeführt. Die Erziehungsberatungsstellen der NSV.-Jugendhilfe sind dazu bestimmt, die Erziehungsberatung des täglichen Lebens zu ergänzen. Vor allem haben sie die Erziehungsberatungsfälle zu erledigen, bei denen sich die der Erziehungsberatung des täglichen Lebens verfügbaren Mittel nicht ausreichend erweisen.

Der Erziehungsberater der Jugendhilfe kann nicht nur Verhandlungen anraten, er kann sie auch einleiten und durchführen. Verschickung, Schutzaufsicht, Erziehungspatenschaft, Unterbringung in Kindertagesstätten, Pflegestellenunterbringung, Heimeinweisung, sind Behandlungsmaßnahmen dieser Art. Ein Teil der Erziehungsberatungsstellen ist auch für besondere diagnostische Aufgaben vorbereitet. In Berlin hat sich die Einrichtung einer psychologischen Beratungsstelle beim Gauamt für Volkswohlfahrt bewährt. Die diagnostischen Aufgaben der Erziehungsberatung werden in Zukunft wachsen, und zwar in dem Maße, in dem wir in einer rechtzeitigen Diagnose ein Mittel erkennen, tiefliche Gesundheitsfürsorge zu treiben. Wie der Arzt auf Grund des Klimas einer Landschaft über den Verschickungsort eines Kindes entscheidet, so ist das seelische Klima wichtig bei der Sorgerechtsverleihung an Elternteile bei Kindern aus geschiedenen Ehen, bei Umpflanzung von Kindern, bei Ueberweisung von Kindern in Pflegestellen, Heime usw. Eine saubere Diagnose kann hier Fehlentwicklungen vermeiden.

Neben den gesundheitsvorsorgenden Aufgaben stehen jene, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, die für ein Kind anzuwendenden Mittel von seinem Wert für die Volksgemeinschaft abhängig zu machen. Auch wo sich die Eltern im Leben nicht bewähren, wird man die Kinder keinesfalls ohne genauere Prüfung als minderwertig ansehen dürfen.

Deutschen beruflich tätigen Reichsangehörigen. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die im Generalgouvernement beruflich tätigen deutschen Reichsangehörigen, auch dann, wenn sie dort ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt genommen haben, hinsichtlich ihres gesamten Vermögens deutschrechtlich weiter wie Inländer im Sinne der deutschen Devisenvorschriften zu behandeln sind. Sie brauchen die ihnen im Generalgouvernement anfallenden Vermögenswerte jedoch nicht der Reichsbank anzubieten.

Nachwuchs für den Verwaltungsbeamten

Das Nachwuchsproblem für die Verwaltung ist eine Gegenwartsaufgabe von ernster Bedeutung geworden. Die einmalige Aufgabe der deutschen Verwaltung in der Gegenwart liegt darin, in einer unerhört kurzen Zeit und mit knappstem Beamtenstamm den Sprung von einer wesentlich noch durch die Länder bestimmten Verwaltung zur großräumigen Verwaltung des neuen Reiches zu machen. Wie Oberregierungsrat Dr. Ernst vom Reichsernährungsministerium im „Deutschen Verwaltungsbeamten" ausführt, ist deutsche Verwaltung heute ein europäischer Begriff geworden. An ihrer Leistung wird nicht zuletzt das Reich in den Augen der Welt beurteilt werden. Die Sicherung und Ausbreitung des Nachwuchses der Verwaltung sei zugleich eine Frage jede des zweckmäßigen Ausbildung. Die Universität müsse in den Ausbildungsgang des höheren Dienstes eingeschlossen bleiben. Das Studium des Rechts dürfe durch praktische Wissensgebiete nicht mehr eingeengt werden, als mit seiner Bedeutung als Schule logischen und gerechten Denkens vereinbar ist. Allerdings werde die Neuordnung von der Erkenntnis ausgehen müssen, daß an die Stelle des „Juristen" in der Verwaltung der Verwaltungsbeamte tritt, der nicht nur ausbildungsmäßig, sondern auch als Stand im Rahmen der politischen Volksordnung etwas Eigenes darstellt. Ebenso wie die Universität in den Ausbildungsgang des höheren Dienstes eingeschlossen bleiben müsse, seien ähnliche Anforderungen an die Schule zu stellen, die dem Verwaltungsbeamten des gehobenen Dienstes eine Grundlage gibt. Gerade der Verwaltungsbeamte müsse sich noch besonders dadurch auszeichnen, daß er ein nicht nur handwerksmäßiges Können aufweist, sondern in der Lage ist, den gesamten Arbeitsstoff vollkommen zu durchdringen und geistig zu verarbeiten. Er müsse Entschlußkraft und Organisationstalent besitzen, auferdem Helfer des zur Behörde kommenden Volksgenossen sein. Die Lösung der Nachwuchsfrage und des neuen Ausbildungsganges der Verwaltung müsse von Staat und Partei gemeinsam erfolgen.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke, Bremen Simonstr. 5. Sprechstunden montags und freitags von 16 bis 17 Uhr, mittwochs von 16 bis 18 Uhr. Telefonnummer: 2 56 25.

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

7. Philharmonisches Konzert · Beethoven-Abend

morgen und übermorgen im Großen Saal der Glocke **Leitung:** Generalmusikdirektor **H. Schnackenburg.** Programm: Sechste Symphonie (Pastorale), Vierte Symphonie. Beginn **17 Uhr,** Ende kurz vor 18.30 Uhr. Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

2. Beethoven-Abend Wilh. Kempff

im Zyklus der sämtlichen Beethovensonaten in chronologischer Folge am **kommenden Mittwoch,** dem 22. ds., in der Glocke. Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1. **Anfang 16.30 Uhr**

Gerhard Hüsch

singt am 31. ds. i. d. Glocke den Liederzyklus **„Die Winterreise"** von Franz Schubert mit **Hanns Udo Müller** am Klavier. Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

Das „Quartetto di Roma"

spielt im **5. Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft** am 4. Februar Werke von Boccherini, Schumann und Beethoven. Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

Verdi-Requiem. Sonntag, den 2. Februar, vormittags im großen Glockensaal. Der Bremer Domchor, das Bremer Staatsorchester, Leitung Richard Liesche. Nähere Ankündigungen — auch über die Solistenfolgen.

Domgemeinde, Lehrsaal Pastor Rahm. Für die Konfirmanden, die nachmittags Schule haben, findet für Knaben und Mädchen gemeinsam jeweils am Dienstag, vormittags von 8.30 bis 9.30 Uhr Unterricht statt. Beginn Dienstag, den 21. Januar.

Wagner-Lehrstuhl

Wiederbeginn der Vorlesungen Montag, 20. Januar 1941, 18.15 Uhr, Festsaal Oberschule, Philosophenweg 27. Eintritt frei.

Orchester der Musikfreunde, Bremen

Die Proben von Chor und Orchester finden ab Sonntag, 19. 1. 41, im Gebäude des Kreisamts der NSV., Obernstraße, Eingang Papenstr. 26, statt. **Orchester 10.30 Uhr, Chor 15 Uhr,** wo auch Neuaufnahmen erfolgen.

Reichswerk Buch u. Volk Goethebund

Freitag, 24. Januar, 16½ Uhr, Ende 18¼ Uhr Glocke

SCHUBERT - TRIO - KONZERT

(op. 99 und 100)

W. Hülser — H. Rennen — K. Löhr

Karten für Mitglieder in der Geschäftsstelle, für Nichtmitglieder bei Praeger & Meier.

Konzertbüro Georg Bartels, Domshof 18a

Julian von Karolyi

spielt am Sonntag, dem 2. Februar in der Glocke ein hochinteressantes Programm. (Näheres s. heut. Anz.)

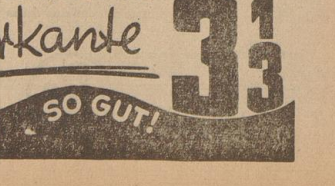
Prof. Elly **Ney — Hoelscher** Prof. Ludwig

konzertieren gemeinsam am Donnerstag, dem 6. Februar im gr. Glockensaal. **„Zusammenspiel in höchster Vollendung".** (Programm s. heut. Anz.)

Vasa Prihoda

der **„König der Geiger"** spielt am 14. Februar in der Glocke Werke von Vitali, Bach, Beethoven, Tschaikowsky, Paganini, R. Strauß.

Karten zu obigen Konzerten bei **Bartels,** Domshof, und **Fedden,** Am Wall.



Schiller, der Triumph eines Genies



Horst Caspar spielt den jungen Schiller. Caspar, der jetzt dem Berliner Schiller-Theater angehört, steht zum erstenmal vor der Kamera. Er kommt aus der ausgezeichneten Bochumer Schule Saladin Schmitts.



Der „Rebell" Schiller (Horst Caspar) besucht auf Befehl des Herzogs Karl Eugen von Württemberg den auf dem Hohenasperg eingekerkerten Dichter Schubart (Eugen Klöpfer).

Aus dem Schillerfilm der Tobis, der von Herbert Maisch inszeniert wurde. Aufnahmen: Tobis (2)

Niederdeutsche Rundschau

Von Festkleidern und Trachten

Dieses Wochenende steht wieder im Zeichen einer Reichsstraßensammlung, aus deren Anlaß diesmal allerdings nicht reichseinheitliche, sondern in den einzelnen Gauen verschiedene Abzeichen zum Verkauf gelangen. Fast überall sind für diese Abzeichen Figuren mit alten Volkstrachten gewählt worden, ein gewiß hübsches, vielfach farbenfrohes Motiv, das bei der Bevölkerung wieder einmal begeisterten Anklang finden wird. Da viele dieser alten Trachten nur noch im Museum existieren, sei an dieser Stelle einiges über sie erzählt.

Wie wir aus alten Bildern und Schriften wissen, war schon im Mittelalter die bäuerliche Kleidung von der der anderen Stände durch den Gebrauch eigener Erzeugnisse unterschieden. Diese Eigenentwicklung begann im 16. Jahrhundert. Die dem Verkehr abgelegenen Gebiete konnten der allgemein damals schon vorhandenen Modeentwicklung nicht mehr folgen. Sie blieben bei ihrer alten Kleidung, die dann die Bezeichnung Tracht erhielt. Einige wenige dieser Trachten haben sich in ihrer alten Form bis in die heutige Zeit erhalten. In den meisten Fällen erstarrte aber auch auf diesem Gebiet die Entwicklung nicht völlig, sondern zeigte durchaus ein eigenwilliges Weiterwachsen. Das ging so fort, bis die Industrie die billige Baumwollkleidung auf den Markt brachte, die wohl hauptsächlich das allmähliche Aussterben der Trachten zur Folge hatte.

Die Lebendigkeit der Trachten ist in den einzelnen Gebieten sehr verschieden. Es gibt Gebiete in denen ganz allgemein Tracht getragen wird und die man von den Gebieten modischer Kleidung durch eine scharfe Grenze trennen könnte, und wieder andere, in denen der Kampf der modernen Kleidung mit der Tracht sofort sichtbar wird. Wer einmal



Die Trachtengruppe eines Heimatvereins aus dem Oldenburgischen (Neuenburg). Aufn.: Fr. Meyer

mit offenen Augen durch eine Landschaft wandert, in der die Bevölkerung noch an der althergebrachten Kleidung festhält, wird die feinsten Unterschiede von Dorf zu Dorf beobachten können. Während die lebendigen Trachtengruppen sich durch eine Fülle von Trachten für den Gebrauch zu verschiedenen Gelegenheiten auszeichnen, verlieren die anderen ein Trachtenstück nach dem anderen. In der Regel bleiben die Kirchgangs- und Abendmahlstrachten am längsten erhalten. Das hat seinen Grund darin, daß sie sehr eng mit dem kirchlichen Brauchtum verknüpft sind, das ja schon vor langen Zeiten in seiner Form erstarrt und unverändert geblieben ist. Auch in der Stadt hat der altmodische Zylinder des Mannes bei Hochzeiten und Beerdigungen bis in die heutige Zeit seinen Platz behauptet. Dagegen dringen zusammen mit modernen Tänzen und Umgangsformen zuerst die modernen Tanzkleider in die Trachtengebiete ein. Man findet nicht selten, daß in den Dörfern, in denen noch die alte Kleidung getragen wird, auch die alten Tänze bewahrt worden sind.

Der Nordwesten Deutschlands weist sehr viele verschiedenartige Trachtengruppen auf, von denen die meisten ausgestorben, und die übrigen zu kleinen Gebieten zusammengeschrumpft sind. Von den friesischen Trachten hat sich auf den Inseln eine Frauen-Festtracht erhalten, deren Schönheit in der ruhigen Form und den dunklen Farben liegt. Ihren besonderen Reiz erhält diese Tracht durch den vorn auf dem Brustlatz befestigten, reichen Silberschmuck. Im Raum Weser-Ems wie in den angrenzenden Gauen gibt es viele Gebiete, in denen die Tracht nur noch von den Alten getragen wird und von Jahr zu Jahr weiter zurückgeht: In den Kreisen Iburg, Melle, Osnabrück, Bremervörde, Zeven und in den Vierlanden bei Hamburg. In den Dörfern um Scheeßel hat sich dagegen eine Tracht noch sehr lebendig gehalten.

Das größte und auch weitaus bekannteste Trachtengebiet Nordwestdeutschlands liegt in Schaumburg-Lippe. Ursprünglich waren die Trachten dieses Landes einander sehr ähnlich, erst im Laufe des 19. Jahrhunderts haben sich drei Gruppen herausgebildet, die sich um die Orte Bückeburg, Lindhorst und Frille gruppieren. Das besondere Kennzeichen der Bückeburger Tracht ist die Flügelhaube, die in ihrer heutigen Form erst nach 1870 entstanden ist. Sogar die Näherin konnte noch festgestellt werden, die mit der Anfertigung der großen Flügelhaube begonnen hat. Die Lindhorster Tracht ist ausgezeichnet durch eine hochstehende Haube, die durch Ohrenbänder unter dem Kinn zusammengebunden ist. Die Jungfrauenkrone hat sich in diesem Gebiet zu einer besonderen Größe und Pracht entwickelt. Die Tracht im Westen Schaumburgs ist nicht so kostbar wie in den beiden anderen Gebieten. In Frille besteht die Frauenhaube aus Atlasband, das über der Stirn zwei Zipfel bildet und hinten zu einem Knoten verschlungen ist. In allen drei Gebieten findet man als gemeinsame Trachtenstücke den roten Rock, das seidene Halstuch, das vorn zu einem Schlips gebunden ist, und die Halskette aus großen Bernsteinstücken.

Als man am Ende des letzten Jahrhunderts das Schwinden der Volkstrachten als einen großen Verlust zu empfinden begann, versuchte man diesen Vorgang durch Gründung von Trachtenerhaltungsvereinen (Heimatvereine) rückgängig zu machen. Diese Vereine haben sicher dazu beigetragen, daß das Verständnis für heimatliches Brauchtum und altererbte Sitten größer geworden ist. Aber erstarrte und tote Formen lassen sich nicht zu neuem Leben erwecken, wenn sie nicht mehr unserer geistigen Haltung und den Bedürfnissen entsprechen. Nur wirklich lebendige Trachten oder Trachtenstücke werden sich durchsetzen. Ein Beispiel hierfür ist die kniefreie Hose aus der bayrischen Tracht, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein viel kleineres Verbreitungsgebiet hatte als heute. Den in den Städten entstandenen Landsmannschaften sind größtenteils Trachtengruppen angeschlossen, die ihre Hauptaufgabe darin sehen, die Tracht in der Stadt als einen Ausdruck der Heimat und des Stammes zu pflegen. Zugleich aber vermitteln sie den Städten ein schönes Bild völkischer Eigenart. F. M.

Kayhausen. Mit dem Finger in die Wurstmaschine geraten. In Kayhausen geriet ein junges Mädchen beim Wursten mit einem Finger in die Wurstmaschine, dabei wurde ihr das erste Glied des Fingers glatt abgequetscht.

Aschhausen. Mit der Axt ins Bein geschlagen. Bei Holzfällerarbeiten erlitt hier ein junger, in einem landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigter Mann einen recht ernsten Unglücksfall. Das Beil rutschte aus und traf das Bein des Holzfällers. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

Gristede. Verletzung durch Hufschlag. Hier drehte der junge Sohn eines Landwirts aus Vorsorge bei der Glätte einem Pferd Stollen unter die Hufe. Dabei wurde das Tier nervös, schlug aus und traf unglücklicherweise den Kopf des jungen Mannes in nächster Nähe der Schläfe.

Varel. Aufregender Vorfall. Zwei aufsehenerregende Vorfälle gab es in unserer Stadt. In der Bahnhofsstraße wollte ein Postauto einen Milchverteilerwagen überholen, als im selben Augenblick ein weiterer Kraftwagen nahte. Das Postauto bremste, kam ins Rutschen und drückte hierbei den Wagen des Milchverteilers mitsamt seinem Lenker, der gerade bei der Milchausgabe war, über den Bürgersteig durch die Umfriedigung. Der Milchwagen wurde erheblich demoliert, auch erlitt der Milchverteiler Verletzungen. Ein Teil der zum Empfang der Milch angetretenen Einwohner wurde ebenfalls leicht verletzt. Ferner kam in der Hansastraße ein Pferdelastfuhrwerk auf der abschüssigen Straße gegen den Bordstein, wobei die Last mitsamt dem Fahrer auf die Straße geschleudert wurde. Die Pferde gingen durch, konnten später aber wieder eingefangen werden. Der Lenker des Wagens erlitt leichte Verletzungen.

Varel. Feuer. Durch die Unvorsichtigkeit eines Jugendlichen entzündete sich in einem Vareler Betrieb ein Bezinkanister. Rasch herbeieilende Männer vermochten mit einem Handfeuerlöscher nach längeren Anstrengungen des Feuers Herr zu werden.

Lastrup. Drillinge geboren. In Großroscharden wurden dem Landwirt Böhmann Drillinge geboren, von denen noch zwei am Leben sind. Die Mutter erfreut sich bester Gesundheit.

Wilhelmshaven. Zuchthaus für einen Gewohnheitsverbrecher. Vor der in Wilhelmshaven tagenden Strafkammer Oldenburg hatte sich ein 37jähriger Mann zu verantworten. Der Angeklagte behielt in etwa 40 Fällen einkassierte Gelder für sich und verjubelte sie. Weiter fälschte er eine Quittung. Die Beweisaufnahme ergab das Bild eines völlig haltlosen und mit allen Mitteln auf Betrug ausgehenden Mannes, den der Anklagevertreter als Gewohnheitsverbrecher bezeichnete. Der Angeklagte wurde wegen Rückfallbetruges und Unterschlagung in Wiederholung zu 2½ Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Pelikan-Schreibband
· farbverdichtet ·
mit griffreinem Ende

Handelsteil der BZ.

Donau-Levante-Verkehr

unter Beteiligung der Deutschen Levante-Linie

In dem Bericht der Ersten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Wien für 1939 wird u. a. festgestellt, daß die Gesamtleistungen und dementsprechend die Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr eine beachtliche Besserung aufweisen. Im Oktober 1939 wurde unter Federführung der DDSG. zwischen der Deutschen Donauschiffahrtsgruppe und der Deutschen Levante-Linie, Hamburg, der bekanntlich die Atlas Levante-Linie in Bremen angehört, eine Vereinbarung über einen Donau-Levante-Verkehr abgeschlossen, um die Entwicklung und den Ausbau des Verkehrs von Donau-Häfen nach Levante- und Schwarzmeer-Häfen gemeinsam zu betreiben und diesen Verkehr entsprechend auszugestalten. Die Zusammenarbeit habe sich gut entwickelt. In der Fahrgastschiffahrt war es möglich, gegenüber dem Vorjahre ein besseres Ergebnis zu erzielen.

Die Werft Korneuburg war 1939 ständig voll beschäftigt, ein planmäßiger Ausbau der Werftanlagen und eine Modernisierung des Werftbetriebes wurde mit Nachdruck in Angriff genommen. Die Werft in Budapest war ebenfalls gut beschäftigt. Der Bergwerkbetrieb in Pecs konnte die Erzeugung steigern.

In der RM.-Eröffnungsbilanz werden ausgewiesen (in Mill. RM.): Anlagevermögen 32,08, darunter Schiffspark und Schiffsausrüstung 11,23, in Bau befindliche Anlagen 1,26; Umlaufsvermögen 16,50; demgegenüber Grundkapital 1,44, gesetzliche Rücklage 8,00, freie Rücklagen 13,07, Rückstellungen für ungewisse Schulden 7,30, Verbindlichkeiten 18,79. — Nach Durchführung der in der jetzigen HV. beschlossenen Kapitalerhöhung wird sich das Grundkapital der Gesellschaft auf 16 Mill. RM. belaufen.

Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Die von der HV am 2. 6. 1939 beschlossene Kapitalverdoppelung auf 7 Millionen Reichsmark ist durchgeführt.

Umwandlung der Martin Brinkmann AG. in eine GmbH. Die Martin Brinkmann AG., Bremen, ist durch Beschluß der HV. in eine GmbH. umgewandelt worden. Das Stammkapital beträgt 8 Millionen RM. Geschäftsführer sind Hermann und Wolfgang Ritter.

Universum-Bank A-G i. L., Berlin. Die oHV der Universum-Bank A-G i. L., Berlin, die früher einmal als Aktionärin in Hauptversammlungen des NDL. aufgetreten ist, nahm den Abschluß zum 22. 9. 1940 zur Kenntnis, der einen Verlust von 24 012 RM. ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf 828 554 RM. erhöht. Der derzeitige Status der Bank würde die Ausschüttung einer Liquidationsquote von 15 Prozent gestatten.

Fortschreitender Ausbau in Salzgitter

HV. der „Hermann Göring"-Werke

Die HV. der Reichswerke A.-G. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring", Berlin, nahm den Abschluß zum 30. 6. 1939 zur Kenntnis. Zur Klarstellung des Konzernverhältnisses wurde eine Ergänzung des § 1 der Satzung beschlossen, demzufolge die Gesellschaft dem Konzern der A.-G. Reichswerke „Hermann Göring" angehört und der Reichswerke A.-G. für Berg- und Hüttenbetriebe „Hermann Göring" unterstellt ist. Die Organe der Gesellschaft sind verpflichtet, die Geschäftsführung auf das Wohl des Gesamtkonzerns auszurichten.

Die Bilanz spiegelt den im Geschäftsjahr 1938/39 fortgeschrittenen Ausbau der Werke in Salzgitter wider. Das Anlagevermögen einschließlich im Bau befindlicher Anlagen stieg auf 262 387 000 RM., die Beteiligungen auf 84 115 000 RM. Die Zugänge auf Beteiligungskonten betreffen zu einem erheblichen Teil Beteiligungen an Werken der weiterverarbeitenden Industrie, die im Zuge der Konzernneuorganisation an die neu gegründeten Blockgesellschaften abgegeben werden. Auf der Passivseite beträgt das Grundkapital unverändert 400 Mill. RM., die gesetzlichen Rücklagen werden mit 17,50 Mill. RM. ausgewiesen.

Der Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Staatssekretär Körner (Vors.), Generaldirektor Röhnert (stellv. Vors.), Präsident Kehrl (RWM.), Staatssekretär Keppler, Ministerpräsident Klagges, Generaldirektor Dr. h. c. Klingenberg, Ministerialdirigent Nasse.

Den Vorstand bilden: Generaldirektor Pleiger (Vors.), Staatsrat Meinberg, Dr.-ing. Rheinländer und als stellvertretendes Vorstandsmitglied Kaufmann Bruno Schirp.

Am 17. Januar wurden vom Reich, vertreten durch die Dienststelle des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches (Beauftragter für den Vierjahresplan) und vier weitere Gründer, die Reichswerke A-G für Berg- und Hüttenbetriebe „Hermann Göring", die Reichswerke A-G für Waffen- und Maschinenbau „Hermann Göring" und die Reichswerke A-G für Binnenschiffahrt „Hermann Göring" gegründet. Damit ist die Neuordnung des Konzerns der Reichswerke „Hermann Göring" vollzogen worden.

Finnlands Außenhandel

Im Kriegsjahr 1940 erheblich geschrumpft

Helsinki, 18. Januar. Der Umsatz des finnischen Außenhandels im Jahre 1940 betrug in der Einfuhr 5,18 Mrd. und in der Ausfuhr rund 3 Mrd. Finnmark. Es entfielen in der Einfuhr auf Rohstoffe 2,61 (1939: 0,96) Mrd. Finnmark, auf Maschinen 0,80 (1,86), auf Industrieprodukte 0,58 (1,79), auf Lebens- und Genußmittel 1,19 (0,96) Mrd. Finnmark. Von der Ausfuhr entfielen auf Nahrungsmittel aus der Tierwirtschaft 0,07 (0,61), auf Holzwaren 1,24 (2,84), auf Papiererzeugnisse 1,01 (3,38) und auf andere Waren 0,66 (0,89) Mrd. Finnmark.

Der starke Unterschied in den Vergleichszahlen ist durch die Kriegsereignisse des Jahres 1940 bedingt. Die Jahresergebnisse liegen sowohl in der Ausfuhr wie in der Einfuhr beträchtlich unter dem Stand von 1939. Im zweiten Halbjahr 1940 zeigte sich eine Wendung, die aber noch nicht an die Lage von 1939 heranführte. Im ersten Halbjahr 1940 betrug der Ausfall in der Einfuhr 55,4 Pzt., in der Ausfuhr 78 Pzt. gegenüber 1939. Im zweiten Halbjahr machte dieser Unterschied nur noch 5,4 Pzt. und 46,1 Pzt. aus. Vor allem haben die Bestrebungen zur Eingliederung Finnlands in die europäische Wirtschaft zu einer Belebung des Warenaustausches geführt. Die allgemeine Erhöhung der Preise hat ein Ansteigen der Außenhandelswerte mit sich gebracht, daß in der Einfuhr stärker als in der Ausfuhr zum Ausdruck kommt.

Auch Schwedens Außenhandel niedriger

Stockholm, 18. Januar. Nach vorläufigen Angaben hat der Außenhandel Schwedens im Jahre 1940 mit einem Einfuhrüberschuß von 661,33 Mill. Kr. gegenüber einem solchen von 610 Mill. Kr. im Jahre 1939 abgeschlossen. Die Einfuhr hat im vergangenen Jahre insgesamt 1999,2 Mill. Kr. betragen, während sich die Ausfuhr auf 1337,9 Mill. Kr. belief. Gegenüber 1939 hat sich ein Rückgang der Einfuhr um 499,42 Mill. Kr. und eine Schrumpfung der Ausfuhr um 550,69 Mill. Kr. ergeben.

In einem Bericht des schwedischen Konjunkturinstituts werden Angaben über den im Gang befindlichen Ausbau der chemischen Industrie gemacht. Bereits im Februar wird eine neue Kalkstickstoffabrik mit einer Kapazität von 40 000 Tonnen, die auf 50 000 Tonnen erhöht werden kann, in Betrieb genommen werden. In Zusammenhang mit der Zellstofferzeugung wird durch Anlage einer Reihe neuer Fabriken, für die staatliche Zuschüsse bewilligt sind, die Spiritusherstellung erheblich vergrößert werden. Auf Grund staatlicher Garantien ist eine erste Holzverzuckerungsgesellschaft gegründet worden, deren Kapazität sich auf 3 Mill. Liter 95prozentigen Spiritus beläuft. Mit dem Bau der Anlage wird sofort begonnen werden. Eine weitere Fabrik dieser Kategorie mit einer Kapazität von 5 Mill. Liter 95prozentigem Spiritus wird ebenfalls noch in diesem Jahr gebaut werden. Bei der Spiritusherstellung soll eine Reihe neuer Rohstoffe erzeugt werden.

Weiter wird berichtet, daß im Zusammenhang mit der erhöhten Herstellung von Holzkohle für Generatorgasbetrieb zahlreiche neue Holzverkohlungsanlagen gebaut werden sollen, bei denen auch die Gewinnung von Nebenprodukten eine recht wesentliche Rolle spielen wird. Eine Reihe schwedischer Gaswerke beginnt ebenfalls Nebenerzeugnisse herzustellen. So werden schon in Kürze 7 Gaswerke etwa 1500 Tonnen Benzolprodukte erzeugen können.

Das norwegische Preisdirektorat hat die Auszahlung von Dividenden norwegischer Aktiengesellschaften auf 5 Pzt. begrenzt. Waren die durchschnittlichen Dividenden in den letzten beiden Jahren höher, so können bis zu 8 Pzt. ausgeschüttet werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	18. Januar Geld	Brief	1941	18. Januar Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Japan	0,585	0,587
Afghanistan	18,79	18,83	Jugoslawien	5,604	5,616
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Lettland	48,75	48,85
Belgien	39,96	40,04	Litauen	41,94	42,02
Brasilien	0,13	0,132	Luxemburg	9,99	10,01
Britisch-Indien	*74,18	74,32	Neuseeland	* 7,912	7,928
Bulgarien	3,047	3,053	Norwegen	56,76	56,88
Dänemark	48,21	48,31	Portugal	10,04	10,06
England	* 9,89	9,91	Schweden	59,46	59,58
Estland	62,44	62,56	Schweiz	57,89	58,01
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	2,058	2,062	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,57	132,83	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	0,984	0,986
Island	38,42	38,50	Ver. Staat. v. A.	2,498	2,502
Italien	13,09	13,11			

Die mit einem * verzeichneten Kurse gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 18. 1. konnte sich keine Belebung durchsetzen. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden nur Hansa Dampf mit 136, also 1¼ Pzt. niedriger, aus dem Markt genommen. Hapag notierten 115½ unv., während Lloyd mit 115 um ½ Pzt. nachgaben. Auch Hamburg-Süd waren mit 178 niedriger. Von sonstigen Verkehrsaktien stellten sich Hamburger Hochbahn 1 Pzt. niedriger. Nordsee verloren 1 Pzt., während im übrigen eine Reihe von Strichnotizen oder Briefnotizen zu beobachten war.

Berliner Börse. Am 18. 1. bröckelten die Kurse bei Eröffnung erneut leicht ab, andererseits waren verschiedentlich teilweise Erholungen festzustellen. Im Verlauf schwächten sich die Kurse weiter ab. Vereinigte Stahl notierten 145 und Farben 205. BMW., Daimler und Schultheiß verloren 1½, Salzdetfurth und AEG. 1¼ Pzt., RWE., Berliner Maschinen, Demag, Eisenhandel und Schering je 1 Pzt. Die Börse schloß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, unerholt. Vereinigte Stahl handelte man schließlich mit 144¾ und Farben mit 204. Gegen den Verlaufsstand verloren Schering 1 und Daimler ¾ Pzt. Vielfach waren weitere Rückgänge um ½ Pzt. zu beobachten. Höher bewertet wurden Verkehrswesen und HEW. mit plus 1 und Erdöl sowie Licht-Kraft mit plus ½ Pzt. Nachbörslich fanden kaum noch Umsätze statt.

Sport der BZ

Heute Kundgebung des Bezirks Bremen

Reichsfrauenwartin des NSRL. in Bremen

Der Sportbezirk Bremen hat für heute eine Kundgebung vorgesehen, die die Amtsleiter aus Bezirk, den Kreisen und den Vereinen des NSRL. vereinen wird. Im Festsaal der Lettow-Vorbeck-Schule, Bremen, Kaiser-Friedrich-Straße, wird diese Kundgebung um 11.15 Uhr eingeleitet durch einen Jahresrückblick, den der stellvertretende Bezirksführer Herm. D. Meier geben wird. Dabei wird die Arbeit des NSRL. in all seinen Sportzweigen eine Würdigung finden. Dann spricht die Reichsfrauenwartin des NSRL., Frau Henni Warninghoff, Hannover, über die „Arbeit der Frau im NSRL.". Dieser Vortrag, der sich in erster Linie an die im NSRL. tätigen Frauen wenden wird, soll die besonderen durch den Krieg bedingten Aufgaben der Frauen auf dem Gebiet der Leibesübungen einmal von berufener Stelle aus beleuchten. Weiter dürfte dieser Vortrag im Hinblick auf die vor kurzem erfolgte Neuordnung des gesamten Frauensports im NSRL. einer verstärkten Anteilnahme sicher sein. — In Verbindung mit dieser Kundgebung haben der Bezirkssportwart Heinr. Oppermann und die Bezirksfrauenwartin Grete Nordhoff eine Arbeitstagung ihrer Fachwarte und Fachwartinnen einberufen, die um 9.45 Uhr ebenfalls in der Lettow-Vorbeck-Schule beginnt. Hier soll die Arbeit des kommenden Jahres festgelegt werden. Vor allem steht eine auf Betreiben der Reichsführung des NSRL. vorgesehene langfristige Uebungsleiterschulung für alle Gebiete des NSRL. zu erwarten.

Tagung der Bremer Kanuten

Mit einem Kernspruch eröffnet Bezirksfachwart Kuhlmann die Fachtagung. Er begrüßt den Sportkreisführer Kamerad Willy Stöver, der als Direktor des Landesfremdenverkehrsverbandes Unterweser—Jade erschienen ist, um einen kurzen Vortrag zu halten.

Dieser führte u. a. aus: Auf einer Reichstagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat der Leiter Staatssekretär Esser die Anordnung des Führers, das Wasserwandern zu fördern, bekanntgegeben. Kamerad Stöver bittet, ihm Vorschläge und Projekte zu unterbreiten, damit er mit der Reichswasserstraßendirektion oder anderen zuständigen Behördenstellen Fühlung nehmen kann. Er legt großen Wert darauf, mit den Kanusportlern Hand in Hand zu arbeiten. Weiter gibt er bekannt, daß ihm gewisse Mittel zur Verfügung stehen, die im Einverständnis mit Senator Bernhard zur Schaffung eines Wasserführers für das Gebiet Unterweser—Jade verwendet werden sollen. Dieses Werbeheft soll bis zum 31. März geschaffen werden. Kamerad Kuhlmann spricht dem Kameraden Stöver den Dank aus für seine mit freudigem Beifall aufgenommenen Ausführungen und sichert ihm volle Unterstützung des Kanusportes zu.

Am 15. Dezember 1940 hat der Verein Ferienheim Waakhausen seine Auflösung beschlossen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1941 sind Gebäude und Inventarien auf den NSRL. übergegangen. Der Bereichsobmann für Lager- und Wanderwesen, Kamerad W. Stapper, Braunschweig, hat auf Vorschlag und im Einvernehmen mit dem Bezirksobmann für Lagerwesen, Kamerad Theodor Strauß, zum Verwalter des NSRL.-Wanderheimes Waakhausen den Kameraden Hans Gebhardt eingesetzt. Es wird allseitig begrüßt, daß dieser seit fast einem Jahre bestehende Streitfall endlich seine Erledigung gefunden hat und damit das Heim wieder allen Kanuten im NSRL. zur unterschiedlosen Benutzung zur Verfügung steht. Die Kameraden werden aufgefordert das Lager recht oft zu benutzen.

Nachträglich ist der Termin für die Langstrecken-Regatta auf der Wümme auf den 25. Mai 1941 festgesetzt worden. Die Obergaufachwartin Else-Anna Jacobs kann noch nicht die Klasseneinteilung des BDM. für 1941 bekanntgeben. Sie wird entsprechende Rückfrage halten und auf der Februar-Tagung berichten. Kamerad Leohold berichtet über die Filmvorträge. Am 26. Januar 1941 werden gezeigt: „Die Ruhr" von Fritz Dubbert und Helmut Heidemann und weiter „Traumland" von Herbert Kühne. Da die Säle im Museum für eine Ausstellung belegt sind, findet die Veranstaltung um 16 Uhr in der Aula des Lyzeums an der Kleinen Helle statt. Die Vereine werden gebeten, ihre Mitglieder ausdrücklich darauf hinzuweisen. — Nächste Tagung: Sonntag, 9. Februar, 10 Uhr.

Mannschaftsringen in Gröpelingen

Heute, 15.30 Uhr, treffen sich im Turaheim, Ortstr. 10a, die Ringermannschaften der BSG. A. G. „Weser" und des Vereins Simson, Bremen, im Punktkampf. Beide Mannschaften greifen zum erstenmal in die Punktkämpfe ein. Wer aus diesem Wettstreit als Sieger hervorgehen wird, ist schwer zu sagen, da beide Mannschaften sich vollkommen ebenbürtig sind. In den schwereren Klassen ist der Gastverein überlegen. In den leichteren Klassen sollten die Betriebssportler tonangebend sein. Auf jeden Fall wird es spannende Kämpfe geben, so daß der Besuch dieses Treffens sich für jeden Kraftsportler lohnen dürfte.

Heute, Sonntag, 14½ Uhr, Platz Kuhhirten:

Komet • Bremer Sportfreunde

Henry Armstrong k.o

Eine Sensation bedeutete in Newyork der Ausgang des Kampfes um die Vorweltmeisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelverteidiger Fritzi Zivic und seinem Herausforderer Henry Armstrong. Armstrong, der noch vor zwei Jahren gleichzeitig Weltmeister in drei Gewichtsklassen war, und jetzt den Weltergewichtstitel zurückerobern wollte, verlor entscheidend. In der zwölften Runde war er völlig verteidigungsunfähig, so daß der Ringrichter den Kampf stoppte und Zivic zum K.o.-Sieger erklärte.

Weltmeister Metze wieder daheim

Weltmeister Metze ist von den Folgen seines schweren Sturzes in der Deutschlandhalle wieder soweit hergestellt, daß er am Sonnabend das Krankenhaus verlassen konnte. Metze ist in seine Heimatstadt Dortmund zurückgekehrt und wird sich hier weiter von seinem Schädelbruch erholen, dessen Heilung bei der robusten Natur des Westfalen erfreulicherweise einen so glatten Verlauf nahm, daß der Weltmeister in den letzten 14 Tagen schon wieder ausgedehnte Spaziergänge unternehmen konnte. Im Sommer hofft der erfolgreiche Dauerfahrer wieder am Start sein zu können.

Finnlands starke Skimannschaft

Finnland wird sowohl in Cortina d'Ampezzo als auch in Garmisch-Partenkirchen mit einer starken Mannschaft antreten. Die Vorbereitungen auf diese beiden Großveranstaltungen sind so gut wie beendet, und am 20. Januar treten die Finnen die Reise nach Cortina an. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Mannschaft noch durch Uuno Olkinuora verstärkt werden, eines jüngeren Bruders Einos, der sich bereits in den Vorjahren einen Namen machte. Veli Saarinen, der 1936 die deutschen Langläufer betreute, ist der Meinung, daß Uuno Olkinuora, der erst 19 Jahre alt ist, sehr viel erwarten läßt. Auch Karikkala soll schon in ausgezeichneter Form sein. Kalle Jalkanen, durch seinen unvergeßlichen Lauf als Schlußmann der finnischen 4×10-Kilometer-Staffel in Garmisch-Partenkirchen 1936 berühmt geworden, gewann kürzlich ein 30-Kilometer-Rennen im Training in 1:50:25 überlegen mit fünf Minuten Vorsprung gegen Hongisto.

Schweden bei der Ski-Weltmeisterschaft

Bei den Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d'Ampezzo wird auch Schweden mit einem starken Aufgebot vertreten sein, lediglich im Springen wurden nur die Nennungen für Sven Selanger und Erik Lindström abgegeben. Für die Langläufe wurden Lars Back, Mauritz Braennström, Alf Dahlquist, Sven Hansson, Hjalmar Lauri, Karl Pahlin und als Ersatzmann Donald Johansson entsandt. In den alpinen Wettbewerben starten Hans Hansson, Sirten Isberg, Gustaf Larsson, Georg Persson, Nils Englund und als einzige Läuferin May Nielsson.

Union-Sportplatz Peterswerder, heute, 15 Uhr:

Union I • Focke-Wulf I

Ungarns Tennisspieler im Norden

Finnland und Ungarn tragen in den Tagen vom 27. bis 29. Januar in Helsinki einen Tennis-Länderkampf aus, der aus vier Männereinzeln, einem Fraueneinzel und zwei Doppeln besteht. Während Ungarn die augenblicklich in Schweden gastierenden Asboth, Gaborn, Szigeti und Frl. Somogyi ins Feld schickt, bestreitet Finnland dies Treffen mit Forsman, Salo, Frau Löfgren und Frau Hellström. — In der Stockholmer Alvikshalle treten die Schweden vom 17. bis 19. Januar gegen Ungarn mit folgender Mannschaft an: Nils Rohlsson, Torsten Johansson, Folke Norlen, Stig Martensson, Curt Oestberg, Lilleba Hals und Kerstin Nilsson, wobei Altmeister Curt Oestberg gleichzeitig Mannschaftsführer ist.

5 Meter hoch mit dem Stab?

Charles Hoff, der einstige Weltrekordinhaber im Stabhochsprung, meint in einer Betrachtung über die Möglichkeit einer weiteren Verbesserung des Weltrekords im Stabhochspringen folgendes: „Ich glaube, daß wir im Laufe von zehn Jahren mindestens auf 4,75 Meter, wenn nicht noch gar auf 4,80 Meter kommen werden. Ich schrecke nicht davor zurück, zu behaupten, daß eine spätere Generation, wenn die Menschen noch gesunder und kräftiger geworden sind, es vielleicht auf 5 Meter bringen wird. Aber das wird wohl nicht mehr in unserer Zeit geschehen.

Was außerdem interessiert ...

Hockey

Sämtliche angesetzten Pflichtspiele der Männer fallen heute und am 26. Januar aus. Der Frühjahrsspielplan wird hierdurch für ungültig erklärt, da sämtliche Spiele der Frühjahrsserie neu angesetzt werden. Der 26. Januar bleibt für evtl. Freundschaftsspiele frei.

Diekmann, Staffelobmann.
Diekmann, Staffelobmann.

Sämtliche Handballspiele

im Bezirk Bremen fallen aus. Lange, Bezirksobmann.

Fußball Werder gegen Blumenthal. Das Bereichsfachamt hat das Spiel abgesetzt.

Der heutige BSV.-Sport auf dem Platz des Westens (Dedesdorfer Straße), ob Fußball oder Handball, fällt sämtlich aus.

Sämtliche Spiele auf den Tura-Plätzen fallen aus.

ABTV. Frauen — THV. Rot-Weiß. Der ABTV. hat mit einer kombinierten Elf ein Spiel gegen Rot-Weiß abgemacht. Beginn 10.30 Uhr auf dem Peterswerder.

Im Bukarester Eishockey-Turnier blieb die Nationalmannschaft der Slowakei über Rumänien mit 3:0 siegreich und hat mit zwei gewonnenen Spielen den Turniersieg nahezu sicher. Die Bukarester Stadtauswahl schlug Jugoslawien überraschend mit 4:2.

Das Bukarester Dreiländerturnier im Eishockey endete mit dem Gesamtsiege der Nationalmannschaft der Slowakei, die damit auch den Ehrenpreis des rumänischen Sportführers gewann. Die Slowaken gingen aus dem Turnier ohne Niederlage hervor.

Hollands Kunstlaufmeisterschaften für Männer und Paare wurden ausgetragen. Bei den Männern ging nach einem scharfen Zweikampf der Titelverteidiger Timmermann vor Meeuwig wieder als Meister aus dem Wettbewerb hervor, während bei den Paaren Frl. Fijnheer/Meeuwig gegen Frau Schoort/Timmermann gewannen.

Eindrücke einer Frontreise

Der Arzt im Kriege

Von Geheimrat Staatsrat Prof. Dr. F. Sauerbruch, Oberstarzt z. V.
und Beratender Chirurg des Heeres-Sanitätsinspekteurs

Ein dienstlicher Auftrag, die Lazarette des besetzten Gebietes in Frankreich, Belgien und Holland zu besuchen, vermittelte mir ein großes ärztlich-soldatisches Erlebnis. Der Zweck der Reise war die Besichtigung der Lazarette, um Einblick in die Arbeitsweise, in die Eigenart der Verletzungen und ihre Versorgung zu gewinnen. Daneben sollte eine Aussprache mit den Aerzten den Wert neuerer Behandlungsverfahren klären, auch unter Berücksichtigung von Art und Aufbau des Kriegssanitätswesens der Gegenwart.

Naturgemäß vollzog sich meine Tätigkeit im wesentlichen in den Lazaretten. Trotzdem gab mir das bunte Bild der Straßen, das Verhalten der Bevölkerung und nicht zuletzt die hohe Spannung unserer Truppen einen unvergeßlichen Eindruck vom soldatischen Leben im gegenwärtigen Kriege. Die von der Wucht der Angriffe gezeichneten Kriegsgebiete ließen bereits den kraftvollen Willen zu neuem Leben erkennen, zu Wiederherstellung und Hilfe, ein eindrucksvolles Symbol von „Stirb und Werde".

Es kann nicht mit wenigen Worten das Ausmaß der Aufbauarbeiten geschildert werden, die bereits geleistet sind. Dem Arzt fällt vor allem das segensreiche Hilfswerk der Organisationen von Partei und Staat auf, die, wo etwa Not entsteht, entschlossen und tatkräftig abzuhelfen versuchen.

Im Vordergrund stand für mich das unmittelbare Erleben als Arzt. Es zeigte mir

die großen Aufgaben und Leistungen des Sanitätswesens der Wehrmacht.

Darüber soll hier berichtet werden aus Dankbarkeit, daß mir dieser weite Ueberblick über Front und Heimat ermöglicht wurde; aber auch aus innerer Verpflichtung den deutschen Aerzten gegenüber. Man ist oft überrascht, wie unvielseitig das Wesen ärztlicher Kriegsarbeit gewertet wird. Ein Grund hierfür liegt darin, daß sie sich meist im Verborgenen vollzieht und daß der Erfolg dieser soldatischen Leistung nicht so schnell sichtbar wird. Nur wer Ueberblick und Sachkenntnis hat, vermag das Wirken des Sanitätskorps ganz zu überschauen und dessen Bedeutung und Tragweite für Wehrmacht und Volk richtig zu beurteilen. Seine Aufgaben beruhen auf den beiden Pfeilern echten Arzttums und soldatisch-organisatorischer Fähigkeit.

Wesen und Bedeutung des ärztlichen Dienstes beim Heere ergibt sich aus einer schicksalsmäßigen Zusammengehörigkeit von Verwundeten und seinem Helfer. Sie vermittelt uns einen tiefen und klaren Einblick in menschliches Denken und Fühlen. Sorgen, Not und Leid, aber auch in Hoffnung und Glauben. Es ergänzt das Bild des tapferen Kämpfers wirkungsvoll und rundet es ab. Man erfährt Beispiele größten Mutes und erlebt die Steigerung aller seelischen Kräfte zu entscheidender Tat. Dann aber sieht man auch ein stilles Heldentum, wenn der Soldat mit zähem Willen und Selbstbeherrschung Leid und Schmerz überwindet. Dazu kommt sein starkes Vertrauen und seine tiefe Dankbarkeit, die unsere Arbeit adelt. Jeder, der in Front oder Heimat in das große ärztliche Hilfswerk des Krieges eingeschaltet ist, steht im Banne seiner verantwortungsvollen Aufgabe. Er wird immer wieder prüfen, ob seine äußere oder innere Bereitschaft zu ihrer Erfüllung ausreichen. Man versteht, daß

die ungeheure Organisation

des Sanitätswesens, die in Anpassung an alle Kriegsmöglichkeiten und an alle technischen Notwendigkeiten die Grundlage unserer Arbeit schuf, diese erste und vornehmste Pflicht des Arztes leicht überschatten kann. Sie aber wurzelt in persönlich-kameradschaftlicher Verbundenheit mit jedem einzelnen Verwundeten und dient trotzdem gleichmäßiger Fürsorge von Tausenden.

Diese persönliche Aufgabe beginnt im Augenblick der Verwundung des Soldaten und endet erst mit seiner Rückkehr zum Dienst oder zur Friedensarbeit. Der Einsatz in vorderster Front ermöglicht in besonders sichtbarer Form diese ärztliche Pflichterfüllung. Ob eine lebensbedrohende Blutung gestillt, ein Schutzverband angelegt, ein schneller Transport auf kürzestem Wege eingeleitet oder auch der letzte Dienst dem Sterbenden mit einem guten Wort erwiesen wird, immer handelt es sich um Bewährung der gleichen soldatisch-ärztlichen Haltung. Tapfere Aerzte suchen Verwundete in vorderster Linie auf, um sie zu versorgen und zurückzubringen und erfüllen im feiner unter Einsatz der eigenen Person ihre Pflicht. Die Zahlen der Verwundeten und Gefallenen des Sanitätskorps sprechen eine beredte Sprache von Mut und persönlichem Einsatz.

Auch den Aerzten im rückwärtigen Kampfgebiet und in der Heimat fehlt es keineswegs an Gelegenheit zu soldatischer Bewährung. Das ergibt sich schon aus dem Wesen des gegenwärtigen totalen Krieges. Dieser verlangt ebenso die Bereitschaft der kämpfenden Truppe wie die Erhaltung der Schlagkraft der gesamten Wehrmacht und des ganzen Volkes. Dazu gehört die Arbeit dieser Männer in besonderem Maße; die scharfe Trennung von vorderer und rückwärtiger Linie hat längst ihren Sinn verloren. Jeder vollbringt seine Arbeit dort, wo er eingesetzt ist und wo seine Fähigkeit und Leistung am besten zur Auswirkung kommt. Ob der Sanitätsoffizier in vorderster Front den unmittelbaren Gefahren des Kampfes begegnet, oder ob er in einem Seuchenlazarett sich tödlicher Infektionsgefahr aussetzt und so seine Pflicht tut, oder ob er an anderer Stelle in steter Bereitschaft Verwundeten und Kranken Hilfe bringt — das ist alles, wenn es recht geschieht, die gleiche Pflichterfüllung und darum „Tapferkeit".

Der unbekannte Soldat und der unbekannte Arzt sind des gleichen Lorbeers würdig

Solche Gedanken und Ueberlegungen vermitteln uns erst das Verständnis für die Tätigkeit unserer Aerzte im Felde und in der Heimat. Man sieht im Frontgebiet und daheim die Jungen und die Alten. Man beobachtet mit Stolz und Freude ihre Bereitschaft, ihr Letztes herzugeben. Sie tun ihre Pflicht oft unter schweren und schwersten Bedingungen. Eine Tätigkeit in der man den Unterschied von Tag und Nacht nicht mehr kennt, wird von ihnen einfach hingenommen. Manche verstehen in aufreibender Doppelarbeit ihren Dienst für Lazarette und Zivilbevölkerung und vertreten gleichzeitig ihre einberufenen Kameraden. Viele sind es auch die sich noch in fortgeschrittenem Alter freiwillig dem Sanitätsdienst zur Verfügung stellen unter Verzicht auf ihre gewohnte erfolgreiche Friedenstätigkeit. Die Selbstverständlichkeit, mit der das alles geschieht, ist gewiß ein eindrucksvolles Symbol ärztlicher Haltung im ganzen. Der jeweilige Einsatz des einzelnen ist das Ergebnis wohlüberlegter Notwendigkeiten und verdient an jedem Platz die gleiche soldatische Wertung.

Selbst Tapferkeit im Kampf, Mut und letzter Einsatz steigern sich nur dann zum Heldentum, wenn sie durch letzte Pflichterfüllung geadelt sind. Achtung vor dieser Gesinnung ist zugleich die Grundlage gerechter Beurteilung eines jeden, der im Lebenskampf des Volkes mitwirkt. Uebrigens gilt diese Auffassung durchaus beim Heere, das auch den Einsatz seiner Soldaten nach zwingenden sachlichen Gesichtspunkten bestimmt und Tapferkeit und Leistung an jedem Platz wertet. Darum erwartet das Sanitätskorps auch keine besondere Würdigung seiner Tätigkeit. Aber es besteht auf dem Recht, unter den für alle Soldaten geltenden Gesichtspunkten beurteilt zu werden. Sein Anspruch ergibt sich aus der Einheit von Arzttum und Soldatentum, auf der die Stellung des Sanitätsoffiziers beruht. Schließlich aber sind gerade die charakteristischen Vorbedingungen erfolgreicher ärztlicher Arbeit, wie Beobachtungsgabe, schnelle Entschlußkraft, Wagemut und Verantwortungsbewußtsein die besten soldatischen Tugenden. So haben alle großen Heerführer die Leistungen ihrer Sanitätsoffiziere voll gewürdigt. Friedrich der Große wie auch Napoleon erkannten diese soldatische Seite unserer Arbeit besonders klar.

Nach der siegreichen Schlacht bei Austerlitz zeichnete Napoleon seinen Leibarzt, den großen Kriegschirurgen Larrey, mit den Dankesworten aus: „Sie haben sich geopfert wie ein Soldat und haben gesiegt wie ein Feldherr, weil Sie als Arzt nichts anderes taten, als für Ihre Kameraden das Letzte hinzugeben." Die Verwandtschaft zwischen Arzttum und Soldatentum ist mit diesen Hinweisen aber keineswegs erschöpft. Dem Sanitätsoffizier fallen in seinem Wirkungskreis die gleichen Aufgaben der Führung und Erziehung zu, wie sie zum Truppenoffizier gehören. Diese Pflicht stellte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, an die erste Stelle, als er vor wenigen Jahren in einer Ansprache an die Fahnenjunker und Fähnriche der Militärärztlichen Akademie ihre spätere Lebensaufgabe umriß.

„An Ihre Hände wird später einmal eine ganze Soldatengeneration, das wertvollste Gut des deutschen Volkes, gelegt. Sie haben später die Aufgabe, die Soldaten ärztlich zu betreuen, die Truppe vor schweren Erkrankungen und Seuchen zu bewahren. Sie haben aber nicht nur über die Gesundheit der Truppe zu wachen, sondern auch die jungen Soldaten zu harten Männern zu erziehen; dies setzt voraus, daß Sie selbst hervorragende Offiziere sind. Vergessen Sie nie, daß Sie zum großen, gemeinsamen Offizierskorps der Wehrmacht gehören, und das verpflichtet Sie, fest in dieses Offizierskorps hineinzuwachsen. Ich bin davon überzeugt, daß ich mich im Ernstfall genau so unerschütterlich auf meine Sanitätsoffiziere verlassen kann wie auf jeden anderen Offizier."

Von dieser

Einheit von Arzttum, Soldatentum, Führertum,

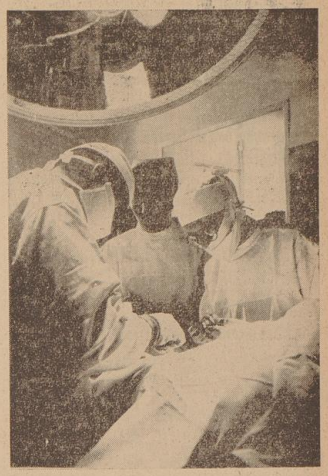
die hier beschworen wird, kann jeder sich überzeugen, der die Aufgaben der Aerzte in Front und Heimat kennt und Haltung und Disziplin der verwundeten Soldaten täglich erlebt. Diese Lebensform, die sich hier auswirkt, ist mehr als ein blasses Berufsideal; sie beruht vielmehr auf großer Tradition und ist gefestigt durch Bewährung in Schicksalsstunden der Nation. Es war für die Sanitätsoffiziere eine bedeutsame Stunde, als im Jahre 1814 beim Erstürmen der Pepiniere Feldmarschall Blücher an Goercke den Generalstabsschirurgen der Armee, und seine Sanitätsoffiziere Worte des Dankes richtete für ihren persönlichen Einsatz auf dem Schlachtfelde und in den Lazaretten. Auch noch in späteren Feldzügen fanden die Sanitätsoffiziere gebührende Anerkennung. Wir alle, die wir voll Stolz zum Sanitätskorps gehören, wissen, daß unsere Stellung von ärztlicher Tüchtigkeit im weitesten Sinne und von soldatischer Haltung abhängt; die äußere Einfügung in die militärische Rangordnung ist das selbstverständlich notwendige Zeichen, das Dienst und Entscheidung des Vorgesetzten ermöglicht und sichert.

Haltung und Leistung unserer Aerzte können freilich nur dann zur vollen Auswirkung und Geltung kommen, wenn ihnen eine großzügige Organisation, das „Sanitätswesen der Wehrmacht", zur Verfügung steht. Die bereits im Weltkrieg bewährten Methoden und Einrichtungen, die Feldmarschall von Hindenburg ausdrücklich in ihrem Wert für die Heeresführung anerkannt hat, wurden in weiser Voraussicht unter Ausnutzung von vielen Hilfskräften erweitert, verbessert und ausgebaut. Wenige Jahre nach dem Kriege gab der Chef des Feldsanitätswesens von Schjerning ein vierbändiges umfassendes „Handbuch der ärztlichen Erfahrung im Weltkrieg 1914/18" heraus, in dem der wissenschaftliche Ertrag der Arbeit des Sanitätskorps niedergelegt ist. Es ist ein eindrucksvolles Denkmal fruchtbarer Wechselwirkung von Wissenschaft und Praxis und zeigt die enge

Verbundenheit der Wehrmacht mit den deutschen Stätten medizinischer Forschung.

Mit diesem Bekenntnis zur Wissenschaft haben auch die Nachfolger trotz des verlorenen Krieges in der kleinen Reichswehr seine Arbeit fortgesetzt und in die Sanitätsorganisation die Tragpfeiler von Wissen und Können, von Erziehung und Schulung und nie ruhendem Forschen eingebaut. Als dann unsere große Armee wiedererstand, da begann in unermüdlicher Arbeit erneut für das Sanitätskorps der Ausbau einer gewaltigen Organisation für alle Notwendigkeiten eines modernen Krieges. Sie entstand in enger Anlehnung an die medizinische Wissenschaft.

Als eindrucksvolles Beispiel nenne ich nur ein Teilgebiet der gesamten Wehrmedizin: die Luftfahrtmedizin. Sie erwuchs auf der Grundlage von physiologischen Untersuchungen und klinischer Erfahrung und fand im gegenwärtigen Kriege ihre Bewährung.







Unsere Bilder:

Mitte oben: Einem verwundeten Kameraden wird in vorderster Linie die erste Hilfe gebracht.

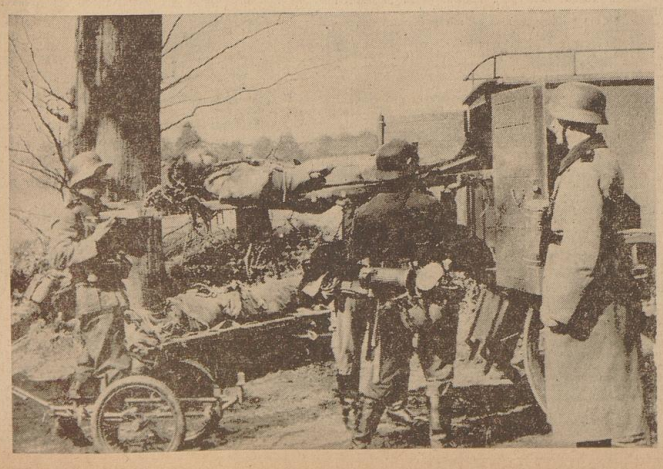
Darunter: Die Sanitätskolonne beim Einsatz in der Frontlinie.

Unten links: Der Verwundeten-Suchtrupp ist soeben zurückgekommen. Von der Trage wird der Verwundete in den Krankenwagen gehoben, der sich sofort zum Hauptverbandsplatz in Marsch setzt.

Oben rechts: Im Feldlazarett stehen erfahrene Aerzte zur Verfügung.

Unten rechts: Der Lazarettzug ist in der Heimat eingetroffen. Sanitätssoldaten des Heeres ud Helferinnen des Roten Kreuzes betreuen die Kameraden während des Weitertransports zum Reservelazarett.

Aufnahme: Scherl (5)





gen Kriege Erprobung und Bewährung. Andererseits hat diese Forschung selbst wertvollste Anregungen aus der umfangenden vielseitigen Kriegstätigkeit der Aerzte gewonnen. Das gilt besonders für die Chirurgen. Sie entnahmen der eindrucksvollen Schule im Weltkrieg neue Methoden der Wundbehandlung, des Blutersatzes, der Narkose und der Verbandtechnik. In gewissenhafter Prüfung aller Möglichkeiten wurden zuverlässige gute Verfahren entwickelt, nach denen auch jüngere Aerzte von vornherein die richtige Behandlung einleiten können. So erstrahnen von Erfahrenem geschriebene Leitsätze und Richtlinien, und Ausbildungskurse sorgten für sachgemäße Förderung. Regelmäßige Besprechungen zwischen den alten und jungen Aerzten vertieften und erweitern Wissen und Können für unsere verantwortungsvolle Arbeit.

Vielleicht noch bedeutungsvoller war die

heranziehung der modernen hygiene für die Wehrmacht.

Hier sind die äußeren organisatorischen Vorbedingungen für eine wirkliche erfolgreiche Fürsorge erfüllt. Sie haben in ihrer Bedeutung für Gesundheitsschutz und Wohnen der Seuchen sich für Heer und Volk segensreich ausgewirkt. Und wenn in diesem Kriege verheerende Seuchen ausblieben, so steht diese medizinische und organisatorische Leistung ebenbürtig neben den Großtaten der Wehrmacht. Die Selbstverständlichkeit, mit der dieser Schutz unseres Volkes vielfach hingenommen wird, sagt leider hier und da dazu gestürzt, die vorangegangene hingebende Arbeit zu übersehen.

Uns Klinikern liegt naturgemäß die geregelte Sorge für unsere Verwundeten besonders am Herzen. Sie beginnt mit der Bergung und Rettung.

Frage des krankentransportes!

Der Soldat soll schnell und schonend unter besten äußeren Bedingungen nach primärer Wundversorgung den hinteren Sanitätsformationen zugeführt werden. So wird er frühzeitig von den Spannungen, Aufregungen und auch von den Gefahren des Kampfes befreit, und erfahrene Aerzte können sich in Ruhe seiner Heilung annehmen. Ein großer Fortschritt ist durch Einführung des Flugzeuges als Transportmittel erreicht. Die Luftwaffe hat zuerst die Vorteile dieser Beförderung erkannt und früher Bedenken gegenstandlos gemacht. Auch das Heer ging schnell dazu über, in großerem Stil derartige Transporte einzuleiten, wo immer die verkehrstechnischen Voraussetzungen gegeben waren und der Zustand der Verwundeten es zuließ. So gelangte eine Reihe von Schwerverletzten auf dem Luftwege auch weiterhin in unsere Klinik. Man darf dankbar feststellen, daß die Rettung ihres Lebens zu einem wesentlichen Teil dadurch erreicht wurde. Für die Leichtverletzten besteht nach wie vor das ausgebaute Krankentransportwesen der Eisenbahn, deren Beamte mit vollem Verständnis ihre schwierige Aufgabe meistern. Der Kriegsnotwendigkeiten hier und da diese Abwicklung stören können, richtet nicht gegen ihre große grundsätzliche Bedeutung und Leistungsfähigkeit. Die Organisation, die die Unterbringung und Versorgung unserer verwundeten Soldaten vollbringt, umfaßt alle Einrichtungen in Front und Heimat.

Die besten krankenhäuser und kliniken

werden in den Dienst der Kriegsaufgaben gestellt und durch geeignete andere Gebäude ergänzt. Fehlende Einrichtungen, wie z. B. Röntgenapparate, werden beschafft. Eine umfassende Verwaltung sorgt für die nötigen Betten und Wäsche. Verbandstoffe sind für lange Sicht aufgestapelt und stehen zur Verfügung.

Bewundernswert ist, daß auch die „Lazarette" der besetzten Gebiete in dieser großzügigen Weise versorgt sind. Zynlose der Schnelligkeit der Ereignisse sind das Sanitätswesen aufgebaute und verlassene Sanitätswesen mit z. T. sehr reichlichen Beständen in unsere Hände und konnte den eigenen Zwecken dienstbar gemacht werden. Unverzeßlich ist mir der Besuch eines Sanitätsdepots in Brüssel, in dem alles, was an Krankenbetten, Schienen, Verbandstoffen, Instrumenten, Betten, Transportmitteln und sonst notwendigem Pflegegerät benötigt wird, vorhanden war. Mit einer erstaunlichen Uebersicht war alles geordnet und allen Wünschen und Anforderungen konnte in kürzester Zeit Genüge geleistet werden. So waren die Voraussetzungen erfüllt, um einen zweckmäßigen Arbeitsplan aufzubauen und durchzuführen. Die Lazarette waren in den besten Krankenhäusern untergebracht, und in harmonischer Zusammenarbeit mit dem alten Personal gelang es unseren Aerzten, Schwestern und Wärtern, die Voraussetzungen für geordnete und erfolgreiche Arbeit und Heilpflege zu schaffen. Man versteht, daß unter diesen Verhältnissen sehr bald eine friedensmäßige Tätigkeit ermöglicht wurde.

Ein großer Fortschritt ist die

Einrichtung von Spezial-Lazaretten in Front und heimat.

So werden Soldaten mit Schädel- und Hirnwunden oder Lungenverletzungen in besonderen Abteilungen von erfahrenen Aerzten versorgt. In anderen wiederum Arme- und Beinamputierte oder Verletzte mit komplizierten Knochen- und Gelenkbrüchen nach neuesten Erfahrungsgrundsätzen behandelt. Besondere Erwähnung verdient auch die großzügig organisierte Kiefernchirurgie in der Heimat und im besetzten Gebiet. Verwundete mit schweren Gesichtsverletzungen werden in einen Stationen untergebracht und von Chirurgen und technisch ausgebildeten Zahnärzten behandelt. Fortschritte und Leistungen auf diesem Gebiet sind eindrucksvoll. Es ist gelungen, die zertrümmerten Verletzungen mit Hilfe geeigneter Maßnahmen so zu behandeln, daß kaum Entstellungen übrigbleiben. Die Beispiele mögen genügen.

Das Sanitätswesen der Wehrmacht kommt naturgemäß erst zur vollen Auswirkung durch den Geist der Aerzte, die es leiten. Aber ihre Sinnerfüllung ist nur verständlich, wenn die im Kriege unverweislich sind, in Front und Heimat kennengelernt hat, wird der Leitung und den ausführenden Männern nur danken müssen.

Das Vorbild zwingender Persönlichkeiten

zieht die Mitarbeiter durch Haltung, Beispiel, Wissen und Können in ihren Bann und hebt dadurch die Gesamtleistung.

Es liegt nicht im Sinne dieser Betrachtung, auf Einzelheiten der Personalorganisation einzugehen. Es mag der Hinweis genügen, daß nach bewährten Grundsätzen die Verteilung der Aerzte an die einzelnen Stellen erfolgt unter Berücksichtigung der Kriegsnotwendigkeiten an der Front, aber auch unter Beachtung der Verpflichtungen der Heimat gegenüber. Man versteht, daß bei der Durchführung dieser sehr schwierigen Aufgabe hier und da eine in der Wortwahl des vorigen Winters leicht volle Auffüllung fand. Aber das war unter der damaligen Spannung unvermeidlich und hat auch in anderen Formationen nicht gefehlt. Ueberdies wird gerechte Beurteilung anerkennen, daß die Sanitätsbehörden beständige Klagen aufgriffen und Mängel abstellten. Davon habe ich mich mehrfach überzeugen können.

In diesem Zusammenhang sei noch ein kurzes Wort über die „Beratenden Aerzte" gesagt. Diese Einrichtung ist alt und bewährte sich bereits in früheren Kriegen. Der Sinn ihrer Verwendung war und ist, die Aerzte in Front und Heimat kameradschaftlich zu unterstützen und ihnen zu helfen. So wird die gesamte Kriegsarbeit der Aerzte gefördert und auch bereichert durch Einsatz der Besten unseres Standes. Bei großen Kampfhandlungen werden Chirurgen sich selbstverständlich für chirurgische Arbeit einschalten und an der Erledigung operativer Aufgaben beispielsweise sich beteiligen. Man wird verstehen, daß ihnen bei schwierigen Entscheidungen die Rolle eines Vorgesetzten zufallen muß. Sie ergibt sich oft von selbst durch Vertrauen des Jüngeren zu Erfahrung, Wissen und Kenntnis ihres älteren Beraters.

Zu erfolgreicher Durchführung der großen Kriegsaufgaben des Sanitätswesens gehört auch

ein gut ausgebildetes hilfspersonal.

Es muß den außergewöhnlichen Anforderungen des Krieges in soldatischer Haltung und in genügender Schulung gewachsen sein. Die Ausbildung der Männer und Frauen, die dem Sanitätsoffizier helfen, setzt eine scharfe Auslese voraus. Bei der Größe der zahlenmäßigen Anforderungen sind Lücken unvermeidbar. Es entsteht oft eine Ueberbelastung, die nur durch Hingabe und Opferbereitschaft in Stunden höchsten Einsatzes ausgeglichen werden kann. Besonders sei der Krankenschwester und ihrer unermüdlichen Arbeit gedacht. Man kann zwar die Frage aufwerfen, ob auch in Heimatlazaretten in den Bazaretten des rückwärtigen Kriegsgebietes Schwestern überhaupt tätig sein sollen. Schwierigkeiten und Bedenken sind unverkennbar. Wer aber aus täglicher ärztlicher Erfahrung den ersehenden und wohltuenden Einfluß weiblicher Pflege kennt, weiß, daß hier ein wertvolles Betätigungsfeld für die Schwestern liegt. Was könnte dem Schwerverwundeten Lebenswillen und Lebenshoffnung mehr einflößen als der tröstende Zuspruch einer mitfühlenden klugen Frau?!

Meine Schilderung kann nur sehr unvollständig das Maß der Arbeit wiedergeben, die das deutsche Sanitätskorps vollbringt. Auch nach dem Kriege werden die Aerzte den Kranken und Verletzten als Helfer zur Seite stehen. Volle Erfüllung unserer ständig wachsenden Pflicht ist aber nur dann gesichert, wenn der Nachwuchs sich in steiger, scharfer Auslese ergänzt. Gerade der Krieg zeigt eindrucksvoll, daß der Arzt für die ihm gestellte Leistung gründliches Fachwissen, sicheres ärztliches Können, solidarische Haltung und persönliche Bereitschaft haben muß. Dieses Ziel ist nur in langer, mühevoller Arbeit zu verwirklichen und darum muß diese Mahnung von den Studenten der Medizin verstanden werden. Diese Auffassung unseres Berufes muß für jeden, der ihn ernsthaft, leute und höchste Verpflichtung sein. Nur dann dürfen die deutschen Aerzte Anspruch auf das Vertrauen haben, das ihnen die Soldaten so reichlich und mit vollem Herzen entgegenbringen. Erfreut und dankbar bin ich, daß diese große menschliche Beziehung besteht.

Beim Besuche eines Lazaretts ist man umgeben von einer ernsten Stimmung und oft von Gedanken an Schmerzen und Leid ergriffen. Aber jedesmal erlebt sich strahlend darüber die soldatische Haltung der Verwundeten, ihre männliche Disziplin, ihr Glaube an unsere Kunst, ihre Dankbarkeit, ihr Wille zum Leben und ihre Hoffnung auf Genesung. Ein solches Erlebnis erhebt den Arzt, steigert seine innere Bereitschaft und Leistung. Er, der im Kriege vor allem den Tod bekämpft, wird zugleich

hüter und Wahrer des Lebens.

Copyright by Presseverlag Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30

Ein Vaterland gewonnen / Eine Erzählung von Walter Schaefer

Christian Brand ließ die Zügel hängen und freute sich des Ueberflusses, mit dem die beiden Braunen schnaubend die Köpfe warfen. Nun fuhren sie am Hofe des Bauern Michel vorbei. Wie sauber der winzig grüne Garten davor schon wieder aussah! Von dem Kehricht und all dem polnischen Dreck, der jüngst noch das Stückchen Erde verschandelt hatte, war nichts mehr da. Ein Flügel war der Alte auch drüben auf seinem Hof in Wolhynien gewesen, und wie ein Junger hatte er in den sechs Wochen, die sie jetzt hier waren, gewuchtet und geschafft, bis Haus und Stall und Garten mit ihrer Sauberkeit erzählten, daß auf dem Hofe nun ein deutscher Bauer saß.

Ein deutscher Bauer! In der fernen Heimat war es ihr Stolz gewesen, das geblieben zu sein durch die Jahrhunderte, und Christian Brand hatte oft darüber nachgedacht, wie selbstsam das doch war. Kein Fremder hatte es je mit seinen Augen gesehen, dieses Deutschland. Nur in den alten Geschichten und Liedern lebte es wie eine schöne Sage, von der die Mutter zur Winterszeit am warmen Ofen erzählt. Aber wenn einer den Namen aussprechen hatte, dann flößten die Alten wie die Jungen, daß sie ihm zugehörig waren seit je und heute und immer.

Und dann war es gekommen wie ein Sonnenblitz aus aufbrechenden Wolken: Deutschland rief sie! Keiner von ihnen hatte gezaudert, so hart das jähe Abschiednehmen auch war; denn des Bauern Blut singt im Schlaf der Scholle mit, die seine Pflugschar brach.

Nun aber waren sie hier, und die Erde forderte ihren Schweiß und ihre Liebe. Der alte Michel, das war zu sehen, hatte beides schon gegeben. Und die anderen?

Vor dem jungen Bauern lag nun der Hof, auf dem Anne, seine Schwester, und Gotthold Burger, sein Schwager, vor sechs Wochen eingezogen waren. Der Gotthold, ja, das war einer, der bei allem Ernst ruhig und sicher seinen Weg auftreibt ging. Eigentlich hatte Christian es nie recht verstanden, wie seine schöne und fröhliche Schwester all die jungen und lustigen Bewerber hatte stehenlassen können, um dem ernsten und stillen Manne ihr Lachen ins Haus zu beim- und ihr Herz zu gewinnen. Freilich war sie glücklich, vollends, seit sie die beiden Jungen Ottfried und Werner hatte; und Christian selbst wußte, daß er in dem Schwager einen rechten Freund besaß. So war denn alles schön und gut geworden, und wenn auch der Gotthold jetzt einer von den ganz Reichen im Dorfe war, — das sollte sich wohl wieder ändern. Er war der erste gewesen, der in der alten Heimat ja gesagt hatte, als er gerufen wurde; nicht im Jubel und Ueberschwang freilich, sondern klar und ernst. Er war wie ein starker Baum, dessen Wurzeln ihre Zeit brauchen in fremder Erde. Nachher aber stand er jeden Sturm.

Christian hielt. Er konnte vom Wagen gerade in das blanke Fenster schauen, das sich nun auftat. Da war Anne, lächelnd, ein Mensch, in dessen fröhliche Ordnung nun wieder ein Kind kam wie in den Dingen um sie. Christian sah es mit dem grüßenden Blick, der an dem feinen Gesicht der Schwester vorbei in die helle Küche glitt, darin Töpfe, Tassen und Teller in blanken Reihen an der Wand standen.

„Gotthold ist schon draußen", rief sie ihm zu. „Wirst ihn ja sehen. Grüß ihn von mir." Ich muß mich dazuhalten; denn die Buben kommen heut früher heim aus der Schule. Am Ende trifft du sie unterwegs, die Buben — und die Grete Gimpf."

Christian trieb die Pferde an und tat jetzt gleichfalls sehr eilig. Seinen Gruß hörte die Schwester wohl nicht mehr, denn er hatte das Gesicht abgewandt. Wie heiß es plötzlich geworden war, brauchte die Anne ja nicht zu sehen. Er wandte sich auch nicht um, als ein kleines helles Lachen hinter ihm her flatterte.

Wie gut doch die Schwester ihn kannte. Viel zu gut! Das mit der Grete Eisolt brauchte wirklich kein Mensch zu ahnen. War ja ohnehin bald vorbei, bei seinem blitzen Glück. Aber es war doch nicht mehr zu verurteilen. Denn daß die Grete abends gern mit ihm auf der Bank unter der großen Eiche beisammensaß, das hatte wohl nicht viel zu sagen. Waren ja

„Wie! Käse en gros? Das ist ja fürchterlich! Sie wollen mein ganzes Haus verpesten?"

„Das habe vielleicht unausbleiblich, aber da ist ja nun nichts mehr zu machen, der Vertrag ist nun einmal geschlossen, wie Sie gleich sagten, und morgen . . ."

„Pardon, Monsieur Proudhon, aber wenn man mich zu tausend Francs Buße verdonnerte, ich würde sie eher zahlen, als daß ich morgen über Nacht behalten sie mir einsiejen liebe."

„Aber, Herr, ich bin kein Unmensch! Ich habe ja nun einen kleinen Schaden — wenn Sie mir sechshundert Francs für den Rücktritt zahlen — man muß sich entgegenkommen — dann wären wir den Vertrag!"

Gesagt, getan. Der Eigentümer zahlte sechshundert gute Francs an Proudhon, der Sie den Armen von Besancon schickte, seiner Vaterstadt. Sp.

Zwillinge sind übertrieben?

Lady Shoubley, eine Zeitgenossin und Freundin von Katharina der Großen, war eine recht abenteuerliche und lebenslustige Dame. Sie besaß außer ihren Schlössern in mehreren Staaten Europas auch eine Jacht, eine Ausnahme in der damaligen Zeit, und veranlaßte zahlreiche klatschgeschichten, wohin sie auch kam.

Eines Tages beschwerte sie sich empört bei Potemkin, dem russischen Staatsmann und Liebhaber Katharinas:

„Denken Sie nur, Exzellenz, da erzählt man von mir, ich hätte mir neulich auf mein Schloß in Schottland zurückgezogen, weil ich Zwillinge geboren hätte!"

„Aber Mylady, regen Sie sich nicht darüber auf. Es wird ja soviel geklatscht und immer übertrieben. Ich glaube immer nur die Hälfte!"

Marionetten

Die berühmte Sopranistin Nanna Grisi gab einmal in London ein Konzert. Jeder wußte, daß sie mit dem berühmten Tenor Felix Mario verheiratet war — nur bis zu den Ohren der Königin Viktoria war diese Tatsache anscheinend noch nicht gedrungen.

Bei einem Hofkonzert, zu dem auch Nanna Grisi gebeten war, wurde sie der alten Queen vorgestellt. Die Königin äußerte ihre Begeisterung und sagte dann hinzu:

„Ich soll Sie neulich mit Ihren Töchtern — ganz reizende Gretchen!"

Worauf die Sängerin mit einem kleinen verlegenen Lächeln verbesserte:

„Verzeihung, Majestät — Marionetten!"

Auf die frage kommt es an . . .

Heinrich George, der in wenigen Jahren sehr fällig geworden war, pflegte gern auf Anpflaumereien über seinen Umfang zu erwidern:

Es ist mir immer noch lieber, wenn die Leute fragen, warum ich so dick geworden bin, als wenn sie fragen, wer denn der dicke Mann sei . . .'

Erzählte Kleinigkeiten

„Wrangel, der, wie bekannt, nicht auf den Mund gefallen war, soll doch einmal die Sprache verloren haben:

Er ging mit dem Kronprinzen durch die Berliner Straßen, als ihnen ein pfeifender Junge entgegenkam. Der trank seine Anblick der beiden Herren sofort sein Pfeifen ab und zog seine Mütze.

Wrangel erklärte sich das manierliche Verhalten des Jungen mit dessen Respekt vor dem Kronprinzen. Er wollte seine Meinung gern bestätigt hören und fragte daher den Jungen, warum er mit Pfeifen aufhören müsse.

Der Junge zögerte zuerst, gab aber nach einer nochmaligen Ermunterung die gewiß unerwartete Antwort:

„Ach, Herr Jeneral, wenn ick Ihnen sehe, muß ick immer lachen, und wenn ick lache, kann ick doch nicht pfeifen! Det können Sie det vielleicht?"

Wrangel, der für schlagfertige Jungen sonst immer einen Dreier bereit hielt, überließ in diesem Fall dem herzlich lachenden Kronprinzen, die Rolle des Gebefreudigen zu spielen.

Die Liebe des Peter Brunner / Von Carl Lamm

Es ist nicht lange her, da war Peter Brunner noch ein geachteter Mann. Ein Zehntel der Bevölkerung um Oberkirch gehörte ihm allein, ihm allein, sage ich, denn er hatte keine Familie. Nur eine nicht mehr ganz junge Magd führte ihm den Haushalt. Die Magd hieß Klara.

Eines Tages kam ein fremdes Fräulein ins Haus und verlangte, die Hausfrau oder den Herrn zu sprechen. Klara antwortete, daß sie die Hausfrau sei. Ob sie Zimmer vermiete, fragte die Dame. Nein — Zimmer vermieten, das käme bei ihnen gar nicht in Frage, erwiderte Klara stolz, schon fürchtend, es könnte eine Jüdin in ihr Reich ein dringen. In diesem Augenblick trat Peter Brunner heraus. Er hatte das Gespräch von seinem Zimmer aus mitangehört und war über den abweisenden Ton der Magd verärgert. Deshalb, und weil ihm die junge Dame auf den ersten Blick sympathisch war, verbeugte er sie auf, näherzutreten. Er erklärte ihr — sie hieß Gerda S. — es sei schon wahr, was ihr die Magd gesagt: er vermiete keine Zimmer. Doch sie könne gerne bleiben, wenn sie sich als seinen Gast betrachten wolle; das ganze Haus und alles, was darin sei, stehe zu ihrer Verfügung. Darauf erwiderte die Fremde, das sei zwar etwas Ungewöhnliches, was er ihr da vorschlage, allein in ihrem Leben habe sich so vieles Ungewöhnliches zugetragen, daß sie nicht anstehe, auch dieses anzunehmen — unter der Bedingung allerdings, daß er sie als das betrachten möge, was sie hier zu sein wünsche, nämlich eine Sommerfrischlerin. Zur Bekräftigung dieses Uebereinkommens reichten sie sich die Hände.

Gerda S. blieb genau vier Wochen lang Gast im Hause. Peter Brunner hatte nie ein sonderliches Interesse für Frauen gezeigt, aber diese Frau schien ihm gleichsam aus einer anderen Welt zu kommen. Daß er sie als traumhaft empfand, machte daher rühren, daß sie ihm viel von Büchern erzählte, die sie gelesen. Sie erzählte gut, und da war es nicht zu verwundern, daß er ihr lieber zuhörte, als seiner Arbeit nachzugehen. Dazu kam, daß sie sich nur selten aus dem Haus entfernte. Meistens hielten sie sich im Garten auf, wo denn Peter bewundernd neben ihr saß oder ihr, wie es in den Romanen so schön heißt, zu Füßen lag.

Als Gerda abreiste, reiste Peter mit ihr. Sie hatte nur noch acht Tage, die sie ihm schenken konnte. Sie genügten, um ihn aus der Bahn seines Lebens zu werfen. In Freiburg, wohin Gerda S. zurückging, ob sie ihn heiraten wolle. Sie sagte nicht ja und nicht nein, sie ließ nur weinend ihren Kopf auf seine Hände sinken. Und er stand beglückt vor dieser Erschütterung ihres Herzens, diesem Ausbruch eines lange verhaltenen Gefühls.

Am nächsten Morgen bestellte er einen Wagen und fuhr mit Gerda in den Schwarzwald. Er war selig wie ein Kind und sprach von nichts anderem als von ihrer gemeinsamen Zukunft. Er war so besessen von seinem Glück, daß er nicht merkte, wie sie abwartete, wie sie einwandte, daß die Zukunft eigentlich nicht schöner sein könnte als diese herrlichen Stunden, die sie gemeinsam verlebten.

Ohne zu beachten, was sie sagte, machte er Pläne über Pläne. Gleich morgen wollte er eine neue Wohnungseinrichtung besorgen, damit sein Haus ihrer würdig werde, er versprach ihr, einen Wagen zu kaufen, und zählte voller Stolz seine Ersparnisse auf, die in der Tat ein Vermögen darstellten. Denn er hatte sein Leben lang gespart und eigentlich nichts weiter getan als gearbeitet.

In diesen Tagen geschah es zweimal, daß sie beim Uebernachten in den kleinen Schwarzwaldstädten oder Dörfern, durch die sie kamen, nur noch ein leeres Zimmer mit zwei Betten vorfanden. Jedesmal brach Peter, ohne zu zögern, sofort wieder mit Gerda auf, um zum nächsten Ort zu fahren. Und als es ihnen ein drittesmal wieder so erging und es keine Verbindung zum nächsten Ort mehr gab, da hatte Peter in ihrem gemeinsamen Zimmer, so sehr er sich nach ihr sehnte, mit seinen Gedanken daran, sie zu berühren — stand doch die Erfüllung seiner leidenschaftlichen Wünsche obenhin so nahe bevor . . . So träumte Peter Brunner.

Als sie beiden dann am Schluß der Woche im Bahnhof eines Schwarzwaldstädtchens voneinander Abschied nahmen, vereinbarten sie, daß sie sich am nächsten Sonntag in K., wo Gerda wohnte, wiedersehen wollten. Gerda umarmte und tüßte Peter weinend.

„Du bist der beste Mensch, der mir je begegnet ist", waren ihre letzten Worte.

„Du auch!" rief ihr Peter in den abfahrenden Zug nach. —

Aber als Peter am folgenden Sonntag mit dem Wagen, den er ihr versprochen, am vereinbarten Treffpunkt hielt, wartete er vergebens auf Gerda. Voller Angst, sie könnte erkrankt sein, eilte er ihre Wohnung auf und erfuhr dort, daß Gerda S. zu ihren Eltern abgereist sei und ihr Zimmer gekündigt habe. Ihre neue Adresse, fügte die Wirtin hinzu, dürfe sie ihm jedoch nicht verraten.

Wieder nach Freiburg, schrieb Peter Brunner Gerda S. in einem Brief, ihm sofort zu schreiben, was geschehen sei. Der Brief kam als unbestellbar zurück. Alles Nachforschen war vergebens.

Da packte es den Peter. Er begann zu trinken, und zwar so gründlich, daß er trotzdem Tage lang nicht aus dem Rausch herauskam. Dann, nachdem er vergebens versucht hatte, seine Weinberge zu verkaufen, verschwand er.

Er tauchte in der Stadt K., wo Gerda einstmals gewohnt, unter, von einem Polizium ins andere fintend. Und hier sah ich ihn eines Abends in einer Wirtschaft.

„Sei ein Mann, Peter", sagte ich zu ihm, „gehe zurück zu deinen Weinbergen, lang ein neues Leben an, die Frau ist es nicht wert."

Da schoß er in die Höhe: „Wenn du nicht augenblicklich verschwindest, werfe ich dir mein Bierglas an den Kopf. Und ob ich ein Mann bin, das werde ich dir noch zeigen!"

Da habe ich mich schweigend davongemacht. Daß er an jenem Tage Gerda S. nächsten an der Seite eines Mannes gehen sah, habe ich erst viel später erfahren.

Vor vierzehn Tagen aber erhielt ich eine Karte von Peter. Er schrieb: „Mein Lieber, ich habe verzeihen. Dir zu zeigen. Daß ich ein Mann bin! Nun — ich befinde mich mit dem Dampfer „Riassa" auf dem Wege nach Südwestafrika. Will sehen, ob meine Reben auch in unserer ehemaligen Kolonie gedeihen — auf einer deutschen Farm. Trink eins auf mich!

Deinen Peter."

Peter Brunner auf einer deutschen Farm. Nun ist mir nicht mehr bange um ihn.

Stunde der Besinnung

Aus dem Reichtum der deutschen Seele

„Und wiederum ist für eine Nation nur das gut, was aus ihrem eigenen Kern und ihrem eigenen allgemeinen Bedürfnis hervorgegangen, ohne Nachäffung einer anderen. Denn was dem einen Volk auf einer gewissen Altersstufe eine wohltätige Nahrung sein kann, erweist sich vielleicht für ein anderes als Gift.

Alle Versuche, irgendeine ausländische Neuerung einzuführen, wozu das Bedürfnis nicht im tiefen Kern der eigenen Nation wurzelt, sind daher töricht und alle beabsichtigten Revolutionen solcher Art ohne Erfolg; denn sie sind ohne Gott, der sich von solchen Pfuschereien zurückhält.

Ist aber ein wirkliches Bedürfnis zu einer großen Reform im einem Volke vorhanden, so ist Gott mit ihm, und sie gelingt." — —

„In derselben Weise tröstet auch nur der Glaube an Deutschlands Zukunft. Ich halte ihn so fest als sie, diesen Glauben.

Ja, das deutsche Volk verspricht eine Zukunft und hat eine Zukunft. Das Geschick der Deutschen ist, mit Napoleon zu reden, noch nicht erfüllt. Hätten sie keine andere Aufgabe zu erfüllen gehabt, als das Römische Reich zu zerbrechen und eine neue Welt zu schaffen und zu ordnen, sie würden längst zugrunde gegangen sein. Aber sie sind fortbestanden und, sind in solcher Kraft und Tüchtigkeit, so müssen sie nach meinem Glauben noch eine große Bestimmung haben, eine Bestimmung, welche um so viel größer sein wird, denn jenes gewaltige Werk der Zerstörung des Mittelalters, als ihre Bildung jetzt höher steht."

Johann Wolfgang von Goethe
in Gesprächen mit Eckermann und Buden.

Ein Volk und die Werke seiner Dichter verhängen nur in großen Wechselspiel des Werdens zu wachsen: ohne den Glauben an das Volk wäre keine Dichtung und keine schöpferische Seele, und ohne das Wort seiner Dichter wiederum wäre das Volkes Seele tot.

Das Wort des Dichters will, wie Paul Ernst einmal gesagt hat, das Volk zum Bewußtsein seiner selbst führen.

Das Volk verdankt dem Dichter also das Wissen um sich selbst, der Dichter aber verdankt dem Volk das Leben, die Kraft und das Ziel seiner Dichtung. Deutschland ist reich an dichterischem Wort und dichterischem Glauben, es ist begnadet vor allen Völkern der Welt.

✻

„Was gilt es in diesem Kriege?"

Gilt es, was es gegolten hat sonst in den Kriegen, die geführt worden sind auf dem Gebiete der unermeßlichen Welt? Gilt es den Ruhm eines jungen und unternehmenden Fürsten, der, in dem Duft einer lieblichen Sommernacht, von Vorbeeren getränkt hat? . . . Gilt es einen Feldzug, der, jenem spanischen Erbfolgestreit gleich, wie ein Schachbrett gespielt wird: bei welchem kein Herz wärmer schlägt, keine Leidenschaft das Gefühl schnellt, kein Muskel, vom Gipfel des Beleidigung getroffen, emporzuckt? Gilt es, ins Feld zu rücken, von beiden Seiten, wenn der Lenz kommt, sich zu treffen mit flatternden Fahnen, und zu schlagen und endweder zu siegen oder wieder in die Winterquartiere einzurücken? . . .

Eine Gemeinschaft gilt es; deren Wurzeln tausendfältig, einer Eiche gleich, in den Boden der Zeit eingetrieben, deren Wipfel, Tugend und Sittlichkeit überschattend, an den süßernen Saum der Wolken rührt; deren Dasein durch das Dritteil eines Erdalters geheiligt worden ist. Eine Gemeinschaft, die, unbekannt mit Zwietracht und Entzweiung, des Daseins und der Duldung so würdig ist wie irgendeine; die ihren Ruhm nicht einmal denken kann sie müßte denn den Ruhm zugleich und das Heil aller übrigen denken, in den Erdkreis bewohnen . . .

Eine Gemeinschaft, in dem Menschengeschlecht nichts in dem Wechsel der Dienstleistungen, schuldig geblieben ist; die den Völkern, ihren Brüdern und Nachbarn, für jede Kunst des Friedens, welche sie von ihnen erhielt, eine andere zurückgab; eine Gemeinschaft, die, an den Edelsteen der Zeiten, sich unter den wackersten und rüstigsten tätig gewesen ist; in die den Grundstein desselben gelegt hat, und vielleicht den Schlußblock darauf zu setzen, bestimmt war . . .

Eine Gemeinschaft mithin gilt es, die dem ganzen Menschengeschlecht angehört; mit der die Wilden der Südsee sich, wenn sie sie kennten, zu beschützen herbeiströmen würden; eine Gemeinschaft, deren Dasein eine deutsche Brust überleben, und die nur mit Blut, vor dem die Sonne verdunkelt, zu Grabe gebracht werden soll."

Heinrich von Kleist. 1806.

✻

Zimmer ist das deutsche Volk, auch in Zeiten seiner äußeren Zerrissenheit, im Glauben und im Herzen seiner Größten ein Volk gewesen, eine große, vom Schicksal berufene Gemeinschaft, nun es auch äußerlich zur Einheit des großdeutschen Volkes zusammengeschweißt ist, steht es an der Schwelle seiner größeren, herrlicheren Zukunft.

✻

„So ahnete ich in und durch Preußen eine zeitgemäße Verjüngung des alten ehrwürdigen Deutschen Reichs und in dem Reiche ein Großvolk, daß zur Unsterblichkeit in der Weltgeschichte menschlich die hehre Bahn wandeln würde. Auf dem weiten Gebiet, wohin sie auch kam.

Eines Tages beschwerte sie sich empört bei Potemkin, dem russischen Staatsmann und Liebhaber Katharinas:

„Denken Sie nur, Exzellenz, da erzählt man von mir, ich hätte mir neulich auf mein Schloß in Schottland zurückgezogen, weil ich Zwillinge geboren hätte!"

„Aber Mylady, regen Sie sich nicht darüber auf. Es wird ja soviel geklatscht und immer übertrieben. Ich glaube immer nur die Hälfte!"

Marionetten

Die berühmte Sopranistin Nanna Grisi gab einmal in London ein Konzert. Jeder wußte, daß sie mit dem berühmten Tenor Felix Mario verheiratet war — nur bis zu den Ohren der Königin Viktoria war diese Tatsache anscheinend noch nicht gedrungen.

Bei einem Hofkonzert, zu dem auch Nanna Grisi gebeten war, wurde sie der alten Queen vorgestellt. Die Königin äußerte ihre Begeisterung und sagte dann hinzu:

„Ich soll Sie neulich mit Ihren Töchtern — ganz reizende Gretchen!"

Worauf die Sängerin mit einem kleinen verlegenen Lächeln verbesserte:

„Verzeihung, Majestät — Marionetten!"

Auf die frage kommt es an . . .

Heinrich George, der in wenigen Jahren sehr fällig geworden war, pflegte gern auf Anpflaumereien über seinen Umfang zu erwidern:

Es ist mir immer noch lieber, wenn die Leute fragen, warum ich so dick geworden bin, als wenn sie fragen, wer denn der dicke Mann sei . . .'

Erzählte Kleinigkeiten

„Wrangel, der, wie bekannt, nicht auf den Mund gefallen war, soll doch einmal die Sprache verloren haben:

Er ging mit dem Kronprinzen durch die Berliner Straßen, als ihnen ein pfeifender Junge entgegenkam. Der trank seinen Anblick der beiden Herren sofort sein Pfeifen ab und zog seine Mütze.

Wrangel erklärte sich das manierliche Verhalten des Jungen mit dessen Respekt vor dem Kronprinzen. Er wollte seine Meinung gern bestätigt hören und fragte daher den Jungen, warum er mit Pfeifen aufhören müsse.

Der Junge zögerte zuerst, gab aber nach einer nochmaligen Ermunterung die gewiß unerwartete Antwort:

„Ach, Herr Jeneral, wenn ick Ihnen sehe, muß ick immer lachen, und wenn ick lache, kann ick doch nicht pfeifen! Det können Sie det vielleicht?"

Wrangel, der für schlagfertige Jungen sonst immer einen Dreier bereit hielt, überließ in diesem Fall dem herzlich lachenden Kronprinzen, die Rolle des Gebefreudigen zu spielen.

Ein vorteilhaftes Kurzwaren-Angebot!

Hosenknöpfe	Dutzend 14 ₰	2 ₰
Sicherheitsnadeln	Bügel 8 ₰	5 ₰
Nähnadeln	Brief mit 20 Stück	7 ₰
Heißmangelknöpfe		
koch- und mangelfest	Karte mit 1 Dutzend	5 ₰
Druckknöpfe		
Marke Koh-i-noor oder Prym, Gros 90 ₰, Dtzd.		9 ₰
Haarklemmen, Packg. mit 12 Stück 8 ₰		7 ₰ 6 ₰
Kleiderbügel	Stück	8 ₰
Nahtband, in vielen Farben, 5-m-Rolle 34 ₰		11 ₰
Gurtgummiband, Abschnitt für 1 Paar Halter		13 ₰
Stopfei	Stück	10 ₰
Perlmutter-Imitation-Knöpfe		
koch- und waschfest	Karte mit 12 Stück	20 ₰
Zentimetermaß		
150 cm lang, aus Leinen	Stück 38 ₰	26 ₰
Trägerband, matt u. glänz., Meter 18 ₰		15 ₰ 12 ₰
Gummilitze, kombiniert mit Band, 1 Durchzug		11 ₰
Achselauflagen, meterweise .. Meter 29 ₰		9 ₰
Strumpfspitzenschoner	Paar	28 ₰
Stahlstecknadeln	50-gr-Dose	25 ₰ 15 ₰
Besatzband, aus Baumwolle	ca. 3-5 m	20 ₰
Damen-Strumpfhalter	Paar	42 ₰
Hutständer, zusammenlegbar	Stück	50 ₰
Haushaltscheren, Solinger Qual., Stck. 2.25		1.25
Filzstreifen, zum Abdichten	6 m	68 ₰ 55 ₰
Einkaufsnetze	Stück	1.70 1.45 94 ₰
Maschinenöl, große Tube 65 ₰, kleine Tube		25 ₰
Gurtband, schwarz u. weiß, Meter 31 ₰		26 ₰ 21 ₰
Armblätter, in verschiedenen Preislagen		

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten, Bremen, Obernstr.

Y 18. 1. 41 Heidemarie

In herzlicher Freude:

Erna Eilers
geb. Bresser

Garrelt Eilers

z. Z. Privatklinik Wielandstr.

Y

Alfred und Marlies haben ein **Brüderchen** bekommen.

In herzlicher Freude:

Edith Thölken, geb. Reddersen
Alfred Thölken

Bremen, den 16. Januar 1941
A. d. Gete 140

---

16. 1. 41

Die glückliche Geburt unseres **Stammhalters** zeigen wir erfreut an:

Karla Wübbena, geb. Wellpott
Johann Wübbena, z. Z. im Felde

Bremen, Am Fockenberg 30
z. Z. Bispingen, Bezirk Verden

Die Geburt einer gesunden Tochter geben bekannt

Clementine Kaemena, geb. Osmers
Hinrich Kaemena

Oberneuland, 15. Januar 1941
z. Z. Städt. Frauenklinik

Kartei-Einrichtungen
für viele Zwecke.
Bürohaus Wange Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135 Ruf 2 77 55/56

Elektromotoren
jeder Art, neu u. gebr. Verkauf Austausch Miete Reparaturen
Emil Mahn Findorffstraße 28 Fachgesch. f. Motoren Ruf: 811 40

Durchschreibe-Buchhaltungen
für Finanz und Lohn.
Bürohaus Wange Martin Vaupel & Co.
Langenstraße 135 Ruf 2 77 55/56

Wir haben uns verlobt

Annemarie Jacob
Friedo Plate

Bremen, im Januar 1941
Lesumer Str. 16 / Plantage 54

Kein Empfang

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter
Minnie
mit dem Kaufmann Herrn
Herbert May
gebe ich hiermit bekannt.

Frau Minnie Loose

Bremen, im Januar 1941
Schwachhauser Ring 41

Meine Verlobung mit Fräulein
Minnie Loose
Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. Gustav Loose und seiner Frau Gemahlin Minnie, geb. Leiseweitz, beehre ich mich anzuzeigen.

Herbert May

Bremen
Altenwall 14

Empfang: Sonntag, den 26. Januar 1941, 11—13 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt

Annemarie Schrör
Josef Gebken

Reichsbräuteschule Hushäke Wehrmacht
Kein Empfang

Elfriede Mätz
Heinz Wiggers
z. Z. auf Urlaub
Verlobte

Bremen, Bremerhavener Str. 11
Worpswede-Bahnhof
den 19. Januar 1941

Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Carstens
Heinz Nielsen

Bremen, Achimer Str. 45 Hemelingen
26. Januar 1941

Empfang von 11—13 Uhr

Als Verlobte grüßen

Anni Knigge
Hans Gein
z. Z. Wehrmacht

Bremen, 19. Januar 1941
Osterstraße 20 (z. Z. verreist)

Ihre Verlobung geben bekannt

Erna Nahrmann
Gustav Marahrens
z. Z. Schk. in einer Panzer-Jäger-Komp.

Bremen-Osterholz, 19. Januar 1941

Ihre Vermählung geben bekannt

W. Bruno Schäfer
Ita Schäfer
geb. Schwartz

Bremen, den 18. Januar 1941
Bülowstraße 27

Als Verlobte grüßen

Wilma Schuchardt
Adi Ilsanker

Bremen, Stuhrer Str. 30 Ruhpolding
z. Z. verreist Januar 1941

Statt Karten

Ihre am 14. Januar in Hagen i. Westf. vollzogene Vermählung zeigen an:

Bau-Ing. Kurt Nusert
Frau Helene Nusert, geb. Kornfeld

Hagen i. Westf. — Norwegen — Bremen
Am Hange 6 z. Z. auf Reisen

Bei **Rheuma Gicht und Ischias** trink **Zinsser Tee**

Ich litt schon mehrere Jahre an Rheumatismus. 3 Packete Zinsser Rheumatismus-Tee befreiten mich von den Schmerzen. Ich trinke Ihren Tee aber trotzdem immer noch weiter und habe denselben in meinem Bekanntenkreise bestens empfohlen.
ssz Paul Gräfe, Laborant
19. 9. 40 Halle (Saale), Ringerweg 4 II.

Zinsser Rheumatismus-Tee hat sich nach langjährigem Gebrauch gut bewährt. Ich habe seit 1935 keine Schmerzen mehr.
ifs Christian Heeren
15. 7. 40 Düsseldorf, Kräfftstr. 50 I.

Rheumatismus-Tee . . . . . Nr. 35
Nieren-Tee . . . . . Nr. 33
Blutreinigungs-Tee . . . . . Nr. 8
Das Paket RM 1.54 (grüne Packung)



Sorte verstärkt: Nach besonderem, durch zwei Deutsche Reichs-Patente geschütztem Verfahren hergestellt. (Blaue Pack.) Paket RM. 2.13.

Auf den Namen „Zinsser-Tee" achten. *In vielen Apotheken zu haben. Wo nicht zu haben schreiben Sie direkt an uns.*

Viele Anerkennungen

Zinsser
Leipzig 27

Verdunkelungsrollos
in allen Größen aus Stoff und Papier
Teppich-Diersch
Landwehrstraße 159 Ruf 8 24 87

Füllhalter
repariert Otto Acke, Am Wall 153-155

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

COMMERZBANK
Schüsselkorb 11
hält ihre
Stahlkammer
zur Unterbringung von Wertsachen aller Art
auch in Schließfächern
zur Verfügung
Telefonnummer 2 13 81, 2 14 81

Lärm ruiniert die Nerven
dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Geräuschschützer, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Wolldecken
für Luftschutzräume
wieder vorrätig
Hinrichs & Bollweg

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft
Fr. Gentauer, Hutfilterstr. 20/22
Gen. B. A/C 40/3121

Altgold
Altsilber
Vorkriegsmünz.
Brillanten
kauft
Juweller
1. Solte
Obernstraße 26
Gen. Nr. II/2546

Wir kaufen Alt-Gold sowie Dublee und Alt-Silber
Wir sind dankbar für jedes Gramm, das Sie uns zum Kauf anbieten
Kleinert & Co.
Faulenstr. 36 Gen.-Nr. A u. C 25 276

Gen. Nr. C/40/52603

Bringen Sie
altes Gold
Silber und Juwelen
zu:



Wilhelm **Frölich** Juwelier
Papenstraße 16
gegenüber dem Nordd. Lloyd

Gold Silber kauft GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
Hutfilterstraße 7
Sögestraße 51
Gen. II/63 103

Wohnungswechsel
Radio Staubsauger, Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstr. 17, R. 28526
Jagd- u. Sportwaffen **Pistolen** gebraucht kauft laufend **Bernhardt**
Fedelhören 69 Ruf 2 74 71

Flügel od. Piano Preisangebote unter G 2603

Zwei Fuder **Stallmist**
Karl Schneider, Bremen-Horn, Tiefenstraße 52

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Unterricht

Hamburger Fremdsprachenschule
Privatlehranstalt. Leiter: C. Zander. Dr. E. Grundmann. Frau E. Zander.
Fremdsprachliche Ausbildungskurse
einschließlich Kurzschrift, Maschinenschreiben usw. als Fremdsprachler(in), Dolmetscher(in), Korrespondent(in)
Auskunft: Sekretariat Hamburg 21 Carlstr. 38 (auch über Wohnheime) Ruf: 22 13 98

Frischens
Priv.-Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 257 24
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Neue Kurse

Deutsch, Sprachen, Steno, Maschreiben usw.
Dipl.-Hdl. Josefine Behrendt Febrfeld 16 am Sielwall

Gründlicher Unterricht in **Kurzschrift**
Maschin'schreiben, Deutsch, Rechnen usw. K. Blume, Delmestraße 79

Nachhilfestunden
braucht Ihr Junge? — Suchen Sie sich eine tüchtige Kraft durch eine Kleinanzeige i. d. Bremer Zeitung!

Für **Augengläser** einwandfrei
Walter Witte
nur
Bischofsnadel 2
Das Spezialgeschäft

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28

Plakate
jed. Art u. Größe malt preiswert
Seifert
Ruf 2 75 78

Diktat
Abschriften. Vervielfältigungen.
Martinstraße 18

Steimann
hat die große Schrott- u. Metallverwertungsanlage in der Duckwitzstr. 1
Ruf 5 19 47

Heirat

Arzt, vermögend, idealdenkend wü. sich baldigst gebild. Lebenskameradin v. 18—28 Jahren N. Charaktererwerte entscheid. i. Wahl. Näh. u. W 268 d. Briefb. Treuhelf, Gesch.-Hamburg 11 Schließfach 4416

Dipl.-Ing.
Dreißiger, in sicherer Stellung, wünscht bewirbt Bekanntschaft. Kleine Geldinteressen. Nähres unter B 167 durch Briefbund

---

Ja-Ja-Ja
Berlin-Charlottenbg. 5 Holtzendorffstraße 18

32jähr. lg. Mann möchte ein einf. nettes, liebes und aufrichtig. Mädel kennenlernen. Diskretion Ehrensache. Nur ernstg. Bildang. u. H. G. 127 postlagernd Postamt Gröpelingen, Lindenhofstraße.

Junger Mann
30 Jahre, 1,50 m groß, sucht einfaches, solides Mädel zwecks Heirat. Angebote unter W 5872

Zwillings-Sportwagen
Werderhöhe 15

Umformer
110/24 Volt
Elbhornstr. 39 I.

Umstandsmantel
Lixstr. 23 pt. r.

Pelzmantel
Gr. 40, Fohlen, St. Jürgenstr. 48 I

Gut erhaltener **Herren-Wintermantel, Ia Breeches-Hose**, beides große Figur.
Ruf 4 25 24

Gt. erh. Winterm. m. Samtkr. i. ält. Herrn, gestr. Anz. beides Gr. 1.68, schlanke Figur. Elbhornstr. 39 I.

Neuer Pelzm. (br.) neuer Pelzmantel (Mauliw.) 600 u. 500 Ang. unt. H 2608

Gut erh. Klavier
Angeb. u. S 6148

Fr. gr. Wollsempf. f. W.-Str. 46.
Brotkämme 36, Dichtring, von 15—17 Uhr

Steimann
hat neue Stückbleche Duckwitzstraße 1
Ruf 5 19 47

Luftschutz-Schaufeln
RM. 0,50
Weitendorf, Woltmershausen, Ladestraße 21

Kaufgesuche

Für Registratur **eiserne Reolen**
möglichst Dinformat zu kaufen gesucht. Angeb. u. R 6138

Kaufe Möbel Kontormöbel Geldschränke
Herren-, Eß- u. Schlafzimmer, Küchen, Nachlässe, Einzelmöbel, kompl. Hausstände, Teppiche
H. Oosseimann, Neuenstr. 29. R.: 5 15 53

Seit 40 Jahren
Ankauf von
Einzelmöbeln
Zimmereinrichtg. Geldschrk Teppich
Büromöbeln
Heinz, Ruf 5 06 08
Abbenterstr. 16 a

Hohe Preise zahlt
für Herren-Gard. Nachlaßsachen.
H. Kerl, Knooptstr. 20
E. Frau! Str. F. 50086

---

1 P. Gummi-Ueberschuhe Gr. 26/27. Dr. Thiede, Wollmershausenstr. 66 II

Mädchen-Mantel —10 J., Knaben-Mantel 7 Jahre. Ang. unt. A 2601

Gut erh. Jgl.-W.-Mant. f. Gr. 1.70 mit Gurt, sowie eine Skihose Ang. an Georg-Gröning-Straße 52

Gold und Silber kaufen
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. C 41/5981

Brillant-Schmuck
sowie Altgold kauft
W. Marx
Ansgaritorstr. 17. Gen. A. u. C. 41/2478

Tiermarkt

Prima Ferkel
Bolchen.
Sebaldsbrück, Heerstraße 251

Junge Schäferhunde (7 Wochen alt) zu verkaufen. Spichernstraße 1 a

---

Ueberzähl., kräft. **Pferd** besonderer Umstände halber für 600 RM. zu verkaufen.
H. Lagler, Kohlenhandlung Hemelingen, Ruf 4 16 23



Achtung! Wir erhalten wöchentlich **Achtung!** größere Transporte
reeller junger und älterer Pferde aller Rassen.
Die Pferde stehen ab Sonntag zum Verkauf. Wir geben sie unter voller Garantie ab. Sämtliche Pferde haben Pferdekarte.
Th. u. G. Pieuß K. G.
Bremen, Kornstraße 37. — Ruf: 5 10 06

Vorwärts durch Werbung!

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im Tierheim des Tierschutz-Vereins. Ruf 8 32 11.

Ein Paar Groschen
sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

... es wäre ja direkt **unhöflich**
wenn man jetzt den Kunden durch sein Schweigen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen!

Nein, die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und aufzuklären. • Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter,

auch im Kriege!

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 90

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Anfang Februar beginnen neue Lehrgemeinschaften!



Spanisch · Italienisch
Englisch · Französisch
Norwegisch / Dänisch
Deutsch · Rechnen · Kurzschrift

Auskunft erteilt das
Reinhold-Muchow-Haus
Berufserziehungswerk der DAF. • Am Wall 179/80

TAPETEN
verschönern Ihr Heim
Jede Preislage bei
HEINR. BREMER
DOMSHOF 14—15

Heute nachmittag entschlief sanft, nachdem sie einem kleinen Mädchen das Leben geschenkt hatte, meine liebe Frau unser lonniges, einziges Kind und liebe Schwiegertochter

Anita Kahrweg

geb. Meier

im Alter von 29 Jahren.

In tiefem Leid:

Werner Kahrweg, z. Z. im Felde
Hinrich Meier und Frau,
Lilly, geb. Kanzelmeyer
Hermann Kahrweg und Frau,
Else, geb. Collenbusch
und Angehörige.

Bremen, den 17. Januar 1941
Langemarckstraße 155.

Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, um 12 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofs aus statt.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht von dem unerwarteten Ableben unseres Aufsichtsratsmitgliedes,

Herrn, Architekten

Richard Schellenberger

Kenntnis zu geben.

Seit Bestehen unserer Gesellschaft gehörte er unserem Aufsichtsrat an und hat stets sein reiches Wissen und Können in den Dienst unserer Sache gestellt. Sein vornehmer und lauterer Charakter wird ihn unvergessen bei uns machen.

Bauwirtring
Aktien-Gesellschaft

Bausparkasse
Aufsichtsrat und Vorstand.

Bremen, den 18. Januar 1941

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Thein Wwe.

geb. Nullmeier

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Carl Nullmeier und Frau
Dietrich Bahn und Frau,
Bertha, geb. Nullmeier
nebst Angehörigen.

Bremen, den 17. Januar 1941
Im Ring 2
Emden

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190; zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 21. Jan., um 15 Uhr, im Krematorium statt.

Unsere liebe Mutter und Schwester, Witwe des Polizeimajors Pohl,

Lina Pohl

geb. Precht,

ist heute nach einem gesegneten Leben im 85. Lebensjahre sanft entschlafen. Der Führer verlieh ihr das Mutterkreuz. Sie hat es um uns verdient. Ihr Segen bleibt bei uns.

In stiller Trauer:

Hauptmann der Schutzpolizei Hanns Carl Pohl und Frau
Rechtsanwalt und Notar Wolfgang Pohl und Frau
Hanni Precht
und fünf Enkelkinder.

Bitte keine Besuche; Kranzspenden Rembertistraße 7.

Trauerfeier Krematorium auf dem Riensberg, Dienstag, 21. Januar, 16 Uhr.

Für Führer und Vaterland starb in Frankreich unser alter

Parteigenosse und Blockleiter der Matrose

Fr. Grützbach

Wir werden ihn nie vergessen.

NSDAP., Bremen,
Ortsgruppe Fehrfeld
Herzog, Ortsgr.-Leiter i. V.
DAF.,
Ortswaltung Fehrfeld
NSV.,
Ortsgruppe Fehrfeld

Nach einem arbeitsreichen, nie ermüdenden Leben entschlief heute nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Hermann Brockmann

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Brockmann, geb. Feldmann
Willy Brockmann und Frau,
Christa, geb. Busch
nebst Mutter
Richard Bargmann und Frau,
Louise, geb. Brockmann
und Enkel
nebst Angehörigen.

Bremen, den 16. Januar 1941
Buddestraße 33.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56.
Die Trauerfeier findet in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.
Die Zeit wird noch bekanntgegeben.

Plötzlich und unerwartet verschied das Mitglied unseres Aufsichtsrates,

Herr, Architekt

Richard Schellenberger

Sein ganzes Interesse galt stets unserer Sache und werden wir seinen Rat sehr vermissen.

Sein schlichtes und vornehmes Wesen wird ihn immer in unserer Erinnerung halten.

Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
e. G. m. b. H., in Liqu., Bremen
Aufsichtsrat und Liquidatoren

Bremen, den 18. Januar 1941

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute sanft mein lieber, guter Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Zollsekretär**

Wilhelm Hermsdorf

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anni Hermsdorf, geb. Schaller
Heinz Hermsdorf
und Angehörige.

Bremen, den 17. Januar 1941
Aumunder Straße 19.

Aufbahrung in der Best.-Anst. Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Trauerfeier am Dienstag, 12 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Nachruf

In der Nacht zum 17. Januar 1941 verstarb nach schwerem Leiden unser lieber Mitarbeiter,

der Staatschemiker

Dr.-Ing. Bernhard Lindner

Stabsapotheker d. L. a. D.,

Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. 1914—1918, des Hanseatenkreuzes, des Kriegsverdienstkreuzes u. d. Treudienst-Ehrenzeichens 2. Stufe.

32 Jahre hat er in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit sein reiches Wissen und seine unermüdliche Arbeitskraft in den Dienst unseres Institutes gestellt.

Sein lauterer Charakter und seine, stete Hilfsbereitschaft für uns alle werden unvergessen bleiben.

Der Direktor
und die Gefolgschaft der Chemischen Untersuchungsanstalt der Hansestadt Bremen.

Am 16. Januar verstarb

der Parteigenosse

Dr.-Ing. Bernhard Lindner

Ehre seinem Andenken!

NSDAP.
Ortsgruppe Peterswerder

Reichsstreubund ehem. Berufssoldaten e. V.
Standort Bremen

Am 16. Januar verstarb unser lieber Kamerad, der

Telegraphen-Inspektor

Karl Voigt

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Montag, 13 Uhr, im Krematorium statt. Die Teilnahme aller dienstfreien Kameraden ist Ehrenpflicht.

Der Standortleiter.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute morgen sanft und ruhig meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante und Großtante,

Fräulein

Meta Böhlcke

im 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Margarete Böhlcke,
geb. Sanders

Bremen, den 16. Januar 1941
Osnabrücker Straße 43

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190; zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten.
Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Unerwartet verschied am 15. ds. Mts.

der Architekt

Richard Schellenberger

Mehr als 25 Jahre war er uns in allen Bauangelegenheiten ein treuer Berater, der uns seine reichen fachmännischen Erfahrungen in vollem Maße zur Verfügung gestellt hat.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Lloyd Dynamowerke A. G.
Der Vorstand

Bremen, den 18. Januar 1941.

Nach langjähriger Tätigkeit im Dienste unserer Firma verstarb am 13. Januar 1941 unser Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Schiffka

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Akt. Ges. „Weser"

Bremen, den 18. Januar 1941.

Gestern abend entschlief infolge eines Herzschlages mitten aus seinem Schaffen heraus ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Telegraphen-Inspektor

Karl Voigt

Oberleutnant d. L. a. D.

in seinem 66. Lebensjahre.

In unfaßbarem Weh:

Dora Voigt, geb. Höhne
Walter Voigt und Frau,
Berta, geb. Ringado
Erna Voigt Wwe., geb. Warnken
5 Enkelkinder
und Angehörige.

Bremen, Rheinstr. 2, den 17. Januar 1941.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170; zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 13 Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem so schweren Verlust meines lieben Sohnes, guten Bruders, Schwagers und Onkels, des

Ing.-Assist.

Heinrich Köhler

sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden, Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Frau Johanna Köhler Wwe.
und Angehörige.

Bremen, im Januar 1941

Heute entschlief nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau und herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Mariechen Fischer

geb. Meyer

im 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Walter Fischer
Sigrid und Klaus Dieter, als Kinder
und alle Angehörigen.

Bremen, 18. Jan. 1941, Haller Str. 39
Leeste 225

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 24. Jan., vorm. 10 Uhr, in der Waller Friedhofs-Kapelle statt.

Am 16. Januar verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied,

der Maschinenbauer, Herr

Wilhelm Osmers

im 67. Lebensjahre.

Seit beinahe 3 Jahrzehnten gehörte der Verschiedene in treuer Pflichterfüllung unserem Werke an. Wir verlieren in ihm einen guten Arbeitskameraden.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Atlas-Werke Akt. Ges.

Bremen, den 18. Januar 1941.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb unser Berufskamerad, der Schlachtermeister

Wilhelm Sander

Der Verstorbene war uns ein allzeit hilfsbereiter und treuer Kollege, sein Andenken wird für uns unvergänglich sein.

Fleischer-Innung
Heinz Sizt, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Montag, 20. Januar 1941, vormittags 11 Uhr, auf dem Hastedter Friedhof statt. Die Kollegen werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen. Die Mitglieder der „Liedertafel Bremer Fleischer" treten geschlossen zum Singen an. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Trauerfeier auf dem Hastedter Friedhof stattfindet.

Am 16. Januar 1941 wurde Herr

Telegrapheninspektor

Karl Voigt

durch einen Herzschlag aus unserer Mitte gerissen.

In ihm verlieren wir einen lieben, pflichteifrigen Mitarbeiter und guten Kameraden.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bremen, den 18. Januar 1941.

Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichspostdirektion

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Hans Dorer und Frau,
Maria, geb. Barber
Beta Garwes, geb. Barber
Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, im Januar 1941.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Anni Himmelskamp
und Angehörige.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere der Germania-Brauerei, Schule Oderstraße, Klasse 6 b und Herrn Pastor Finke für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Anni Himmelskamp
und Angehörige.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Malermeisters

Bernhard Bruns

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Anna Bruns, geb. Behrens
und Kinder

Danksagung

Für die uns in so überaus reichem Maße zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme, sei es in Wort, Schrift, Blumenspenden oder letztem Geleit, bei dem plötzlichen Ableben unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern aufrichtigen Dank.
Insbesondere Herrn Pastor Finke für die trostreichen Worte, sowie den Kameraden seiner alten Kompanie für die gezeigte Treue, und den Arbeitskameraden der Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H. für das bewiesene Gedenken.

Frau H. Struckmann
nebst Kindern u. Angehörigen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Hans Dorer und Frau,
Maria, geb. Barber
Beta Garwes, geb. Barber
Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, im Januar 1941.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Mießner für die trostspendenden Worte auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Dietrich Bade und Familie.

Bremen, Januar 1941,
Bielefeld.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie der Firma H. D. W. Gampe und insbesondere Herrn Pastor Reusche auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Anna Poppe Wwe.
nebst Kindern und Angehörigen.

Oberneuland, im Januar 1941.

Statt Karten

Die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes sind mir Trost und Aufrichtung in meinem schweren Leid. Ich danke allen herzlichst, besonders Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Carl F. A. Wolff, sowie Herrn Pastor Leonhardt für die tröstenden Worte, ebenso Frl. Ilse Schwarze und Herrn Hermann Riemeyer, Bremer Singakademie, für den erhebenden Gesang und Harmoniumspiel.

Frau Meta Clages

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Mießner für die trostspendenden Worte auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Dietrich Bade und Familie.

Bremen, Januar 1941,
Bielefeld.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie der Firma H. D. W. Gampe und insbesondere Herrn Pastor Reusche auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Anna Poppe Wwe.
nebst Kindern und Angehörigen.

Oberneuland, im Januar 1941.

Familien-Anzeigen

werden in der „Bremer Zeitung" zu ermäßigtem Preis berechnet.

Beweis des Vertrauens.

Mitgliederzugang! Ende 1930: 15 516, Ende 1940: 115 644.
Was bieten wir unseren Mitgliedern?

1. Würdige Bestattung im Todesfall (Erd- und Feuerbestattung).
2. Aufbahrung im Trauerhaus oder in den Kapellen der Institute.
3. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung bis zu 60 Jahren.
4. Wartezeit nur 3 Monate.
5. Bei Unglücksfällen sofortige Deckung.
6. Beitritt zur Kasse täglich möglich.
7. Unbedingter Rechtsanspruch.
8. Versicherungsschutz unter Reichsaufsicht; daher absolute Sicherheit.
9. Kostenlose Beratung bei Sterbefällen und trotzdem nur RM. 6.— Jahresbeitrag pro Familie. Auch sind Quartalsvorauszahlungen möglich.

Ferner billige Bargeld-Versicherung bis RM. 2000.—.
Aufnahme bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung.
Verlangen Sie Werbematerial. Versicherungsschutz ist im Kriegsfall besonders notwendig.

Bürgerliche Bestattungskasse
Kurze Wallfahrt 9 (Ecke Molkenstr.)

ÄRZTE-TAFEL

Vertritt:
Dr. Erna von Arnim
bis 2. Februar.
Dr. med. Rolfs
Obernstraße 28

Sanitätshaus **H. Fehrmann** Nachf.
Knochenhauerstraße Nr. 16/17
Gummistrümpfe

ZÄHNÄRZTE-TAFEL

Dr. Wesener
Zahnarzt
Sprechstunde ab 1. Februar:
Hemelingen, Ludwigstraße 3
Ruf wie bisher: 4 47 33

Beerdigungs-Institut „Pietät"
GEBR. STUBBE, BREMEN
Humboldtstraße 190/92
Ruf: 4 27 45 und 4 27 46
Gegr. 1867
Ehrendiplom Berlin 1921
Eigene Bestattungswagen u. Übernahme aller für Erd- u. Feuerbestattung erforderlichen Angelegenheiten
Aufbahrungsräume

Auflösung der Krankenkasse Phönix! Fordere hiermit sämtl. Gläubiger auf, sich bis zum 1. Febr. 1941 bei mir zu melden. Kassenführer G. Bojahr, Oberneuland, Heerstraße 25

Briefmarken
Länderpakete in großer Auswahl.
O. GRALK
Molkenstr. 41/42
D. 2 30 82

Umzüge u. Transporte
preiswert
Georg Arnke
Pagentornerstr. 42
Ruf 4 00 67



Für Kenner?
Die Brille
von
Denner
Dor d. Steintor 83

Verdunkeln
aber wie?
Fragen Sie an bei
Meyer Hagen
Verdunklungs-Anlagen
Hagen (Westf.)

Trauerdruchsachen-Bremer Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Folgende Anordnung des Reichsstatthalters in Hamburg — Bevollmächtigter für den Nahverkehr —, betr. Aufenthalts- und Beschäftigungswechsel von Nutzkraftfahrzeugen, wird hiermit bekanntgegeben.

Bremen, den 18. Januar 1941.
Der Senator für die innere Verwaltung.

Der Reichsstatthalter in Hamburg
Bevollmächtigter für den Nahverkehr
I (IV/IVA) O. A. 1355/40

Anordnung

Betrifft:
Aufenthalts- und Beschäftigungswechsel von Nutzkraftfahrzeugen

Auf Grund der §§ 3b Ziffer 2 und 25 des Reichsleistungsgesetzes (RLG.) vom 1. 9. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1645) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 30. 8. 39 (RGBl. I S. 1541) und vom 13. 10. 1939 (RGBl. I Seite 2038) ordne ich mit Ermächtigung des Herrn Reichsverkehrsministers und mit Zustimmung der zuständigen Stellen der Wirtschaft im Wehrkreis X folgendes an:

1. Rechtsgeschäfte jeder Art (z. B. Veräußerungen, Verkäufe, Vermietungen, Verpfändungen usw.) über Nutzkraftfahrzeuge, die zu einem Aufenthaltswechsel dieser Fahrzeuge nach Orten **außerhalb des Wehrkreises X** von länger als zehn Tagen führen, sowie jeder sonstige Aufenthaltswechsel nach Orten **außerhalb des Wehrkreises X** von länger als 10 Tagen bedürfen meiner Genehmigung. Den Rechtsgeschäften stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder der Arrestvollziehung erfolgen.

2. Die Beschränkung nach Ziffer 1 gilt in gleicher Weise für Fahrzeuge des gewerblichen Verkehrs wie des Werkverkehrs.

3. Bei Fahrzeugen des Fuhrgewerbes bedürfen **alle** Rechtsgeschäfte meiner Genehmigung, und zwar auch diejenigen, die nicht zu einem Aufenthaltswechsel von länger als 10 Tagen nach außerhalb oder innerhalb des Wehrkreises X führen, sowie jeder Aufenthaltswechsel von länger als 10 Tagen.

4. Als Nutzkraftfahrzeuge im Sinne dieser Anordnung gelten alle Lastkraftfahrzeuge von mindestens 1 t Nutzlast ab, sowie alle Zugmaschinen, Sattelschlepper, Anhänger ab 1 t Nutzlast und Kraftomnibusse, deren Standort im Wehrkreis X liegt.

5. Der Genehmigungspflicht nach Ziffer 1 und 3 unterliegt nicht der Aufenthaltswechsel von Nutzkraftfahrzeugen, der im Rahmen einer Fernfahrt erfolgt, die auf Grund der Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen vom 6. 12. 1939 (RGBl. I S. 2410) angeordnet oder genehmigt ist, oder im Baustellenverkehr auf Grund eines ordnungsgemäßen Fahrbefehls des Fahrleiters durchgeführt wird.

6. Anträge auf Erteilung der nach den Ziffern 1 und 3 dieser Anordnung erforderlichen Genehmigung sind auf Formblättern, die bei allen bei den unteren Verwaltungsbehörden (Landrat, Oberbürgermeister) eingesetzten Fahrbereitschaftsleitern zu erhalten sind, über den für den Fahrzeugstandort zuständigen Fahrbereitschaftsleiter an mich zu richten.

7. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung sind nach § 34 RLG. strafbar.

Rechtsgeschäfte, die ohne meine nach Ziffer 1 und 3 erforderliche Genehmigung abgeschlossen werden, sind nach § 25 RLG. nichtig.

8. Diese Anordnung tritt am 4. Januar 1941 in Kraft.

Hamburg, den 2. Januar 1941.
(gez.): Dr. Gerstein.

Berufsschule für den Großhandel

Der Nachmittagsunterricht im **Schulgebäude an der Großenstraße** beginnt wieder ab
Montag, 20. Januar, um 14.30 Uhr.
Die Landesschulbehörde,
Abt. Berufs- u. Fachschulen.

Verlorengegangene Bezugscheine

Für verlorengegangene Bezugscheine, Sammelbezugscheine und Großbezugscheine wird grundsätzlich kein Ersatz geleistet. Insbesondere wird auch dann kein Ersatz geleistet, wenn ein Bezugschein bei der Versendung durch die Post abhanden kommt. Es liegt daher im eigenen Interesse der Verbraucher, Händler und Großhändler, Bezugscheine nur im eingeschriebenen Brief zu versenden.

19. 1 1941. **Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

Wichtig für Einzelhändler!
Bezugscheine für Bohnenkaffee

Da mit dem Ablauf der 20. Zuteilungsperiode die Kaffeezuteilungen zunächst eingestellt werden, ist folgendes angeordnet worden:

Auf Grund der Abschnitte N 29 der Nährmittelkarte 19 (Kaffeebestellung für die 20. Zuteilungsperiode) werden Bezugscheine erst in der Woche vom 10. bis 15. Februar 1941 ausgestellt. Die Einzelhändler erhalten daher im Gegensatz zu der bisherigen Regelung in der laufenden Zuteilungsperiode noch keine Bezugscheine über Kaffee.

Die Abschnitte N 29 der Nährmittelkarte 19 sind, sofern sie nicht bereits im Laufe dieser Zuteilungsperiode eingereicht werden, spätestens am 10. oder 11. Februar 1941 einzureichen.

Die Verteiler haben am 10. oder 11. Februar 1941 den vorhandenen Kaffeevorrat **schriftlich** zu melden. Es ist daher von jedem Verteiler am 9. Februar 1941 eine Bestandsaufnahme des Kaffeevorrates zu machen. Wer die schriftliche Bestandsmeldung nicht abgibt, erhält keine Bezugscheine.

Die Abgabe von Kaffee an Verbraucher darf in der 20. Zuteilungsperiode erst erfolgen, nachdem die Abgabe ausdrücklich vom Ernährungsamt zugelassen worden ist.

19. 1. 41. **Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.**

Fachprüfungen im Buchhaltungs- und Bilanzwesen

Mitte Mai 1941 finden die nächsten Fachprüfungen im Buchhaltungs- und Bilanzwesen statt. Anmeldungen zu diesen Prüfungen werden bis spätestens 15. April 1941 in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Bremen, Haus Schütting, Am Markt Nr. 13, entgegengenommen. Die näheren Vorschriften, nach denen die Prüfungen erfolgen, können dort eingesehen und angefordert werden.

Bremen, 19. Januar 1941.
Die Industrie- u. Handelskammer.

Harzbund
Zweigverein Bremen
Montag, 27. Januar, 18 Uhr:
Hauptversammlung
bei Gritschke, Fedelhören 23/24.
Wahl, Berichte, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 5) **Handelsregister**
Amtsgericht Bremen
Für die Angaben in () keine Gewähr!
Bremen, 18. Januar 1941.

Neueintragung:

A 3580 **Bürgerliches Bestattungs-Unternehmen Richard Barth, Bremen** (Ulmenstr. 3). Inhaber ist der hiesige Tischlermeister und Bestatter Richard Karl Franz Barth.

Veränderungen:

B 384 **Martin Brinkmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Dötlinger Str. 1/4). Gesellschaft mit beschränkter Haftung. In der Hauptversammlung vom 19. Dezember 1940 ist die Umwandlung der Martin Brinkmann Aktiengesellschaft in Bremen in diese Gesellschaft mit beschränkter Haftung und die Neufassung des Gesellschaftsvertrages beschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des bisher unter der Firma Martin Brinkmann Aktiengesellschaft in Bremen betriebenen Geschäfts, nämlich Tabak-, Zigaretten- und Zigarrenfabrik, Handel mit Rohtabaken, Beteiligung an anderen Unternehmungen, Erwerb und Verwertung von Grundbesitz. Das Stammkapital beträgt RM 8 000 000,—. Geschäftsführer sind Staatsrat Hermann Ritter und Kaufmann Wolfgang Ritter, beide in Berlin-Dahlem. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Solchenfalls ist der Aufsichtsrat berechtigt, einem der Geschäftsführer oder mehreren solcher die Befugnis zur Alleinvertretung der Gesellschaft zu erteilen. An August Ehlers, Wilhelm Frey, Bernhard Wolf, Leo Helbig, Dr. Christian Böttcher, sämtlich in Bremen, und Jürgen Fahl, Berlin, ist in der Weise Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten. An Robert Stahmer, Bremen, Carl Christgen, Bremen, Dr. jur. Kamill Frick, Bremen, Dr. jur. Fritz Nagel, Bremen, August Becker, Bremen-Hemelingen, John Wacker, Bremen, Georg A. Müller, Berlin, Johannes Eduard Karl Krammig, Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem der Prokuristen August Ehlers, Wilhelm Frey, Bernhard Wolf, Leo Helbig, Dr. Christian Böttcher und Jürgen Fahl zu vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft werden im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Den Gläubigern der Gesellschaft, deren Forderungen vor der Bekanntmachung der Eintragung der Umwandlung in das Handelsregister begründet sind, ist, wenn sie sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung in diesem Zwecke melden, Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

B 153 **Atlas Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen** (Langenstraße 104/106). Die Hauptversammlung vom 2. Juni 1939 hat die Erhöhung des Grundkapitals von 3 500 000,— RM um 3 500 000,— RM auf 7 000 000,— RM beschlossen. Diese Kapitalerhöhung ist durchgeführt. Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 23. Dezember 1940 ist § 4 Abs. 1 der Satzung wie folgt geändert: Das Grundkapital beträgt RM 7 000 000,—; es ist eingeteilt in 7000 auf den Inhaber lautende Aktien über je RM 1000,—. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Aktien sind zum Kurse von 105 Pzt. ausgegeben.

B 696 II **Beye & Fahl, Bremen** (Ostertorsteinweg 1/2). An Johannes Albert Theodor Fahl in Berlin ist Einzelprokura erteilt.

A 3239 **Kurt v. Goessel, Bremen** (Schierker Str. 34). K. K. R. M. von Goessel ist am 6. Mai 1940 gestorben. Die Witwe des Handelsvertreters Kurt Karl Rudolf Max von Goessel, Leonore Annemarie, geborene Aselmeyer, Bremen, führt das Geschäft fort.

A 861 **Claßen & Rosenkranz, Bremen** (Kirchbachstr. 123). An Emil Ullrich in Niederwalluf am Rhein ist Einzelprokura erteilt.

A 3572 **Wiebe & Weber, Bremen** (Hermannstr. 104/109). Es sind vier Kommanditisten eingetreten.

B 236 **Martin Brinkmann Aktiengesellschaft, Bremen** (Dötlinger Straße 1/4). In der Hauptversammlung vom 19. Dezember 1940 ist die Umwandlung dieser Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Martin Brinkmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Bremen und die Neufassung des Gesellschaftsvertrages beschlossen. Die bisherige Aktiengesellschaft besteht als Gesellschaft mit beschränkter Haftung weiter und ist nach HRB. 384 übertragen. Diese Eintragungen werden gelöscht, die Prokuren bleiben für die Gesellschaft mit beschränkter Haftung aufrechterhalten und sind nach HRB. 384 übertragen.

Erloschen:

L 425 II **Lammert & Michaelis, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

Fahrraddiebstahl - Versicherung
H. Lübbe, Kaufm'kamp 3. / 8 07 96

Verdunkelungs-Rollos
Verdunkelungsanlagen
Rollovertrieb Ruf 5 34 61
M. Neufeld, Kornstr. 197

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

Am Mittwoch, dem 22. Januar, vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Erben
— **im Hause Tiefer Nr. 8 II:** —
1 komplettes Ia eichenes Eßzimmer, 1 Vitrine, 1 runder Tisch, 1 Ohrensessel, mehrere Kleiderschränke, Frisiertoilette, 1 kompl. Bett, 1 Posten Bücher, Steppdecken, Zinkwannen, Kristallsachen, Gläser, Porzellan, Läufer, Haus- und Küchengerät u. vieles andere, sowie 1 Korbgarnitur. — Ferner
1 Brillantbrosche
öffentlich meistbietend gegen bar.
Besichtigung ab 9 Uhr.
Friedr. Bruhns
Versteigerer und beeidigter Schätzer.
Obernstraße 60 — Ruf 2 03 95

STAATSTHEATER

Heute,
10.30—13 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Reichsbahn
Ungarische Hochzeit
Operette in 3 Akten von Nico Dostal
16—18.45 Uhr
Außer Platzmiete
Ungarische Hochzeit

Montag, 20. Januar,
16.30—19 Uhr
NS.-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude", 6. Vorst.
In neuer Einstudierung:
Kabale und Liebe
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller

Dienstag, 21. Januar,
13.30—16 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht
Die einsamste Insel der Welt
Schauspiel in 3 Akten von Josef-Maria Frank
17—19.30 Uhr
Staff.-Anr., 6. Vorst., Gr. D
Kabale und Liebe

Mittwoch, 22. Januar,
16.30—19 Uhr
Mittwoch-Platzmiete,, Gr. B
Kabale und Lieb

Donnerstag, 23. Januar,
16—18.45 Uhr
Donnerstag-Platzm., Gr. B
Ungarische Hochzeit

Freitag, 24. Januar,
16.30—19.15 Uhr
Außer Platzmiete
Volkst. Vorstell. zu kleinen Preisen: 1.20—3.10 RM.
Rosen für Viktoria
Operette in 3 Akten von Karlheinz Gutheim

Sonnabend, 25. Januar,
15.30—19 Uhr
Sonnabend-Platzm., Gr. B
Tannhäuser
Große romantische Oper in 3 Akten v. Richard Wagner

Sonntag, 26. Januar,
10.30—13 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Reichsbahn
Der Vogelhändler
Operette von Carl Zeller
15.30—19.15
Außer Platzmiete
Zum Gedächtnis des
40. Todestages von Guiseppe Verdi
Gastspiel:
Vasso Argyris
v. d. Staatsoper in Berlin
Aida
Radames . . . . . V. Argyris

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, **10** Uhr
Geschlossene Vorstellung für die HJ.
Veranstaltungsring III, L. Vorstllg.
Wie es Euch gefällt
Heute, Sonntag, **14,** Ende **16.15** Uhr O
Heute, Sonntag, **16.45,** Ende **19** Uhr O
Wie es Euch gefällt
Montag: **18** Uhr (ausverkauft)
Dienstag: **16** Uhr, 11. So.-Di. O
Mittwoch: **16** Uhr, 11. So.-Mi. O
Wie es Euch gefällt
Freitag: 12. Ka.-Frei.
Sonnabend: 12. Ka.-So.
Uraufführung
König Pausolo
Eine moderne Komödie von Eberhard Kuhlmann
Sonntag: **14** Uhr O
Zum letzten Male
Der Sprung aus dem Alltag
Sonntag: **16.45** O
König Pausolo

Original-Antiksach.
aller Art, Kunstgegenstände, Gemälde, Kupferstiche, Städteansichten, Bremensien, Elfenbeinsachen, Japan-China usw. Deutsche und Orient-Teppiche, Brücken, antike Möbel aller Art kauft laufend zu reellem Preise
Georg Odemer
Kunsthändler, vereidigt. öffentl. bestellter Versteigerer, vereidigter Schätzer u. Sachverst.
Schillerstraße 16. Ruf 2 30 85

Bankverein
für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft
Gegründet 1880
Langenstraße 4-6
Kreditgewährung | Bankgeschäfte aller Art

Hayungs Wäschedienst:
Es ist begreiflicherweise in heutiger Zeit nicht möglich, feste Termine für das Waschen der Hauswäsche zu nennen. Wir bitten daher um wohlwollendes Verständnis, wenn vorübergehend einmal Verzögerungen eintreten. Im großen und ganzen haben wir erfreulicherweise bisher noch alles einigermaßen schaffen können. Wir bitten Sie, unserem seit Jahrzehnten bewährten Waschdienst auch weiterhin Ihr Vertrauen zu bewahren. Für die bisherige Rücksichtnahme danken wir unseren Kunden.
Großwäscherei Hayungs
mit moderner Chemisch-Reinigung

Oeffentliche Versteigerung

Morgen, Montag, 20. Januar 1941, vorm. 11 Uhr, versteigere ich im Pfandhause
Königstraße 11
im Auftrage des Finanzamtes Bremen-Mitte in einer Ausbürgerungssache: Bücherschr., Schreibtisch mit Sessel, Schlafsofa, 2 Sessel, eis. Bettstelle mit Aufleger, Rohrsessel m. Kissen, Kommode, Spiegelschrank, Glasschr., Rauchtisch, Läufer Gardinen, Vorhänge u. viele nicht genannte Gegenstände gegen bar.
Bohlmann,
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 40

Wir empfehlen für die Aufbewahrung von Dokumenten Schmucksachen und sonstigen Werten unsere
Stahlfächer
für die Unterstellung von verschlossenen oder versiegelten Kisten und Koffern unsere
Stahlkammern
Bremer Landesbank Bremen
U. L. Frauenkirchhof 6



Was Frau Unermüdlich betrifft . . . . .
so würde sie gerne die alten Schallplatten hergeben, aber: „Wo soll ich die Zeit hernehmen, die alten Platten herauszusuchen. Ich weiß ja gar nicht mehr recht, wo sie stecken."
Umso leichter wird es Ihnen, wenn Sie das alte Gerümpel los sind. Sie führen wichtige Rohstoffe der Wiederverwertung zu. Und Mühe haben Sie weiter keine: Der Rundfunkberater läßt die Platten abholen u. den Betrag Ihnen gleich bar auszahlen. Also geben Sie bitte Ihrem Herzen einen Stoß!
Musik- u. Radio-Haus **Warnke**
Hutfilterstrasse 10
Ruf 23376/77
holt alte Platten ab

Möbeltransporte
Auto-Stadt- und Ferntransporte, Lagerung
J. H. Pape
Rosenstraße 2 Ruf 5 10 76

Ein paar Groschen nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Ab 20. Januar 1941 sind unsere Geschäftsräume wie folgt geöffnet:
von 9—13 und 15—18 Uhr
außer Sonnabendnachmittag
Dr. jur. Bode
Dr. jur. Tebelmann
Rechtsanwälte
Dechanatstraße Nr. 1 b/c pt.

Tapeten
Große Auswahl
Gediegene Muster
Alle Preislagen
Eppich-Johnssen
Osterstraße 54, Ruf 5 16 15

„Die deutschen Roh- und Austauschstoffe und ihre Anwendung"
Handbuch über Herstellung, Fabrikation und Anwendung sämtlicher deutschen Werkstoffe, mit umfangreichen Tabellen, Beschreibungen über Gütewerte, Verarbeitung und Erfahrungen für den Chemiker, Betriebsleiter und Meister von **Curt Lindner, Bremen** unter Mitwirkung bedeutender Wissenschaftler und Praktiker erscheint Anfang 1941 im Verlag J. F. Lehmann, München

Billig abzugeben:
35 Stck. neue geeichte Eichenholzfässer 3—400 Ltr. Inhalt, p. Ltr. 27 Pf.
25 Stck. neue geeichte Eichenholzfässer 5—750 Ltr. Inhalt, p. Ltr. 26 Pf.
14 Stck. gebrauchte jugosl. Eichenspaltenfässer, tadelloser Zustand, 3—4000 Ltr. Inh., p. Ltr. 22 Pf.
Unter „Aus aufgelassenem Betrieb 5593" an Ala, Anzeigen A.-G., Wien, 1., Wollzeile 16.

Für die Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmucksachen, Policen und anderen wichtigen Urkunden vermieten wir in unserer
Stahlkammer
unter eigenem Verschluß des Mieters stehende
Schrankfächer
zu einem Jahresmietpreis von RM. 3,— an.
P. Franz Neelmeyer & Co.
Bankhaus

Vorübergehende Stillegung der Linie 16 ab Montag, den 20. Januar 1941, wegen Personalmangel

Die Streckenabschnitte **Wachmannstraße** und **Hartwigstraße** zwischen Brahmsstraße und Schwachhauser Ring werden alle 15 Minuten von Linie 7 befahren.

Fahrplan der Linie 7

Rablinghausen . . . . ab	5^{05}	5^{15}	5^{25}	5^{35}	5^{45}	5^{55}	6^{05}	6^{15}	6^{25}	6^{35}	6^{42}	6^{50}	6^{57}	7^{05}	7^{12}	7^{20}	7^{27}	7^{35}	7^{42}	alle 7½ Min. bis	21^{35}	21^{42}	21^{50}	21^{56}
Markt . . . . ab	5^{24}	5^{34}	5^{44}	5^{54}	6^{04}	6^{14}	6^{24}	6^{34}	6^{44}	6^{54}	7^{02}	7^{09}	7^{17}	7^{24}	7^{32}	7^{39}	7^{47}	7^{54}	8^{02}		21^{54}	22^{02}	22^{09}	22^{15}
Hauptbahnhof . . . . . ab	5^{29}	5^{39}	5^{49}	5^{59}	6^{09}	6^{19}	6^{29}	6^{39}	6^{49}	6^{59}	7^{07}	7^{14}	7^{22}	7^{29}	7^{37}	7^{44}	7^{52}	7^{59}	8^{07}		21^{59}	22^{07}	22^{14}	22^{20}
Hartwigstraße (Schwachhauser Ring) . . . . an	5^{37}	|	5^{57}	6^{07}	|	6^{27}	6^{37}	|	6^{57}	|	7^{14}	|	7^{29}	|	7^{44}	|	7^{59}	|	8^{14}	alle 15 Min. bis	|	22^{14}	|	22^{38}
Wachmannstraße (Schwachhauser Ring) . . . an		5^{47}			6^{17}			6^{47}		7^{07}		7^{22}		7^{37}		7^{52}		8^{07}			22^{07}		22^{22}	
Wachmannstraße (Schwachhauser Ring) . . . ab		5^{57}			6^{27}			6^{57}		7^{12}		7^{27}		7^{42}		7^{57}		8^{12}		alle 15 Min. bis	22^{12}		22^{28}	
Hartwigstraße (Schwachhauser Ring) . . . . ab	5^{47}	|	6^{07}	6^{17}	|	6^{37}	6^{47}	|	7^{04}	|	7^{19}	|	7^{34}	|	7^{49}	|	8^{04}	|	8^{19}		|	22^{19}	|	22^{30}
Hauptbahnhof . . . . . ab	5^{55}	6^{05}	6^{15}	6^{25}	6^{35}	6^{45}	6^{55}	7^{05}	7^{12}	7^{19}	7^{27}	7^{34}	7^{42}	7^{49}	7^{57}	8^{04}	8^{12}	8^{19}	8^{27}	alle 7½ Min. bis	22^{19}	22^{27}	22^{30}	22^{37}
Markt . . . . ab	6^{00}	6^{10}	6^{20}	6^{30}	6^{40}	6^{50}	7^{00}	7^{10}	7^{17}	7^{24}	7^{32}	7^{39}	7^{47}	7^{54}	8^{02}	8^{09}	8^{17}	8^{24}	8^{32}		22^{24}	22^{32}	22^{35}	22^{12}
Rablinghausen . . . . an	6^{19}	6^{29}	6^{39}	6^{49}	6^{59}	7^{09}	7^{19}	7^{29}	7^{36}	7^{44}	7^{51}	7^{59}	8^{06}	8^{14}	8^{21}	8^{29}	8^{36}	8^{44}	8^{51}		22^{44}	22^{51}	*	*

Bemerkungen: * nur bis Woltmershauser Friedhof.

Verloren

1 Pelz vom Alten Brauhaus bis Erlenstraße. Gegen Belohnung abzugeben bei
Elmers,
Erlenstraße 106

Trauring (A. M. 8. 5. 39) Schmidt, Kl. Annenstr. 31 II

Briefmarken

BRIEFMARKEN
● Ankauf und Verkauf ●
O. GRALKI
Molkenstr 41-42
Ruf: 2 30 82

Briefmarken-Ankauf, Verkauf.
A. Heine & Co.
Fedelhören 1

Stellenangebote

ANSCHÜTZ

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt für die Leitung unserer

Lagerbuchhaltung

einen

KAUFMANN

Bewerbungen von Herren erbeten, die befähigt sind, die Materialverrechnung eines Fertigungsbetriebes neuzeitlich einzurichten. Bewerber müssen über gute Materialkenntnisse für die Fertigung feinmechanischer und elektrotechnischer Geräte verfügen. Zuschriften mit den üblichen Unterlagen sind einzureichen an

Anschütz & Co., G. m. b. H., Kreiselgeräte Kiel, Postschließfach

---

Wir stellen zum möglichst baldigen Eintritt ein:

Für unsere Hollerith-Abteilung

mehrere strebsame Angestellte, die sich im Hollerith-Verfahren ausbilden wollen.

Für unsere Hypotheken-Abteilung

zwei Sachbearbeiter mit eingehenden Kenntnissen des Hypothekenwesens.

Für unsere Buchhaltung

mehrere Anfängerinnen.

Wir bitten, uns zunächst nur schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen einzureichen.

Die Sparkasse in Bremen

Für die Verkaufsabteilung eines unserer Spezial-Erzeugnisse suchen wir tüchtigen

Fakturisten

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an

Klöckner-Werke AG.
Werk Osnabrück / Personalabteilung

Wir suchen als

Leiter unserer Abteilung Buchhaltung

einen erfahrenen und sicheren

Hauptbuchhalter

Wir arbeiten mit dem Continental-Buchungsautomaten. Kenntnisse der Devisenbestimmungen und des Steuerrechts sind erwünscht. Schriftliche Bewerbungen erbeten.

Eggers & Franke
Wein- und Rum-Import,
Bremen, Grafenstraße 30

Ein **Lagerist**
ein **Garagenmeister**
und eine **Stenotypistin**
per sofort oder später.
Hermann Wiegmann
Düsternstr. 1—2. — Ruf 8 21 14

Alte
Wein-Importfirma
sucht sofort oder später tüchtigen
Weinküfer
für aufbaufähige Stellung.
Angebote unter S 5868.

Suche z. 1. 4. 41 f. m. Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäft einen
Lehrling
Johann B. Janßen,
Uhlandstraße 31

Gelernter
Fahrradmechaniker
gesucht. Auch für halbe Tage
Block & Bußmann
Fahrrad — Radio — Elektro
Faulenstraße 19

ATLAS WERKE

Zum 1. April stellen wir noch einige
kaufmännische Lehrlinge
ein. Erwünscht ist das mittlere Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift sind zu richten an die Personalabteilung der
ATLAS-WERKE A.-G. BREMEN

Einstellung für den technischen Dienst der Deutschen Reichspost

Die Deutsche Reichspost stellt am 1. 4. 1941 Schüler, die 6 Klassen einer höheren Schule erfolgreich besucht haben oder das Abschlußzeugnis einer anerkannten Mittelschule besitzen, als Lehrpraktikanten für den **gehobenen Fernmeldedienst** ein. Nach 1½jähriger praktischer Ausbildungszeit, in der eine Unterhaltsbeihilfe von 25—75 RM. monatlich gezahlt wird, Entsendung auf eine Staatliche Ingenieurschule unter Gewährung einer Studienbeihilfe von monatlich 115 RM. Zu erreichende Stellungen: Technischer Inspektor, Oberinspektor, Amtmann. Merkblätter mit den näheren Bestimmungen über Bewerbung, Ausbildung, Laufbahn usw. werden auf Wunsch übersandt. Auskunft erteilt die Reichspostdirektion Bremen, Bahnhofsplatz, Zimmer 539, Fernsprecher 2 95 87.

Bewerbungen sind zu richten an die

Reichspostdirektion Bremen

Für die Bearbeitung des Lebensmittel-Einzelhandels, der Bäcker- und Konditoren-Kundschaft, von Hotels, Gaststätten, Großküchen und Werkskantinen im Gebiet Bremen werden je

1 Einzelhandels-Reisender
1 Bäcker-Reisender
1 Großküchen-Reisender
1 Bäcker-Vorführmeister und
1 Küchen-Vorführmeister

gesucht. Geboten werden gutes Anfangsgehalt und Spesen. Bewerber, die an straffes, erfolgreiches Arbeiten gewöhnt sind und überdurchschnittliche Leistungen mit Energie, Ausdauer und entsprechendem Einführungsvermögen auf die Kundschaft verbinden, werden um Einsendung ihrer Bewerbung mit Zeugnisabschriften, eines handschriftlichen Lebenslaufes mit Lichtbild neueren Datums und um Aufgabe der Gehaltsansprüche gebeten. Angebote von Durchschnittskräften und unvollständige Bewerbungen sind zwecklos.

Milei
Gesellschaft m b H., Stuttgart Silberburgstraße 177

7



Das Geschehen festhalten

Tausend Dinge ereignen sich täglich um uns herum. Und manches darunter, was nicht nur den kleinen Kreis der direkt Beteiligten interessiert. Da ist es Aufgabe des Berichterstatters der Zeitung, das wesentliche Geschehen mit sicherem Griff zu erfassen und festzuhalten. In Wort oder Bild schildert er anschaulich und packend und läßt uns teilhaben an den Ereignissen der Welt oder der vertrauten Heimat.

Der Berichterstatter erlebt viel, lernt fremde Länder und Sitten kennen, er ist überall dabei! Eine Aufgabe, vielseitig und interessant *wie das Leben selbst!* Berichterstatter, das ist ein Beruf für Menschen mit offenem Blick und sicherem Urteil. Ein Feld wie geschaffen für aufgeweckte Menschen, die in das Leben passen!

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — *Kostenlos* auf Anforderung durch die Bremer Zeitung

---

Arbeitskräfte
aller Art, auch aushilfsweise

zum baldigen Eintritt gesucht.
Meldung: **Betriebsbüro, Findorffstraße 14/16.**

F.W. Neukirch A.G.
Spedition, Möbeltransport
Bahnhofstraße 26 — Fernruf: 2 25 25

Tüchtiger stadtkundiger
Kraftfahrer
für Opel-Lieferwagen gesucht.
Düfelmeyer
Dobentorsteinweg 14

---

1 Maurerpolier
10 Maurer
gesucht.
Friedrich Zander, Baugeschäft, Augustinstraße 52

Für einen in hohem Maße selbständigen Posten, die **Belieferung unserer Kunden durch Kraftwagen** wird

zuverlässige und strebsame Persönlichkeit

gegen eine der verantwortungsvollen Tätigkeit entsprechende Bezahlung eingestellt.

Handschriftliche Bewerbungen unter **G 8974 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen, Sögestraße 41.**

SIEMENS

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt einen

Packer

Vorzustellen bei
SIEMENS-SCHUCKERTWERKE A-G
TECHNISCHES BÜRO BREMEN
Bremen, An der Weide 14/15

Gesucht werden für die
Straßenreinigung und Müllabfuhr
sowie für die Reinigung der Notaborte

ältere Arbeiter

Meldungen in der Regierungskanzlei, Personalabteilung, Langenstr. 76, Hinterhaus.

Tüchtige Stenotypistinnen

gesucht.
Vergütung nach Gruppe VII TO. A, bei Verwendung als Sekretärin Vergütungsgruppe VI TO. A; daneben werden die gesetzlich zulässigen Nebenvergütungen gewährt. Eintrittstermin sofort.
Bewerbungen mit Lichtbild und allen Unterlagen sofort einreichen an die
Hauptreuhandstelle Ost,
Nebenstelle Litzmannstadt,
Straße der 8. Armee Nr. 8.

Kontoristin
(auch Anfängerin)
für Dauerstellung zum baldigen Antritt
Hinrich Meyerdiercks
Segelmacherei,
Bei der Reeperbahn 9

Kontoristin

mit guter Handschrift und perfekt im Maschinenschreiben, in Dauerstellung gesucht. Durchgehende Arbeitszeit.
Johann Niekers, Am Deich 42

Gesucht
perfekte **Stenotypistin**
und
kaufm. Lehrling
mit guten Schulkenntnissen zu Ostern 1941.
Fr. Lürssen
Yacht- und Bootswerft Bremen-Begesack

Zu sofort gesucht:
1 Stenotypistin
2 Schreibkräfte
für allgemeine Büro-Arbeiten.
Persönliche oder schriftliche Bewerbungen beim
Kreisamt der NSV., Obernstr. 55

Zum Antritt 1. April 1941 stellen wir noch ein:
Maschinenschlosser-Lehrlinge
Dreher-Lehrlinge
Former-Lehrlinge
Cordes & Sluiter
Bremen-Hemelingen, Bernhardstraße.

Mehrere Reinmachefrauen

für ganze oder halbe Tage für unsere Unterkunftsheime
zu sofort gesucht
Zu melden wochentags
Gruppe Gefolgschaft „L", Flughafen
Focke-Wulf Flugzeugbau GmbH.

Wir suchen zum 1. April 1941
männliche und weibliche

LEHRLINGE

Wir sind gern bereit, Eltern, welche sich über die Berufsaussichten im Einzelhandel unterrichten wollen, Gelegenheit zu geben, die Einrichtungen unseres Hauses, die Ausbildung unserer Lehrlinge und die späteren Aufstiegsmöglichkeiten kennenzulernen.

Ausbildungsgruppen

1. Trikotagen, Wollwaren, Strümpfe, Handschuhe
2. Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe
3. Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Dekorationen
4. Handarbeiten, Wolle, Kurzwaren
5. Damenwäsche, Babywäsche, Schürzen
6. Damenbekleidung, Kinderbekleidung, Pelze
7. Damenschuhe, Herrenschuhe, Kinderschuhe, Hausschuhe
8. Damenputz, Modewaren, Spitzen, Besätze, Kurzwaren
9. Herrenartikel, Herrenwäsche, Herrenhüte u. -Mützen, Schirme, Stöcke
10. Lederwaren, Schreibwaren, Schmuck u. Uhren, Parfümerien
11. Haushaltwaren, Spielwaren, Sportartikel, Luxuswaren
12. Lebensmittel
13. Gebrauchswerber, Schaufenstergestalter, Plakatmaler

In vorstehenden **Spezial-Abteilungen** gründliche fach- und kaufmännische Ausbildung zum **Kaufmannsgehilfen des Einzelhandels**

RUDOLPH KARSTADT
AKTIENGESELLSCHAFT • BREMEN

Zum baldigen Antritt
Kontoristin
f. allgemeine Büroarbeiten ges.
Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft Lüders, Meentzen & Co.,
Langenstraße 104

---

1 Kopiererin
(auch für halbe Tage)
1 Anfängerin u.
1 Drogistin
fürs Labor gesucht.
Winkler,
Photo-Atelier und -Handlung,
Nordstraße 207

Beiköchin

von großer Kantine per sofort od. 1. Februar. Vorzustellen bei
J. Rathje,
Kantine der A.-G. „Weser",
Schwarzer Weg, Block 1

Morgenhilfe
oder Hausmädchen
gesucht. Vorzustellen
Parkallee 107 — Ruf 4 63 78

Für unseren Geschäftshaushalt
fleißiges Mädchen
zum baldigen Antritt gesucht.
Bäckerei Chr. Hartke,
Königstraße 3 — Ruf 2 53 91

Wir suchen
zum sofortigen Antritt einen
SACHBEARBEITER
für Versicherungs- und Verwaltungsfragen (auch Nachwuchskräfte).
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an
Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.
Abteilung Gefolgschaft
BREMEN-FLUGHAFEN

Was muß eine geprüfte Blumenbinderin können?

So verschiedenartig wie Blumen sind, ist auch die Tätigkeit der Blumenbinderin. In dreijähriger Ausbildung wird gründlich erlernt, was eine geschickte Binderin können muß: das Binden duftiger Sträuße, die Gestaltung repräsentativer Arrangements und stilvoller Dekorationen, das Kränzebinden für Freud und Leid, die Pflanzenpflege — und vieles mehr, das die Binderin mit traulichem Sinn und zarter Hand geschickt verrichtet. Eignung und Liebe zum Beruf soll sie mitbringen und deshalb stellen wir gerne Blumenliebhaberinnen ein, die schon in der Schule besondere Vorliebe für Botanik hatten. Sie finden bei uns gute Förderung der naturgegebenen Veranlagung.

Junge Mädchen, die Blumenbinderin werden möchten, bitte ich um schriftl. Bewerbung oder persönl. Vorstellung in meinem Büro: Auf den Häfen 65

C. Kommer, Bremen Gartenbaubetrieb Blumenbindekunst

ATLAS WERKE

Wir suchen
1 Maschinenbuchhalterin
oder eine Stenotypistin, die wir für die Buchhalterei anlernen können,
1 Kontoristin
für das Patentbüro
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermins erbeten an
ATLAS-WERKE Aktiengesellschaft
BREMEN

AUER

Wir suchen zum baldigen Antritt
kaufmännische Arbeitskräfte
wie
Einkäufer,
die befähigt sind, nach gegebenen Anweisungen einzukaufen,
erfahrene Revisoren,
zur Aufnahme unserer Lagerbestände,
tüchtige Lagerbuchhalter (innen)
Expedienten,
Personal-Sachbearbeiter (innen)
für Erledigung von Personalangelegenheiten und Schalterdienst,
tüchtige Stenotypistinnen
und
Kontoristinnen
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild sowie Angabe des frühesten Antrittstermins an die
AUERGESELLSCHAFT
Aktiengesellschaft
Oranienburg bei Berlin

Stenotypistin
gesucht, möglichst per sofort, spätestens zum 1. April. Es kommen nur Bewerberinnen mit einwandfreier Beherrschung von Kurzschrift und Schreibmaschine in Frage. Bewerbungen u. E 2605.

Wir suchen noch zum sofortigen oder baldigen Antritt einige schreibgewandte
weibliche Bürokräfte
Cordes & Sluiter
Bremen-Hemelingen, Bernhardstraße.

Frauen oder Mädchen
für leichte, saubere Arbeit und
einige Reinmachefrauen
auch für halbe Tage per sofort gesucht.
Martin Brinkmann G. m. b. H.,
Kartonnagenfabrik und Druckerei,
Simon-Bolivar-Straße 112

Wir suchen zum 1. April einen
Lehrling
Miederfachgeschäft Wegena
Obernstr. 18

Für meine
Buchhandlung
suche für sofort oder später
begabtes Mädchen als Lehrling
Vergütung nach den Richtlinien der Reichsschrifttumskammer.
Handschriftliche Bewerbungen an:
Eduard Hampe, Obernstraße 82

Gesucht für sofort
Bote (Botin)
bis zum Alter von 20 Jahren. Vorzustellen Deutsche Antioquia Bank Domshof Nr. 18.

Das Deutsche Rote Kreuz sucht f. d. Kreisstelle Hansestadt Bremen zum bald. Dienstantritt eine flotte, jüng.
Stenotypistin
Verg.-Gr. VIII TO. A. sowie eine **Kraft für einfache Büroarbeiten und Botengänge** (evtl. Kriegsbeschädigt.). Persönliche Vorstellung mit Bewerbung **Löningstr. 21/22, Zimmer 47.**

Alleinmädchen
kinderl. zu sofort. **Bismarckstr. 64**

Stundenfrau
1- od. 2× möchtl. Frau Heinrich, Lüneburgerstr. 1a I.

Gesucht
2 Frauen oder Mädchen
für leichte und saubere Arbeit an feinmechanischen Geräten. Meldung beim Fernmeldetechnischen Amt, Doventorsteinweg 1.

Hausgehilfin
Lortzingstraße 7, Ruf 4 55 21

Zum 1. April oder früher
zahnärztl. Helferin
gesucht.
Zahnarzt Dr. Bredehöft
Hemmstraße 120

Zum 1. 2.
jg. Mädchen
oder Frau für ½ oder ¾ tägl. Haftedter Heerstraße 33

Tüchtige, perfekte
Verkäuferin
für sofort oder später.
Schlachterei Schneider
Faulenstraße

Mädchen o. Frau
f. Geschäftshaush. auf ganz od. Std. Waschanstalt Sengstake, Sophienstraße 34

Solides, tüchtiges
Serviermädchen
auf sof. oder spät. gesucht.
Hotel Deutsches Haus Aurich i. Ostfr.
Buxtau gesucht für dienstags und freitags vormittag Frau Knoch, Dr. Wiegandstr. 4 Nordd. Hütte

---

Reinmachefrau
Otto Weller, Doventorstr. 25

Morgenhilfe
vorm. 3—4 Std. Faulenstr. 78/82 I.

Für Geschäftshaushalt tüchtige
Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen.
Sonnenstraße 4. Ruf 2 68 58

Auf sofort oder später
Sprechstundenhilfe
evtl. auch Anfängerin, gesucht
Dentist Oscar Lehne,
Eilhornstraße 17

Wir suchen zum 1. April einen männlichen oder weiblichen
Lehrling
Wilhelm Mehnen,
Manufaktur-, Betten- und Aussteuer-Geschäft,
Steffensweg 88/92.

---

2 Pflichtjahrmädel
für Bauernhof
Nähe Zeven gesucht. Vorzustellen Sonntag 12 bis 14 Uhr.
Oberhofer Straße 36

Wir suchen per sofort oder später sauberes, ordentl.
Hausgehilfin
nicht unter 18 J. für die Station (Dauerstellung).
Wäschnerinnenheim. Am schwarz. Meer 138

Hausdame
zur Führung eines frauenlosen kleinen Haushalts zum 1. Februar gesucht. Angebote mit evtl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch an **Fr. Schmidt, Suhrfeldstraße 36.**

Wir suchen
Frauen oder Mädchen
als Mangelrinnen und Bedienerinnen für volle Schicht tageweise u. i. d. Abendstunden von 17—22 Uhr
Dampfwäscherei Oellers,
Fallingbosteler Straße 4—6

Für die Gebiete Bremen, Oldenburg und Ostfriesland suche ich einen
branchekundigen
Vertreter
Aug. Flachtmann, Köln,
Krawattenfabrik
Machabäerstraße 56.

Stellengesuch

Tüchtiger, zuverlässiger
Kraftfahrer Kl. III
sofort frei.
Gefl. Angeb. unter M 6137 erb.

Kaufm. Angest.
sucht Nebenbeschäftigung ab 18 Uhr auch Heimarbeit. Angeb. u. P 5871

Zahnärztl. Hilfe
mit langjähriger Praxis. Angebote unter P 6136

SIEMENS
Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt für die Reinigung unserer Büroräume
Reinmache-Frauen
Vorzustellen bei
SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG
TECHNISCHES BÜRO BREMEN
Bremen, An der Weide 14/15

Kassenbote
evtl. Pensionär, z. sofortigen Antritt gesucht.
Der Leiter der Allg. Ortskrankenkasse der Hansestadt Bremen.

Zuverlässiger
Fuhrmann
Kohlenhandlung Fr. Müller, Düsseldorferstr. 13

Schulpflichtigen
Boten
gesucht.
Düselmeyer, Doventorsteinweg 14

Hausgehilfin
Admiralstraße 120 Schlachterei

Aelt. Fräulein oder Pflegerin
zur Betreuung meiner kranken Frau u. Führung eines klein. Haushaltes.
Ang. unt. O 5864

Mietgesuche

Lagerraum
etwa 75—100 qm groß, Nähe Neustadtsbahnhof für sofort gesucht.
Engelhardt & Förster
Maschinenfabrik
Gr. Sortillienstraße 25/27
Ruf: 5 18 03.

Wohnungsgesuch!
3 Zimmer mit Küche und Bad
evtl. Balkon (auch Einfamilien-Haus)
für älteres Ehepaar in ruhiger Wohngegend.
Angebote sind zu richten unter W 5 22 44 an die Geschäftsstelle der Bremer Zeitung.

Suche leeres Zimmer, Stadtmitte, Br.-Hemelingen, Annenstraße 77 I.

Gut möbl. Zim. mögl. inn. Stadt Ang. unt. K 6135

Du willst ein Zimmer vermieten?
Sag's durch die B.-N.-Kleinanzeige

Möblierte Zimmer (auch Wohnungen)
sind von unserer Gefolgschaft jederzeit gesucht.
Meldungen mit Preisangabe zu richten an Gefolgschaft „L" der
Focke-Wulf Flugzeugbau G. m. b. H.
Bremen-Flughafen

---

1 Bürogehilfin,
1 Buchhalterin,
1 Anfängerin
gesucht. Durchgehende Arbeitszeit.
Angebote unter F 2606

Keller-Raum
200× 400 qm groß, möglichst Zentrum, zu mieten gesucht.
Angebote unter W 5870 an den Verlag.

Größere Lagerräume
in der näheren Umgebung Bremens abzugeben. Angeb. u. D 26 04.

Lagerräume
möglichst im Parterre oder Keller für Leergut gesucht
Johann Riekers, Am Deich 42

Kaufgesuche

Lebensmittelgroßhandlung
mögl. mit Kontingent in Maggi-, Knorr-, Hülsenfrucht- u. Teigwaren-Erzeugnissen. Sitz der Fa. in Bremen bzw. im Gau Weser-Ems. Eilangebote unter G 2607

Vermieten

Logis f. 2 jg. Leute Gastenstr. 10/12

Gut möbl. Zimm. f. Herrn z. mitbewohnen. Schanzstr. 49, 3× kling.

Häuser und Grundstücke

Bauplätze
in St. Magnus
zu verkaufen.
Näheres: Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. i. L., Baumwollb. 312 C, III.
Ruf: 2 60 20

Wer verkauft sein Haus in oder außerhalb Bremens?
– Bitte anrufen! –
Habe sofort Käufer gegen bar
H. Apel Makler, Löningstr 31 Ruf 1 84 2?

Umzüge. Wohnungsnachweis
Carl Aug. Deewes & Co
Baumstraße 56/59 Ruf 8 27 42
Lagerg., Bahn- u. Auto-Möbelverk. IX.

Ob im Osten oder Westen, Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen

---

ATLAS WERKE

Gesucht zu mögl. sofortigem Eintritt eine
perfekte
Maschinenschreiberin
für die Buchhalterei.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen erbeten an
ATLAS-WERKE Aktiengesellschaft
BREMEN

LWFG

Wir suchen laufend für unsere Gefolgschafter
möblierte Zimmer
„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H.
Ruf: 84291, Hausapparat 410

Mit seinen 300000 Einwohnern ist Luxemburg altes, deutsches Land. Es hat eine gut entwickelte Landwirtschaft und ist bekannt wegen seiner Bergbau- und Hüttenindustrie. Seine Eisen- und Stahlerzeugung gehört zu den bedeutendsten der Welt. In der Stadt Luxemburg erscheint als deutsche Tageszeitung das

„Luxemburger Wort"

Es berichtet über alles wichtige Geschehen schnell und zuverlässig. Vor allem finden die Vorgänge in der engeren Heimat, insbesondere die Maßnahmen des wirtschaftlichen Auf- und Ausbaues, eine recht pflegliche publizistische Behandlung. Das „Luxemburger Wort" erfaßt mit hoher Auflage alle Kreise in Stadt und Land. Zur Anknüpfung und Vertiefung geschäftlicher Verbindungen ist der Anzeigenteil dieser mit Land und Leuten so engverbundenen Heimatzeitung wirklich gut geeignet.

Bezugspreis RM 2.20 monatlich. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Auskünfte durch den Verlag Luxemburg, Siegfriedstraße 6—8, und durch alle Werbungsmittler.

Vereinigte UFA-Theater

In allen Vorstellungen die neue große Deutsche Wochenschau mit packenden Bildberichten

METROPOL

11⁰⁰ | 2³⁰ | 5⁰⁰

In der 5.00-Vorstellung ist der Hauptfilm gegen 7.00 Uhr beendet

Ilse Werner
Carl Raddatz
Heinz Goedecke u. a.

in dem UFA-Großfilm:

Wunsch-Konzert

Heute 2³⁰ und 5⁰⁰ Uhr bereits ausverkauft!

● Jugend hat Zutritt ●

EUROPA

11⁰⁰ | 2³⁰ | 5⁰⁰

In der 5.00-Vorstellung ist der Hauptfilm gegen 7.00 Uhr beendet!

Gustav Fröhlich
Viktoria von Ballasko
Winnie Markus

In dem BAVARIA-Film:

Herz geht vor Anker

Ein humorsprühender Lustspielfilm von köstlichem Witz und herrlicher Laune!

Nur noch heute u. morgen!

KAISER-PALAST

2³⁰ 5¹⁵ | 2³⁰ 5¹⁵

In beiden Theatern: Heute auch 11 Uhr FRÜHVORSTELLUNG (ermäßigte Preise)

Paul Hartmann
Lil Dagover
Friedrich Kayßler
Werner Hinz

In dem TOBIS-Großfilm:

Bismarck

Ein packendes, gewaltiges Meisterwerk deutschen Filmschaffens!

Die Jugend hat Zutritt!

HANSA-APOLLO

2³⁰ 5⁰⁰ | 2³⁰ 5⁰⁰

(Wochent.: 5.00)

Marika Rökk
Josef Sieber
Will Quadflieg
Will Dohm

In dem großen UFA-Film:

Kora Terry

Musik: Peter Kreuder

Der bezaubernde und gleichzeitig ergreifende große Varieté- und Revue-Film der UFA

Vorverkauf und telefonische Bestellungen für die numerierten Vorstellungen im Metropol und Europa von 11 bis 1 Uhr und ab 3 Uhr an den Theaterkassen. Telefonisch bestellte Karten müssen spätestens ½ Stunde vor Beginn der Vorstellungen abgeholt sein!

Parkhaus

Heute ab 16 Uhr in allen Räumen

Tanz-Tee

anschließend

Gesellschafts-Tanz

2 Kapellen

» Königin «

Die gepflegte Weindiele am Hauptbahnhof

Geöffnet täglich ab 19 Uhr

Mittwochs ab 18 Uhr / Sonnabends ab 18 Uhr / Sonntags ab 16 Uhr

Gesellschaftstanz und Tanzvorführungen

Die Gaststätte

Schinken-Behrens

Inh.: Johann Bode

ist wieder geöffnet

In allen unseren Theatern die neueste Wochenschau!

Selten wurde in Bremen so gelacht!

Theo Lingen, Hans Moser
Ida Wüst, Wolf Albach-Retty

in dem Siegel-Monopolfilm von Ernst Marischka

7 Jahre Pech

Jugendliche zugelassen!

Vorverkauf von 11—1 u. ab 3 Uhr. Ruf 2 06 01

TIVOLI 11⁰⁰ 3⁰⁰ 5³⁰

Nur noch heute und morgen!

Lachen, nichts als Lachen über

Jupp Hussels und Ludwig Schmitz

in dem köstlichen Lustspiel aus unserer Zeit:

Der dunkle Punkt

mit Mady Rahl, Lina Carstens u. a.

Für die 5.30-Uhr-Vorstellung numerierte Platzkarten ○ Vorverkauf ab 3.30 Uhr

SCHAUBURG 3⁰⁰ 5³⁰

Nur noch heute und morgen!

Marie Harell • Johannes Heesters

in dem heiteren Spitzenfilm der TERRA:

Rosen in Tirol

mit Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak

MODERNES 3⁰⁰ 5³⁰ Werktags 5.30

Nur noch heute und morgen!

Heinz Rühmann, Jenny Jugo

In dem großen Erfolgs-Film:

Es gibt nur eine Liebe

Jugendliche zugelassen!

DECLA 3⁰⁰ 5³⁰ Werktags 5.30

Philharmonische Gesellschaft

Morgen u. übermorgen!

Glocke, 17 Uhr bis kurz vor 18.30 Uhr

7. Philharmon. Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg

Beethoven-Abend

Sechste Symphonie (Pastorale). Vierte Symphonie.

Die zweite Rate ist fällig!

Karten RM. 3.80, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— pro Konzert bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Diesen! Mittwoch, 22. Jan. Glocke, 16.30 Uhr

2. Beethoven-Abend

Wilh. Kempff

Drei Sonaten op. 10. Sonate pathétique. Zwei Sonaten op. 14. Karten RM 3.80, 3.20, 2.70 (1.70 ausverkauft) bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Freitag, 31. Jan., Glocke: Kammersänger Professor

Gerh. Hüsch

singt

Fr. Schubert: Die Winterreise

Am Flügel: Hanns Udo Müller.

Karten RM 4.- 3.30 2.20 1.70 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Philharmonische Gesellschaft!

Dienstag, 4. Febr., Glocke: 5. Kammermusik-Abend

Quartetto di Roma

Programm: Bustini, Suite Scarlattiana. (Zum 1. Male). Schumann, Streichquartett a-moll. Beethoven, Streichquartett e-moll, op. 59 Nr. 2. Karten RM 3.30, 2.30 1.80 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Glocke, kleiner Saal — Sonntag 2. Februar

Einziger Klavierabend

Julian v. Karolyi

Der junge, ungarische Meisterpianist und 7fache Preisträger

Franck, Chopin, Schumann, Liszt, Balakirew

Karten RM. 1.65, 2.20, 2.70, 3.30

Glocke, großer Saal — Donnerstag 6. Februar

Sonaten-Abend

Prof. Elly — Prof. Ludwig

Ney-Hoelscher

Beethoven, Cesar Franck, Brahms

Karten RM. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—

Glocke, kleiner Saal — Freitag 14. Februar

„Der König der Geiger"

Vasa Prihoda

Vitali, Bach, Beethoven, R. Strauß, Tschaikowsky, Paganini

Karten RM. 2.50, 3.50, 4.50

zu allen Konzerten bei Bartels, Domshof (Ruf 29184) u. Fedden, Am Wall (Ruf 20603)

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Bremen

Zu Gunsten des WHW.

Sonntag, den 26. Januar 1941
11 Uhr
großer Saal der „Glocke"

Militär-Konzert

ausgeführt

vom Musikkorps des Inf.-Rgt. 65

Leitung: Stabsmusikmeister Georg Voigt

Eintritt: RM. 1,—

Vorverkauf: KdF.-Dienststelle, Nordstr. 43, Praeger & Meier, Bischofsnadel sowie sämtliche Ortsgruppen der NSDAP.

Preisskat

Sonntag, 19. Jan. Großes Preisskat-Turnier Anfang: 10 Uhr, 17 u. 19½ Uhr. 22 Preise Preise: 45, 43, 40, 37 usw. Einsatz 3.30 RM. Müller, Regierungsrat 43/45

Sonstiges

Wer Kleppermantel? Ang. unt. G 5882

radikale Vernichtung von sämtlichem Ungeziefer Grotzek & Sohn, Calvinstraße 118 Ruf 8 22 75 und 5 20 10

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Wertvolle kostenfrei Ankauf von Sammlungen

Lederjacken färbt gut neu und repariert Müller Otto Söhnlein Fesenfeld 89 R. 43083

Benutzen Sie den Winterschlaf Ihres Sommermantels für die notwendige Reinigung! Bringen Sie ihn jetzt!

FÄRBEREI REINIGUNG Friedrich **Beckmann** Düsternstraße 40 Ruf 8 48 61

Unsere Annahmestellen sind: Düsternstraße 40, Vor dem Steintor 36 Richthofenstr. 19, Faulenstraße 70, Steffensweg 72 Hemmstraße 123, Walter Heerstraße 49

Landlust RABLINGHAUSEN

Heute 16 Uhr

TANZ

Groß-Bremen Heute ab 16 Uhr

Trocadero Darbietungen und TANZ Erstkl. Kapellen ● Bars ●

Parkett geschleift masch. G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße 169 Ruf 5 30 85

ASTORIA u. ATLANTIC

tägl. ½4 u. 7 Uhr

Achtung! Gastspiel Achtung!

5 Olanders

die weißen Araber

Elli Gläßner

und das großartige Januar-Programm

Heute abend volkstümliche Vorstellung

Eintritt 50 Pf. Kleine Preise

Barberina

Der ewige Jude

Ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum

Ferner die neueste Wochenschau

Sonntags-Anfangs-Zeiten: 11.00 - 1.00 - N.V. 3.00 - A.-V. 5.15

Zu der 11-Uhr-Frühvorstellung haben Jugendliche Zutritt!

ADMIRAL Palast Hermstr.

3.30 und 6 Uhr

Ein Leben lang

Paula Wessely, Joachim Gottschalk, Maria Andorgast u. a.

Wochenschau: Neueste Folge

○ 1.15 Uhr Jugendvorstellung ○

Mieter Schulze gegen alle

WELT THEATER Vorderstr. Harfen

Sonntag 3 u. 6 Uhr, Montag 6 Uhr

Heinz Rühmann, Hertha Feiler

Kleider machen Leute

Wochenschau 1. Folge mit den neuesten Berichten

Für Jugendliche erlaubt!

Sonntag 12½ Uhr Jugendvorst.

Kleider machen Leute



1 8 4 6

Wenn Sie auch mal warten müssen auf Ihren altgewohnten Underberg, so läßt sich das leider nicht vermeiden. *Wenn* Sie ihn bekommen, dann ist aber auch seine Qualität genau so hoch, wie sie es schon 1846 war; und das ist viel wert!



Underberg

---

1 Million



Diese hohe Anzahl der bisher gelieferten IDEAL- u. ERIKA-Schreibmaschinen ist ein Beweis für den Erfolg des Grundsatzes: QUALITÄT UND PRÄZISION

Ideal Erika

Daniel Schad, Langenstraße 30

TAPETEN

große Auswahl in allen Preislagen

Teppich-Klingeberg

Huttilterstraße 6–8

Anzeigentexte

die den bestehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden — ohne Benachrichtigung des Auftraggebers — von der Anzeigenleitung entsprechend geändert und zur Aufnahme gebracht.

Bremer Zeitung

Die Zeitung der SS

Das schwarze Korps

jeden Donnerstag neu ● Preis 15 Pfg.

Auto- u. Motorradmarkt

Fabrikneue DKW 125 ccm, 200 ccm, 250 ccm alle mit Doppelkolben bereift und bezugsscheinfrei

Bundgaard & Sohn

DKW MOTORRÄDER

DKW Spezial-Reparatur-Werkstätten

DKW Ersatzteile für alle Modelle Generalvertretung-Depot

Gebr. Lindenbauer Ruf 511 37 Ruf 511 70

Verloren

Verloren a. d. Wege Sunienteinweg bis Faulenstraße alte braune Aktentasche mit Geschäfts-(Hafen-)Papieren. Gegen Belohnung abzugeben bei Haeger & Schmidt, G. m. b. H., Langenstr. 5/6

Verloren wurde auf dem Weg vom Markt zum Bahnhof in Linie 7 oder Fahrkartenschalter, oder Zug 10.25 Uhr Hamm—Uelzen, 1 Brillantring mit 3 Brillanten u. 2 Saphiren. Abzugeben gegen hohe Belohnung Pfeifer Vor dem Steintor 116